Freitag, den 20. März

Diese Zeitung erscheint tägl. (außer Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen

Amtsblatt für das Amt Westerholt und die Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichts Gelsenkirchen-Buer

Nr. 79 / 50. Jg. / 1931

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieſtraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A Sammel-Nr 30141; Gelſ., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Keine Geheimrüstung in Deutschland

Groener verteidigt seine Reichswehrpolitik - Debatte im Reichstag - Die Reichswehr unter allen Umständen verfassungstreu

— **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) Reichstagspräsident Loebe eröffnete gestern die Reichstagssitzung um 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushaltes des Reichswehrministeriums.

Auf der Tagesordnung legt verschiedene Entschließungen vor, darunter eine, die verlangt, daß Angehörige des Reichsheeres und der Reichsmarine nicht als Ersatz für streikende oder ausgesperrte Arbeiter verwandt werden dürfen.

Der Ausschußberichterstatter, Abgeordn. Stücklen (Soz.) weist im Namen des ganzen Ausschusses die Behauptung von geheimen deutschen Rüstungen als absolut unbegründet und unbewiesen zurück. Mit solchen Behauptungen, für die noch nicht der Schatten eines Beweises vorgebracht sei, werde nur die deutsch-französische Verständigung gestört. Die Reichstagsmehrheit werde irgendeine schwarze Rüstung nicht dulden, sie habe seinerzeit ja auch der Schwarzen Reichswehr ein Ende gemacht.

Reichswehrminister Dr. Groener

erinnert an seinen im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch, daß die Einstellung zur Wehrmacht möglichst wenig von parteipolitischen Gesichtspunkten beeinflußt werden möge, und daß die Tätigkeit der Wehrmacht die Zustimmung aller staatserhaltenden Parteien finden möge. Mit Dank und Freude könne er heute feststellen, daß die Verhandlungen im Haushaltsausschuß die Erfüllung dieses Wunsches gebracht haben. Alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten hätten sich in so warmer und Zustimmender Weise zur Wehrmacht geäußert, daß diese Anerkennung das schönste Geschenk für die Reichswehr zu ihrem zehnjährigen Bestehen sei.

Der Minister geht dann auf die politische Einstellung der Wehrmacht ein. Die Wehrmacht wird von Parteien und Richtungen der verschiedensten Art umworben, um sie zu zersetzen und dann für ihre Zwecke zu gebrauchen. Ein Erfolg dieser Bemühungen würde Bürgerkrieg und Chaos im Gefolge haben. Ich kann deshalb nicht ernst genug warnen und an das Verantwortungsgefühl aller derjenigen appellieren, die Deutschlands Wiederaufstieg wollen.

Disziplin und Staatsgesinnung sind in der Wehrmacht fest verankert.

An diesem Glauben können mich auch Vorkommnisse, wie sie zum Leipziger Prozeß geführt haben, nicht irre machen. Man kann durchaus darüber streiten, ob dieser Prozeß dem Ansehen der Wehrmacht geschadet oder ob er nicht vielmehr reinigend gewirkt und das Vertrauen zur Wehrmacht gestärkt hat. . . .

Der Minister wendet sich dann den Fragen des Ersatzes der Fürsorge und der Versorgung der Wehrmacht zu. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Landbevölkerung beim Ersatz bevorzugt werde, weist der Minister darauf hin, daß am 1. Januar 1930 55 Prozent Stadt- und 45 Prozent Landersatz war. Der Vorwurf, daß Linkskreise benachteiligt seien, werde umgekehrt von der äußersten Rechten erhoben. Der Minister betont, daß es grundsätzlich das Ehrenrecht eines jeden Deutschen sei, dem Vaterlande als Soldat zu dienen. Wenn es notwendig sei, für gewisse Persönlichkeiten hierbei eine Grenze zu ziehen, dann müsse diese so eng wie möglich gehalten werden. Aus politischen Gründen dürften nur solche Bewerber abgelehnt werden, denen nachgewiesen werde, daß sie sich

in verfassungs- also auch in wehrfeindlichem Sinne betätigt haben.

Entgleisungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden könnten daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein. Anders sei es natürlich bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung seien als Soldaten unmöglich. Die Entscheidung, ob eine Partei als staatsfeindlich anzusehen ist, sei aber durchaus nicht endgültig und feststehend. Unter keinen Umständen könnten Bewerber aus Kreisen aufgenommen werden, die sich nicht scheuten, den Soldaten für den Kriegsfall Kriegsdienstverweigerung und Fahnenflucht zu predigen. Der Minister verweist dann auf die dauernd steigenden Zahlen der Versorgungsanwärter und tritt für Verbesserungen der Zivilversorgung ein.

Als letztes Kapitel behandelt der Minister

die Abrüstungsfrage

In dieser Frage ist sich ganz Deutschland insofern einig als wir alle von der Abrüstungskonferenz volle Gleichberechtigung erwarten und auf der Erfüllung unseres guten Rechtes bestehen werden. Der in der letzten Genfer Tagung fertiggestellte Konventionsentwurf dient der Verschleierung und Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Mißverhältnisses der europäischen Rüstungen. Man sollte sich im Auslande vor der Illusion hüten, daß es möglich sei, die psychologischen Rückwirkungen der Behandlung der Abrüstungsfrage für das deutsche Volk außeracht zu lassen. Wenn der Bereitschaft zur Verständigung, die durch zahlreiche und schwerwiegende Opfer von Deutschland unter Beweis gestellt wurde, immer wieder die Forderung auf einseitige Entwaffnung nicht ohne Rückwirkungen auf den Willen und Glauben an die Möglichkeit einer Verständigung bleiben.

Was die angeblichen Geheimrüstungen betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Verkünder solcher Nachrichten im Auslande an dieses Märchen selbst nicht glauben. Das trübste an diesem Kapitel bleibt aber die Tatsache, daß diese Kreise des Auslandes zum größten Teil ihr Material von Deutschen beziehen, deren Triebfeder entweder fanatischer Haß gegen alles Militärische oder gewöhnlichste Gewinnsucht ist. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich außerordentliche gesetzliche Maßnahmen gegen diese Staatsverleumder für erforderlich halte und auch beim Reichskabinett bereits beantragt habe. Es ist ein Lebensrecht, des Staates, sich gegen Verlumdungen zu schützen, die seinem Ansehen im Auslande den größten Schaden zufügen. Geheimrüstungen gibt es nicht. Ich habe aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum Schutze unserer Grenzen treffen, soweit uns das unsere schwachen militärischen Kräfte und die uns auferlegten vertraglichen Bindungen erlauben, und ich bin felsenfest überzeugt, daß sich zur Verteidigung der Grenzen alle Kreise unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden, wie in der Vertretung unseres vertraglichen und moralischen Rechtes auf Aurüstung. (Beifall).

Abg. Dr Leber (Soz.) wendet sich gegen die Auffassung, daß Deutschland verpflichtet sei, alle Rüstungsmöglichkeiten auszuschöpfen, die ihm der Versailler Vertrag gelassen hat. Das Maß der Rüstungen müsse vielmehr bestimmt werden durch allgemeine politische Rücksichten. Zur Rede des französischen Kriegsministers Maginot erklärt der Redner: Es ist immer bedenklich, wenn Kriegsminister Politik machen. Die von Maginot gemachte moralische Unterscheidung zwischen den Nationen dient nicht dem Frieden, sondern der Fortsetzung des Unfriedens. Kein Deutscher, welcher Partei er auch angehört, wird eine solche Entscheidung anerkennen.

Abg. Kippenberger (Komm.) nennt den Wehretat eine Sumpfblüte in der Fäulnis der kapitalistischen Gesellschaft. Die Leitung der Reichswehr sei bestrebt, aus dieser Wehrmacht ein Machtinstrument des Faschismus zu machen. Die Sozialdemokratie leiste den Faschisten dabei bewußt oder unbewußt Helferdienste. Trotz dieser Faschisierungsbestrebungen werde aber auch bei den Offizieren und Mannschaften der Reichswehr die Erkenntnis wach, daß nur im Bunde mit der Roten Armee Sowjetrußlands Deutschland befreit werden könne.

Der Redner verliest schließlich eine Erklärung des im Leipziger Prozeß verurteilten Ulmer Reichswehrleutnants Scheringer. Sie beginnt mit dem Satz: „Das Kampfziel der revolutionären deutschen Jugend ist die Befreiung des deutschen Volkes. Befreiung heißt: Beseitigung des kapitalistischen Systems! Am Schluß der Erklärung heißt es: „Ich sage mich daher endgültig von Hitler und dem Faschismus los und reihe mich als Soldat ein in die Front des wehrhaften Proletarits."

Abg. Ersing (Ztr.) weist darauf hin, daß der Versailler Vertrag Deutschland nicht nur schwere Lasten, sondern auch demütigende Bedingungen auferlegt habe. Zu diesen gehöre auch die deutsche Abrüstung und die Beschränkung der Wehrmacht. Die begrüßenswerte Erklärung des Ministers, daß die Reichswehr gegen jede Ordnungsstörung von rechts oder links einschreiten werde, hat sicherlich bewirkt, daßß die Nationalsozialisten ihre Drohung, auf die Straße zu gehen, nicht zu verwirklichen wagten.

Ein Volk, das auf seine Wehrmacht verzichtet, gibt sich selbst auf.

(Beifall). Wir stimmen der Meinung zu, daß die Angehörigen unserer Wehrmacht mit staatspolitischen Idealen erfüllt werden müssen. Das Vorgehen der Reichswehrleitung gegen die Ulmer Offiziere war eine Notwendigkeit. Wir billigen auch den Uniformerlaß, den der Chef der Heeresleitung an die früheren Offiziere ergehen ließ. Die Wehrausgaben sind größtenteils zwangsläufig; sie würden von selbst heruntergehen, wenn die Siegerstaaten eine Umorganisierung des ganzen Aufbaues unseres Heeres zulassen wollten. (Zustimmung.) Der Redner wendet sich dann scharf gegen die Rede des französischen Kriegsministers Maginot.

Abg. Hintzmann (D. Vpt.) wendet sich gegen die Auffassung des Abg. Leber, daß Deutschland die ihm im Versailler Vertrag gelassenen Rüstungsmöglichkeiten nicht voll auszuschöpfen brauche. Er bedauere, daß der Versailler Vertrag uns keinen ausreichenden Spielraum für die Schaffung der notwendigen militärischen Kräfte lasse, und daß die Verteilung der Mittel und Ausgaben für Heer und Marine genau vorgeschrieben ist. Insbesondere reiche der Schiffsbestand nicht aus zu einer modernen Ausbildung der Marineangehörigen.

Abg. Sachsenberg (Wirtschpt.) meint, die Rede des französischen Kriegsministers Maginot sei selbst von den französischen Chauvinisten nicht ernst genommen worden. Das englisch-französisch-italienische Flottenabkommen bedeute nur, daß die Seeaufrüstung etwas eingeschränkt wird, damit um so stärker die Luftrüstung betrieben werden kann.

Italien hat dabei militärisch, volkswirtschaftlich und politisch ein sehr gutes Geschäft gemacht.

Unsere Marinebauten dürfen nicht in jedem Jahre zu einem neuen politischen Streit führen. Die Sozialdemokraten sollten endlich ihre frühere Stellungnahme revidieren und sich für diese Ersatzbauten erklären.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Volkskons.) bezeichnet es als notwendig, alle vom Versailler Diktat uns gelassenen Grenzen der Rüstungsmöglichkeit ganz auszufüllen.

Abg. Döbrich (Landvolk) wünscht die Herausnahme der Fragen der Landesverteidigung aus dem Streit der politischen Parteien.

Abg. Dr. Külz (Staatspartei) verliest eine Erklärung, wonach sich seine Fraktion

rückhaltlos in den Dienst einer Politik des friedlichen Zusammenlebens mit den anderen Völkern stelle.

Sie werde alles unterstützen, was unter Wahrung der nationalen Würde darauf hinauslaufe, die moralischen und rechtlichen Fundamente des Weltfriedens zu

---

Knappschaft zahlungsunfähig?

Am 1. April nur halbe Renten

:: **Berlin**, 20. März. (Eig. Drahtb.) **Der Vorstand der Reichsknappschaftsversicherung hielt eine Sitzung ab, in der vor allem die dringliche Frage der Rentenzahlung für den Monat April besprochen wurde. Dabei soll sich, wie der „Deutsche" wissen will, herausgestellt haben, daß die Reichsknappschaft höchstens in der Lage ist, die Renten in halber Höhe für April zu zahlen, wenn nicht bis spätestens 25. März das Reich weitere Mittel zur Verfügung stellt.**

Der Vorstand vertagte sich, um noch einmal durch Verhandeln mit der Reichsregierung den Versuch zu machen, die schwere und harte Maßnahme durch Gewährung weiterer Reichszuschüsse zu verhindern.

Müllers Befinden sehr schlecht

Lungenentzündung hinzugetreten

:: **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) Der Zustand des früheren Reichskanzlers Hermann Müller hat sich gestern abend, dem Morgen gegenüber, noch weiter verschlechtert. Da die Aerzte einen starken Zerfall des Patienten durch den allgemeinen Schwächezustand feststellten, wurde gegen 8 Uhr abends neben anderen Maßnahmen eine Bluttransfusion vorgenommen, zumal eine rechtsseitige Lungenentzündung hinzu kam. Das offizielle Bulletin des Abend-Konsiliums lautet: Der Zustand des Patienten ist äußerst kritisch, nachdem das Krankheitsbild heute abend noch durch eine Lungenentzündung kompliziert ist. Das Bewußtsein des Patienten ist größtenteils getrübt.

Nach einer weiteren Meldung von 12 Uhr nachts hat sich das Befinden weiter verschlimmert. Der Kranke ist ohne Bewußtsein.

Der Krach bei Ullstein

Professor Bernhard und Matthes

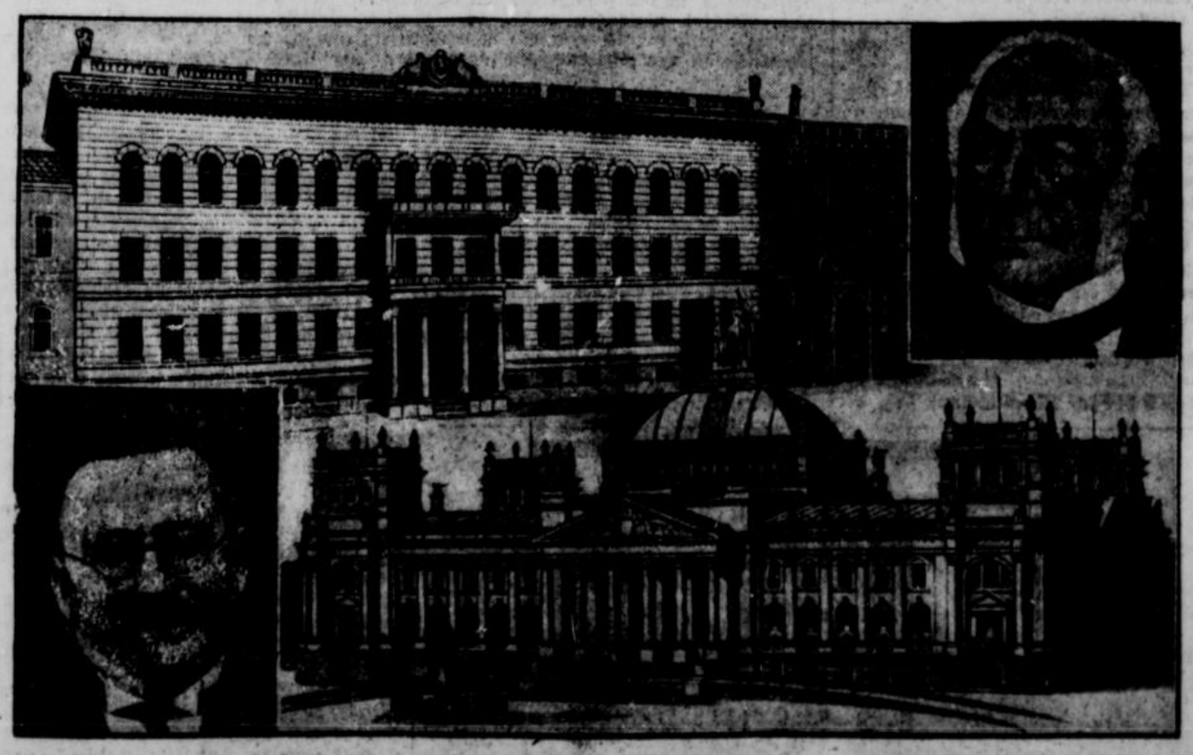
|| **Berlin**, 20. März. (Drahtber.) Heftige Auseinandersetzungen gab es in der Verhandlung Professor Bernhard contra Dr. Franz Ullstein, als letzterer einige Briefe verlas, die Matthes an Professor Bernhard geschrieben hat. Professor Bernhard erklärte, daß er diese Briefe nicht beantwortet habe, und verlangte Auskunft, wie sie in den Besitz der Gegenseite gekommen seien. Er äußerte den Verdacht, daß Matthes dafür von Dr. Franz Ullstein bezahlt worden sei. Heftige Erörterungen entspannen sich dann, als Dr. Franz Ullstein auf den Spruch einging, den ein Ausschuß der Demokratischen Partei über das Verhalten Professor Bernhards in dieser Angelegenheit am 7. Juli 1930 gefällt hat. Nach langwierigen Auseinandersetzungen wurde er von Dr. Franz Ullstein bekanntgegeben. Es heißt darin u. a., der Ausschuß sei geneigt, in dem Streitfall Bernhard—Dr. Ullstein den subjektiven Ausgangspunkt in der besonderen Stellung von Professor Bernhard stark zu berücksichtigen, daß er es als sein Recht und seine Pflicht ansehen durfte, die Unabhängigkeit und den Geist der „Vossischen Zeitung" von allen ungeeignet erscheinenden Einflüssen freizuhalten. Trotzdem müsse gerügt werden, daß er in der Abwehr Fehler begangen habe, die mit seiner Stellung als der eines Führers im öffentlichen Leben Deutschlands nicht vereinbar erscheinen müßten. Insbesondere gelte dies Urteil für sein Verhalten gegenüber dem Separatisten Matthes. Der Parteivorstand des Wahlkreises Potsdam 1 hat sich ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigt und sei, wie Rechtsanwalt Dr. Frankfurter erklärte, zu dem Ergebnis gekommen, daß Professor Bernhard keine Vorwürfe zu machen seien.

:: **„Graf Zeppelin" darf Aegypten überfliegen.** Bekanntlich hatte es Großbritannien vor drei Jahren abgelehnt, dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin" zu gestatten, über Aegypten zu fliegen. Dem Blatt Al Mokattam zufolge hat Großbritannien jetzt seine Einwände fallen gelassen. Das Luftschiff wird am 15. April über den Suezkanal fliegen und, unterstützt von britischen Luftstreitkräften, auf deem Flugplatz Almaza bei Kairo landen.

---

60 Jahre Reichstag

Am 21. März sind 60 Jahre verflossen, seit dem Tage, an dem der erste Deutsche Reichstag zusammentrat.



Ein Gebäude in der Leipziger Straße zu Berlin (oben) diente dem Reichstage als provisorisches Heim, bis das von Wallot 1884—1894 errichtete heutige Reichstagsgebäude (unten) seiner Bestimmung übergeben werden konnte. — Der erste Reichstagspräsident war Eduard von Simson (oben), sein Amtsgenosse von heute ist Paul Loebe (unten).

festigen. Lebensaufgabe des Völkerbundes sei es, wirksame Garantien für den Völkerfrieden zu schaffen. Deutschland habe einen unbestreitbaren Rechtsanspruch auf die zugesagte allgemeine Abrüstung. Nichts gefährde den Frieden mehr als das unwürdige und hysterische Geschwätz von angeblichen geheimen und übermäßigen Rüstungen Deutschlands. Die Reichswehr müsse ein sicheres Instrument des Staates sein in Gestalt eines Volksheeres, dessen Angehörige aus allen Schichten genommen würden. Eine Politisierung der Wehrmacht sei abzulehnen. Offiziere und Mannschaften seien zu positiver Einstellung zum Staat zu erziehen. Jede auch nur mittelbare Verbindung mit staatsfeindlichen Verbänden sei rücksichtslos zu unterbinden. Ausbau und Aufbau der Wehrmacht auf den gegebenen gesetzlichen Grundlagen lagen seien nachhaltig zu fördern Strenge Disziplin bleibe der Grundpfeiler jedes Heeresdienstes.

Abg. Loibl (Bayer. Volkspartei) betont, daß die Gründung der neuen Armee für immer mit dem Namen des Generaloberſten von Seeckt verbunden sei. Die Reichswehr habe sich in den zehn Jahren ihres Bestehens ein solches Vertrauen erworben, daß sie heute fest im Volke verwurzelt sei.

Abg. Schmidt-Westfalen (Christl. Soz.) erklärt, daß seine Partei durchaus realpolitisch eingestellt sei. Sie lehne die Verherrlichung der brutalen Gewalt ab, sei aber gleichzeitig der Auffassung, daß ebenso wenig die bloße Reklamation des Rechtes die Geschicke eines Volkes zu gestalten vermag. Immerhin sei auch das Recht eine nicht zu unterschätzende Macht in der Welt. Gerade das entrechtete Deutschland dürfe den Ruf nach dem Recht nicht verstummen lassen.

Wer den Wehretat ablehne, helfe damit Deutschland zu einem Kriegsschauplatz vorbereiten.

Trotz seiner geringen Größe sei unser Heer doch ein Schutz gegen Angriffe und Ueberfälle.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister eingegangen.

Abg. Bornemann (Volksnational) nennt die Bejahung der Wehrfähigkeit und des Wehrwillens eine Selbstverständlichkeit.

Abg. Kuhnt (Soz.) erklärt, auf der Marinewerft in Rüstringen ist die Kündigung der Arbeiter, die nationalsozialistische Propaganda trieben, wieder zurückgezogen worden. Auch in anderen Fällen wird die nationalsozialistische Propaganda in Reichswehrbetrieben mit großer Nachsicht behandelt. Der Bruder des Erzbergermörders Tillessen bekleidet bei der Reichsmarine eine hohe Stellung. Der Redner wendet sich dann gegen die Doppelverdiener in Heer und Marine.

Reichswehrminister Gröner erklärt zum

Schiffsbauersatzplan,

es sei unverständlich, warum der Ersatz des übergalierten Schiffsmaterials sich zu einer politischen Streitfrage entwickelt habe. Ich könnte unmöglich an meinem Platze bleiben, wenn dieser sachlich notwendige Ersatz abgelehnt würde. Ich bin kein kritikloser Flottenschwärmer, aber eine aktionsfähige, wenn auch kleine deutsche Flotte ist von ganz entscheidender Bedeutung für unsere Stellung in der Ostsee, wobei ich gar nicht einmal an kriegerische Auseinandersetzungen denke. Es ist ganz absurd, wenn Deutschlands Marineersatzbauten als ein Hindernis für die Seeabrüstung bezeichnet werden. Nach dem neuen Marineabkommen werden 1936 an Marinetonnage haben England 1 137 200 Tonnen, Frankreich 670 723 Tonnen, Italien 441 256 und Deutschland nur 164 000 Tonnen. (Hört, hört!) Nach dem Versailler Vertrag kann Deutschland nicht eine einzige Kanone mehr beschaffen, wenn es auf die Marineersatzbauten verzichtet. Wir können also auf diese Bauten nicht verzichten. Auf meinen ausdrücklichen Wunsch ist dem Haushalt ein Schiffsbauersatzplan beigegeben, wei. die Marine nur bei einem planmäßigen Ausbau leistungsfähig erhalten werden kann. Es muß die Möglichkeit vorhanden sein, die Einrichtungen der Werften gleichmäßig auszunutzen. Daß die Schiffsneubauten auch bemannt werden können, kann keinem Zweifel unterliegen. Der Minister spricht zum Schlusse die Bitte aus, auch den Marinehaushalt nur nach sachlich vaterländischen Gesichtspunkten zu beurteilen. (Beifall).

Hierauf wird die Beratung abgebrochen. Sie soll am Freitag fortgesetzt werden. Die Abstimmungen über den Wehrhaushalt und den Marinehaushalt werden voraussichtlich Freitag mittag stattfinden.

Es wird dann in die erste Beratung des Gesetzes über Zolländerungen eingetreten.

Abg. Hünlich (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, sich auch im Plenum bei der Abstimmung über das Panzerschiff B der Stimme zu enthalten. (Pfui-Rufe bei den Kommunisten). Die Kommunisten haben am wenigsten Anlaß zur Aufregung. Die Teilnahme des Admirals Tillessen an der Stahlhelm-Ausstellung in Wilhelmshaven nötigt uns zu der Forderung, daß die höheren Marineoffiziere sich politisch größere Zurückhaltung auferlegen möchten.

Die Debatte wird dann abgebrochen und es folgt die erste Beratung des Gesetzes über Zolländerungen, das der Reichsregierung bis zum 31. März 1932 die Ermächtigung zu Zolländerungen erteilt.

Der Gesetzentwurf wird darauf dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Gegen 7 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Wehretat und Etat des Finanzministeriums.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Frankreich

Schnellzug Paris-Bordeaux entgleist - 10 Tote und 50 Verletzte

□ **Paris, 20. März. (Drahtb.)** Der Schnellzug Paris—Bordeaux, der um 19,32 Uhr die Hauptstadt verläßt, ist in der Nähe von Etampes, eine Stunde von Paris aus bisher noch unbekannten Ursachen entgleist. Zehn Tote sind geborgen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 50.

Wie weiter gemeldet wird, sind die beiden letzten Wagen des Zuges, darunter der Speisewagen entgleist. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Eine Anzahl Leichtverletzter konnte in den nicht beschädigten vorderen Wagen die Reise fortsetzen.

20 Leichtverletzte

bei einem Eisenbahnunglück in Neapel

○ **Neapel, 20. März. (Drahtb.)** Infolge falscher Weichenstellung stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof ein Personenzug auf eine Lokomotive. 17 Reisende und drei Bahnbeamte wurden leicht verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Italien

Drei Südamerikaflieger tot

* **Rom, 20. März. (Drahtber.)** Gestern mittag ist bei Marina di Pisa das Flugzeug „Savoia 64", das die drei Teilnehmer des Südamerikafluges der Balbo-Staffel, Oberst Maddalena, Hauptmann Cecconi und Leutnant Damonte, an Bord hatte, ins Meer gestürzt, wobei alle drei Offiziere den Tod fanden. Minister Balbo ist sofort mit einem Flugzeug nach Pisa abgeflogen. Oberst Maddalena hatte unter den italienischen Offizieren die größte Zahl von Auszeichnungen. Er und die beiden anderen Ertrunkenen hatten außerdem für den Südamerikaflug die Goldene Luftfahrtmedaille erhalten.

Erdbeben auf den Philippinen

Kirche und Regierungsgebäude eingestürzt

× **Newyork, 20. März. (Drahtb.)** Wie Associated Preß aus Manila meldet, sind die Philippinen gestern von einem Erdbeben heimgesucht worden. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Im Nordteil der Insel Luzan stürzten einige Kirchtürme und Steingebäude ein. Mehrere Regierungsgebäude wurden beschädigt. Der Postmeister der an der Westküste der Insel gelegenen Stadt Lanag berichtet, daß mehrere Beamte verletzt wurden, als sie, von panischem Schrecken erfaßt, auf die Straße stürzten. In einer anderen Ortschaft wurden zwei Lehrerinnen und einige Schulkinder durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. Das Erdbeben, das auch in der Hauptstadt Manila, die im südlichen Teile der Insel liegt, verspürt wurde, dauerte drei Minuten. Auf Mindanao, der Südinsel der Philippinen, wurden Erdstöße von geringerer Stärke wahrgenommen.

Erdrutsch bei Bern

× **Bern, 20. März. (Drahtber.)** Bei der Gemeinde Ruschegg (etwa 20 Kilometer südlich von Bern) gerieten gestern ungefähr 40 Hektar Wald und Wiesenland ins Rutschen. Große Waldstücke befinden sich unter ständigem Krachen in Bewegung. Einige Hütten mußten geräumt werden.

Vier Schwestern erschossen

Unglücksfall im Rauschzustand

— **Newyork, 20. März. (Drahtb.)** Associated Preß meldet aus Mexiko-Stadt, daß dort ein Mann namens Leopold Omelendez, der bekannt dafür war, daß er dem mißbräuchlichen Genuß von Rauschgiften sich ergeben hatte, in einem Anfall von Raserei vier Schwestern mit einem Revolver erschossen hat. Der Unglückliche hat darauf Selbstmord begangen.

„Viking"leute vor dem Hungertod?

Hilfsschiffe und Flieger unterwegs

:: **Newyork, 20. März. (Drahtb.)** Die Regierung von Neufundland hat die Besatzungen der Hilfsschiffe, die infolge der Eisverhältnisse Horse Island nicht erreichen können, aufgefordert, den Versuch zu unternehmen, die Eisbarriere vor Horse Island zu Fuß zu überqueren, da die Schiffbrüchigen und die Bewohner der Insel in unmittelbarer Gefahr schweben, vor Hunger zu sterben. Das Hilfsschiff „Sagona", das fünf Seemeilen vor Horse Island im Eise festliegt, soll als Lazarettschiff dienen. Der bekannte amerikanische Flieger Bert Balchen, der Admiral Byrd auf seinem transatlantischen Flug und dem Flug über den Südpol begleitete, wird sich an der Suche nach den Vermißten der „Viking" beteiligen, die, wie man vermutet, zum Teil auf Eisschollen abgetrieben sind.

Kampf um die Schule

Debatte im Landtag

|| **Berlin, 20. März. (Drahtber.)** Der Preußische Landtag überwies in seiner gestrigen Sitzung zunächst einen Antrag der Regierungsparteien ohne Besprechung an den Hauptausschuß, der angesichts der Finanznot den für die Begabtenförderung bestimmten Teil des Schulgeldaufkommens bei den höheren Schulen von ein Viertel auf ein Fünftel festsetzen will, wodurch über eine Million gespart wird.

In der dann folgenden Aussprache zum Kultushaushalt behauptete Abg. Kerff (Komm.), das Zentrum stehe in der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront gegen den sogenannten Kultusbolschewismus auch mit den Nationalsozialisten Seite an Seite. Der Redner fordert 7,8 Millionen bei den Ausgaben für kirchliche Zwecke zu streichen und sie an die Arbeitslosen zu verteilen.

Abg. Meyer-Herford (D. Vpt.) verlangt, daß die berechtigten Forderungen der evangelischen Kirchen von der Regierung erfüllt werden.

Abg. Graue (Staatspartei) wendet sich gegen die Religionsfeinde. Viel gefährlicher als die bolschewistischen Bestrebungen erscheine ihm aber das Hakenkreuz, das zum Symbol für den politischen Mordmord und für eine ganz einseitige Rassentheorie geworden sei.

Abg. Grüter-Scheriebeck (Wirtschaftspartei) bezeichnet die Religion als die beste Stütze für den Staat. Wenn die politischen Gemeinden so sparsam wirtschafteten wie die kirchlichen, stände der Staat heute finanziell besser da. Auch seine Partei verlange, daß der evangelische Vertrag endlich zum Abschluß komme.

Abg. Kliesch (Christl.-Soz.) hebt die sozialen Leistungen der evangelischen Kirchen hervor. Beim evangelischen Kirchenvertrag müsse der Staat ein Schiedsgericht anerkennen. Es gehe nicht an, daß immer nur evangelische Schulen für die Einrichtung von Sammelklassen benutzt würden, während man die katholischen Schulen damit verschone.

Abg. Fritzsche-Wormsleben (Dntl.) kritisiert den Schullastenausgleich, der zur Finanznot vieler Gemeinden wesentlich beigetragen habe.

Abg. Frau Stoffels (Ztr.) betont, bevor man die Reformwünsche der Sozialdemokraten durchführe, solle man erst einmal der Volksschule Zeit zur ruhigen Entwicklung geben. Diese Rednerin erinnert daran, daß die Anstellungsnot bei den katholischen Junglehrern besonders groß sei.

Abg. Benscheid (Komm.) erklärt, in der Kirche würde der Faschismus gezüchtet.

Abg. Frau von Kulesza (D. Vpt.) fordert größere Steigkeit und ruhigere Arbeit im Unterricht und Schulbetrieb. Das Prinzip der Arbeitsschule sei überspitzt. Eine zu weitgehende Aufklärung in sexuellen Dingen bringen sittliche Gefahren mit sich.

Abg. von Poladowsky-Wehner (Volksrechtspartei) wünscht, daß es bald zu einer Einigung zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche kommen möge.

Abg. Hoff (Staatspartei) begrüßt die Möglichkeit eines neunten Volksschuljahres, das, angesichts der Arbeitslosigkeit, viele Eltern als eine Entlastung betrachteten. Da das Reichsschulgesetz scheinbar nicht zu schaffen sei, müsse man eine Auflockerung der entsprechenden Bestimmungen der Reichsverfassung erreichen.

Abg. Dr. Schmidt-Höpke (Wirtschaftspartei) wendet sich gegen die Pläne auf Abbau der Oberprima und Schaffung eines neunten Volksschuljahres und wünscht dem Volksentscheid auf Landtagsauflösung Erfolg.

Deutsche Flieger in Afrika — teils teils mit Glück, teils mit Pech



Unsere erfolgreiche Afrikafliegerin Elli Beinhorn (im Ausschnitt) hat nach Abschluß der Arbeiten einer deutschen wissenschaftlichen Expedition, an der sie teilgenommen hat, von Bissao aus ihren Rückflug angetreten, der sie bisher über Bammako nach Timbuktu geführt hat. Weniger glücklich war der deutsche Sportflieger Ernst Udet (im Ausschnitt), der auf dem Rückfluge von Nairobi nach Europa wegen Brennstoffmangels in der gefährlichen Sumpflandschaft des oberen Nils, in der Gegend vom Malakal, notlanden mußte, dort gänzlich erschöpft von einem englischen Militärflieger aufgefunden und mit Lebensmitteln versehen wurde. Eine englische Hilfsexpedition ist von Chartum aus abgegangen, um Udets Flugzeug mit Brennstoff wieder flottzumachen.

TEPPICHE
GARDINEN
VORHÄNGE
KAUFT MAN BEI
E I C K
SÖHNE
ESSEN

Westfalens Hilferuf

an Reich und Staat

* **Münster, 20 März.** Der Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages nahm im Verlauf seiner gestrigen Beratungen folgende von der Zentrumsfraktion des Westfälischen Provinziallandtages eingebrachte Entschließung an:

Der Haushaltsausschuß des Westfälischen Provinziallandtages richtet an Reich und Land Preußen die dringende Bitte, mit tunlichster Beschleunigung eine anteilmäßige Entlastung der Stadt- und Landkreise von den überhandnehmenden Erwerbslosenlasten herbeizuführen. Ein Ausgleich der Haushaltspläne für 1931 kann trotz aller aufs schärfste durchgeführten Einschränkungen und trotz äußerster Anspannung der zugeteilten Ersatzsteuern angesichts der stetig steigenden Wohlfahrtslasten nicht herbeigeführt werden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen steigt in den Gemeinden ständig und wegen dieser Zunahme kann in Westfalen bei den großen Lagerbeständen an Kohle und Eisen selbst eine wenn überhaupt, so doch nur sehr langsam saisonmäßige Belebung der Wirtschaft, zu einer Entlastung der Gemeinden führen. Unverzügliche Hilfe des Reiches und des Landes Preußen ist daher unbedingt notwendig, um den drohenden Zusammenbruch der kommunalen Finanz zu verhüten.

Zwei Opfer in Düsseldorf

Die Lage weiter gespannt

:: **Düsseldorf, 20. März.** Ein zweites Opfer der Düsseldorfer Straßenkämpfe, von den bei den Straßenkämpfen verletzten Demonstranten ist im Laufe der Nacht zum Donnerstag in den städtischen Krankenanstalten noch einer gestorben. Die traurige Bilanz der Demonstrationen weist nunmehr zwei Tote und sieben Verletzte auf. Gestern wurden Flugblätter verteilt, in denen zu Demonstrationen gegen die gestrigen „Terroralte der Polizei" aufgefordert wird. Eine Zeitangabe ist in den Flugblättern nicht gemacht. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um eventuellen Ausschreitungen sofort entgegentreten zu können.

Der Verkehr fordert zwei Opfer

86- und 50jähriger tödlich verunglückt

* **Langenberg, 20. März.** Als der 86 Jahre alte Landwirt Wilhelm Möller aus dem benachbarten Richrath am Tuiwelm aus einem Auto stieg, wurde er von einer im gleichen Augenblick herankommenden Straßenbahn angefahren und derartig verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist er nach wenigen Stunden seinen schweren Kopfverletzungen erlegen. — In Ronsdorf wurde in der vergangenen Nacht der in den 50er Jahren stehende Fabrikant Emil Windgassen aus der Remscheider Straße ungefähr 200 m von seiner Wohnung entfernt von einem unbekannten Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man ihn ins Krankenhaus, doch ist der Verunglückte bereits auf dem Wege dorthin gestorben.

Der erste Bischof von Aachen

wurde im Kölner Dom geweiht

✠ **Köln, 20. März. (Drahtbericht.)** Im Kölner Dom fand gestern vormittag unter starkem Andrang von Klerus und Gläubigen die feierliche Bischofsweihe des bisherigen Kölner Dompropstes und Generalvikars Dr. Vogt zum Hirten der neuen Diözese Aachen statt. Kardinal und Erzbischof Schulte fungierte als Konsekrator, die beiden Weihbischöfe Dr. Straeter (Aachen) und Dr. Hammels (Köln) als Mitkonsekratoren. Der Feier wohnten im Domschiff die Spitzen der kirchlichen und weltlichen Behörden bei, darunter die Domkapitel von Köln und Aachen, Oberpräsident Dr. Fuchs, Landeshauptmann Dr. Horion, die Regierungspräsidenten Elfgen (Köln) und Stieler (Aachen), Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Köln) und Dr. Rombach (Aachen), Vizepräsident und Oberschulrat Dr. Goecking (Koblenz). Nach der Bischofsweihe stimmte der Kardinal den ambrosianischen Lobgesang an, worauf der neue Bischof zum ersten Male segnend die weiten Hallen des Domes durchschritt. Bei der sich anschließenden Gratulationskur übermittelte Landesfinanzamts-Präsident Dr. von Brandt die Glückwünsche der Regierung.

Holland-Spende

für Aachener Grubenopfer

≙ **Aachen, 20. März. (Drahtber.)** Baron Hoevell tot Westerflier, Kommissar der Königin der Niederlande, der Provinz Limburg, und die Bürgermeister von Heerlen und Kirchrath sprachen bei der hiesigen Regierung vor und überreichten dem Regierungspräsidenten einen Scheck von 50 000 Mark für die Opfer der Katastrophe auf Grube Maria. Der Betrag wird dem Härtefonds zugeleitet.

Aus Buer

Stadtverwaltung gegen Doppelverdiener

Arbeitslosennot kennt kein Gebot

(*) Kürzlich schon hatte die SPD bei den Etatberatungen einen Antrag gestellt, der eine Prüfung der Nebenverdienste der Städtischen Beamten, Angstellten und Arbeiter zum Ziele hatte; dieser Antrag ist auch angenommen worden. Dazu erfährt man, daß nun der Oberbürgermeister an alle in städtischen Diensten stehenden Personen ein Rundschreiben gerichtet hat, das bis zum 1. April beantwortet sein muß. Danach muß angegeben werden, ob Nebenverdienste vorhanden sind, welcher Art und wie hoch diese sind; diese Fragen müssen auch für die Ehefrauen der in in Frage kommenden Personen ausgefüllt werden. In dem Schreiben wird auf die allgemeine Not und die sich immer mehr häufenden Klagen über Doppelverdiener bei den Behörden hingewiesen, und daß man sich sogar schon höheren Orts mit dieser Frage beschäftigt habe.

Böser Ausgang einer Namenstagfeier

Selbstmordversuch im Keller

(*) In der Siedlung Neujerusalem (Löchter) feierte eine Familie gestern abend Namenstag. Plötzlich entdeckte man, daß sich einer der Feiernden entfernt hatte. Man suchte und fand ihn im Keller, wo er versucht hatte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Es gelang, ihn noch schnell abzuschneiden doch ist sein Zustand so bedenklich, daß er von der Unfallwache ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(*) **Wirtshauseinbruch in Buer.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in eine Wirtschaft an der Gelsenkirchener Str. eingebrochen und Bargeld in Höhe von 100 RM. gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

(*) **Einbruch bei der „Wohlfahrt" Erle.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 19. März in dem Konsum Wohlfahrt in der Bismarckstraße in Buer-Erle verübt. Von der Hofseite aus gelangten die Diebe in das Innere, wo sie eine Tür gewaltsam erbrachen. Sie entwendeten dann aus dem Geschäft für 180 Mark Lebensmittel und Rauchwaren pp, sowie ein Buch mit Sparmarken für 100 Mark.

(*) **Motorradfahrer verunglückt.** Auf der Dorstener Straße in Buer-Scholven, in der Nähe der Wirtschaft Bußmann, rannte gestern abend gegen 10 Uhr ein Motorradfahrer in vollem Tempo auf einen Kutschwagen. Der Motorradfahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er von der Unfallwache ins Marienhospital gebracht werden mußte.

(*) **Mit dem Fahrrad schwer gestürzt.** Auf dem Heimweg von der Arbeit stürzte gestern abend gegen 11 Uhr der Bergmann F. so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er von der herbeigerufenen Unfallwache ins Erler Krankenhaus gebracht werden mußte.

„Deutsche, kauft deutsche Erzeugnisse!"

Filmvortrag der Pfaff-Nähmaschinenfabrik

(*) Am Mittwoch, dem 18. März, abends 8 Uhr, veranstaltete die Verkaufsstelle der Pfaff-Nähmaschinenfabrik im großen Saale des Gesellenhauses Buer, einen hochinteressanten Filmvortrag mit anschließender Ausstellung. Der Film zeigt in eingehender Ausführung den Werdegang der Deutschen Pfaff-Nähmaschine (Qualitätserzeugnis). Aus der kleinen Schlosserwerkstatt im Jahre 1860 wurde die erste Pfaff auf den Markt gebracht, heute wird in der modern eingerichteten Fabrik in Kaiserslautern mit ca. 5000 Arbeitern aus Roheisen, den Hölzern und sonstigen Rohstoffen, die fast zu 96 Prozent aus Deutschland bezogen werden die Nähmaschine mit komplizierten Hilfsmaschinen im langen Arbeitsgang bis zum Transport durch Bahn und Schiff, hergestellt.

Die Pfaff-Werke haben es auf einen Umsatz von über 2½ Mill. Nähmaschinen gebracht (Tagesproduktion 700 bis 800 Stück) und besitzen auf der ganzen Welt Anerkennung.

Central-Theater Erle

„Olympia"

(*) Die Liebesaffäre einer Prinzessin mit einem ungarischen Rittmeister läßt diesen zum Hochstapler aus Liebe werden. Das alles ist aber nicht allzu tragisch und schwer genommen. Dieser entzückende Tonfilm behandelt den Stoff reizvoll und ironisch. Theo Shall, Hans Junkermann, Julie Sedda und Arnold Korff schöpfen die Möglichkeiten zu ausgezeichneter Darstellung und hervorragendem Zusammenarbeiten fein und geschickt aus. „Riff und Raff" ist wiederum ein gut gemachter, origineller Komikerfilm; das schöne Beiprogramm ergänzt das Programm sehr vorteilhaft.

Kunst im Etat

Der optimistische Hauptausschuß / Der Fehlbetrag wurde gesenkt / Der Etat für Theater und Konzerte genehmigt

(-) Der Hauptausschuß hat sich in den letzten Wochen, wie wir schon mehrfach berichteten, mit dem städtischen Haushalt für das kommende Jahr befaßt. In seiner letzten Sitzung vornehmlich hat er an einzelnen Etatspositionen gründliche Abstriche vorgenommen, so daß der Fehlbetrag von ursprünglich 6,5 Millionen auf 5,7 Millionen herabgesetzt worden ist. An sich ein erfreuliches Zeichen von Sparfreudigkeit. Trotzdem muß man den Optimismus der Stadtverordneten bewundern, die auch so gläubig zu sein scheinen, wie es die Stadtverwaltung im Falle der Sonderüberweisung von 3,5 Millionen Mark ist. Es wäre ja zu wünschen, daß die Regierung möglichst bald an diese Ueberweisung dächte und der Stadt diese Unterstützung zukommen ließe. Obwohl auch vom prinzipiellen Standpunkt mancherlei Bedenken gegen solche Sonderüberweisungen bestehen. Denn die Regierung ist in solchen Fällen kaum geneigt, diesen Zuschuß ohne Bedingungen abzugeben, wie sie es ja auch im Falle Gladbeck getan hat. Sie forderte dort die Stillegung der Realschule dafür. Gerechter und vor allem vernünftiger wäre, die Finanzverhältnisse zwischen Kommunen, Staat und Reich so auszugleichen und zu gestalten, daß derartige Notüberweisungen des Staates nicht notwendig sind. Dafür mitzukämpfen, muß erste Pflicht der Stadtverordneten sein, gleich welcher Richtung.

*

Was bei den letzten Etatsberatungen im Hauptausschuß am meisten interessiert, ist neben der Deckungsfrage die Frage des Volksbildungswesens, Theater und Kunst. In der Deckungsfrage hat der Hauptausschuß ja einen Standpunkt eingenommen, der von der Bürgerschaft nur gutgeheißen werden kann. Für die Stadtverordneten darf, nachdem die Realsteuern zwangsläufig gesenkt werden müssen, auch keine Erhöhung der Bürgersteuer in Betracht gekommen. Diese Steuer ist bei ihrer jetzigen Staffelung die ungerechteste und unsozialste Steuer, die man sich nur denken kann. Die Regierung Brüning verdient es sicherlich, daß sie von allen einsichtigen Volksgenossen in jeder Weise gestützt und unterstützt wird, aber, daß sie die Einführung dieser sogenannten Kopfsteuer durchsetzte, wird ihr auch in späteren Jahren nicht mehr zum Ruhme angerechnet werden können. Anstatt die Großverdiener schärfer zu Steuerzwecken heranzuziehen, wälzt man wiederum die größte Last auf die schon längst wund geriebenen Schultern der kleinen Leute ab.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob Stadtverwaltung und städtische Körperschaften einen allzu rosigen Optimismus hegen, durch den man sich über den Ernst der Lage und die wirklichen Verhältnisse hinwegtäuschen läßt. Das wird sich eines Tages noch bitter rächen. Denn, daß sich in den nächsten Jahren die Verhältnisse einmal so grundlegend ändern werden, daß das Tempo des kommunalen Lebens wieder schneller pulsiert, daran ist nicht zu denken. Und wenn auch einmal bessere Zeiten kommen, in den Kommunen wird man sie kaum spüren. Sie sind zu sehr vorbelastet. Sie haben in den letzten Jahren zu sehr für die Zukunft gelebt, haben zuviele Dinge vorweggenommen, so daß man sich mit einem ganz kleinen und bescheidenen Existenzfristen wird begnügen müssen.

*

Zu den Dingen, die zu groß aufgezogen worden sind, zu sehr auf Verhältnisse zugeschnitten, die wir als besiegtes Volk uns nie leisten können, gehört das Theater- und Kunstwesen in den Kommunen. Es wäre erfreulich und für das deutsche Volk ein Lob, wenn diese Dinge wirklich aus dem Gefühl der Liebe für künstlerische Werte geschaffen worden wären. Aber leider war Großmannssucht, Reklamebedürfnis usw. die Triebfeder zur Schaffung von Theater und Konzertsaisonen in Mittelstädten, die sogar Weltstädten Ehre gemacht hätten. Eine Stadt steckte die andere an. Und alles wäre zu entschuldigen, wenn wirkliche Fachleute am Aufbau gearbeitet hätten. Aber meist wurde die ganze Angelegenheit einer kommunalen Stelle überlassen, deren Tun von keinerlei Sachkenntnis getrübt wurde. Und so entstanden Bühnen- und Theateraffären von einem Ausmaß und Stil, die alles andere als werbend wirken mußten. Schließlich ist das Bedürfnis für Kunst auch nicht so groß, als daß die Ausgabe von Millionenbeträgen, wie es vielerorts geschehen ist, für Veranstaltungen, an denen doch nur ein bestimmter Teil der Bevölkerung interessiert ist, gerechtfertigt wäre.

*

Damit soll nicht gesagt sein, daß sich der Kunstetat unserer Stadt etwa in Ausschweifungen ergangen wäre. Es muß betont werden, daß die Zuschüsse der Stadtverwaltung zu den Veranstaltungen sich stets in einem Rahmen hielten, der sich von dem anderer Städte vorteilhaft durch seine einfache Linie abhob. Nun haben die Stadtverordneten wiederum die vorjährigen Zuschüsse für das kommende Jahr gewährt. Das bedeutet, daß das kulturelle Leben in etwa wieder gesichert ist. Nun mag es Meinungen geben, die jede Zuschußgewährung für kulturelle Veranstaltungen ablehnen, besonders in solchen Notzeiten, in denen Tausende nicht wissen, woher sie das Nötigste nehmen sollen, um satt zu werden. Das ist eine Ansicht, der man nicht ganz unrecht geben kann und doch — der Mensch lebt nicht von Brot allein. Das Geistige in solcher Zeit völlig verkümmern zu lassen, hieße den Untergangsgedanken völlig freien Lauf zu lassen. Immerhin ist die Frage erlaubt, ob nicht auf dem Gebiete des Theaters mehr als bisher eingespart werden kann. Schließlich waren die Darbietungen der die Gastspiele gebenden Bühnen von Düsseldorf und Münster nicht so ausschließlich künstlerischer Natur, als daß ihre Bewertung nur nach rein künstlerischen Gesichtspunkten zu erfolgen hätte. Es wurde viel zur Unterhaltung gespielt, dem Geschmack des Publikums in allzu weitherziger Weise Rechnung getragen. Für solche Veranstaltungen kann man bestimmt nicht das gleiche Geld auswerfen, wie für die Darbietung von Kunstwerken, die Gewicht und Bedeutung haben. Schließlich ist es doch Privaten möglich, Operetten und Lustspielabende mit Gewinn zu geben. Weshalb soll das der Kommune nicht möglich sein? Ein vollbesetzter Schauburgsaal in Buer gewährleistet doch rentable Vorstellungen. Und im letzten Winter war doch die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Schauburg fast bei jeder Vorstellung vollbesetzt war. Und sie wäre es immer gewesen, wenn der Spielplan der Münsteraner nicht so schrecklich farb- und gewichtslos gewesen wäre. Hier muß im kommenden Jahre auch Wandel geschaffen werden. Eine Planwirtschaft muß auch auf dem Gebiete der Kunstpflege möglich sein. Leider ist gerade auf diesem Gebiete ein willkürliches Nebeneinanderherarbeiten von Institutionen festzustellen, die durch vielerlei Bindungen zur Zusammenarbeit verpflichtet wären. Hier müßte die so oft genannte Westische Arbeitsgemeinschaft endlich einmal in Kraft treten. Hier könnte ein Anfang gemacht werden . . .

*

Der Hauptausschuß hat auch das Konzertleben in seiner jetzigen Gestalt genehmigt, vielmehr, er hat die Zuwendungen des jetzigen Jahres in kleinen Abänderungen festgesetzt. Interessant ist die Art, wie der Hauptausschuß zu der Frage der Stelle des städtischen Musikdirektors Stellung nimmt. Bekanntlich war der Vertrag des Musikdirektors in diesem Monat abgelaufen, die Stadtverwaltung hatte Herrn Belker mitgeteilt, daß sie auf seine Wiedereinstellung wahrscheinlich werde verzichten müssen. Indessen wurden soviele Stimmen laut, die auf eine Beibehaltung des städtischen Musikdirektors drängten, so daß der Hauptausschuß in der Weise einen Ausweg gesucht hat, daß er die Zuwendungen für die Musikvereine um den Betrag erhöhte, der ungefähr der Hälfte des Gehaltes gleichkommt, das der Musikdirektor jetzt bezieht. Das ist zwar ein Ausweg, der den Interessen des Musikdirektors in etwa gerecht wird, der aber keine Lösung der Frage, wer das Musikleben jetzt leiten soll, bringt. Hier wird man doch schon nach kurzer Zeit erkennen müssen, daß dieser Beschluß nur eine halbe Maßnahme ist.

Der Weg zum Eigenheim

Vortrag von Direktor Ackermann über die neue Wüstenrother Bausparkasse

(*) Ueber das Thema „Der Weg zum Eigenheim und zur Ablösung teurer Hypotheken führt über eine gute Bausparkasse" sprach am Dienstagabend vor einer größeren Anzahl Interessenten Direktor W. Ackermann, Mitbegründer des deutschen Bausparwesens von der Neuen Bausparkasse G. m. b H. in Wüstenroth. Von der Erkenntnis aus, daß jedem Deutschen sein Eigenheim zusteht, gründeten wir vor mehreren Jahren in Gemeinschaft mit Herrn Georg Kropp aus Wüstenroth, dem geistigen Urheber des deutschen Bausparwesens eine deutsche Bausparkasse. Inzwischen sind natürlich eine ganze Reihe neuer Unternehmungen gefolgt. Kropp gründete im vergangenen Jahre nach Trennung von seinem ersten Werk die „Neue Bausparkasse G. m. b H." in Wüstenroth. Die eigentliche Entstehung der Eigenheimbewegung zu schildern, würde zu weit führen. In England und Amerika hat die Eigenheimbewegung schon lange Jahre festen Fuß gefaßt. Beispielsweise wohnen in England 83 Prozent der Bevölkerung in Eigenheimen. In Deutschland nur 18 Prozent. In Amerika allein sind rund 29 Milliarden bei den Bausparkassen investiert. Vielfach wird behauptet daß das deutsche Bausparwesen eine Kopie des englischen und amerikanischen Sparwesens sei. Weiter befaßte sich der Redner noch mit der Bauspargesetzgebung, die noch in diesem Jahre kommen wird. An Hand zahlreichen statistischen Materials erläuterte der Referent schon eingehend das System der neuen Bausparkasse Wüstenroth.

Gleichzeitig teilte der Vortragende mit, daß bei der zweiten Baugeldzuteilung im April alle Zuteilungsberechtigten das beantragte Darlehen, Gesamtsumme 500 000 Mark, erhalten haben. Weiter wurde auch auf die Vorteile aufmerksam gemacht die durch diese Art der Errichtung von Häusern unseren Handwerkern zufließen. Der Redner teilte mit, daß für Interessenten der Vertrauensmann Rednos, Gelsenkirchen-Buer, Steinmetzstraße 5, zu weiteren Auskünften jederzeit bereit sei.

(*) **Quartett „Beethoven" auf Schloß Berge.** Am Sonntag bot das Buersche Quartett „Beethoven" den Gästen auf Schloß Berge etwas ganz Besonderes. Mit vorzüglichem Stimmenmaterial sangen sie kleinere Lieder humorigen Inhalts und das Publikum war sehr beifallsfreudig. Sehr gut gefielen, wie immer, die schönen alten deutschen Volkslieder.

Für offene Verkaufsstellen. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: Im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen dürfen die offenen Verkaufsstellen am letzten Sonntage vor Ostern (2. 3. 1931) am letzten Sonntage vor Pfingsten (17. 5. 1931) und am letzten Sonntage vor Allerheiligen (25. 10. 1931) von 13 bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Während dieser Zeit ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe gestattet. Für die Sonntage vor Weihnachten wird noch eine besondere Regelung erfolgen.



Aus Gelsenkirchen

Der Diebstahl blüht

Tabak und Spirituosen gestohlen

(—) Aus einer Wirtschaft in der Ahstraße in Gelsenkirchen wurden durch Einbruch in der Nacht zum 18. März folgende Rauchwaren entwendet: drei Packungen Zigaretten zu je 400 Stück und zwar folgende Marken: Atikah, Ravenklau, Ulmenried und Oba 100 Zigarillos, Marke Sandblatt, eine halbe Kiste Zigarren, Marke Präsident, eine halbe Kiste, Marke Zauberflöte, zwei Tischdecken, blau und braun gemustert. Ferner wurde ein in der Wirtschaft aufgestellter Spielautomat erbrochen und seines Inhaltes beraubt. In der gleichen Nacht wurde in eine Wohnung in der Ueckendorfer Straße eingebrochen. Außer Lebensmittel wurden noch aus dem Keller sechs Flaschen Sekt und zehn Flaschen Wein gestohlen. Weiter wurden aus einem Zigarren- und Zigarettengeschäft, Im Gartenbruch, folgende Sachen gestohlen: Etwa 160 Schachteln Zigaretten, etwa 20 Pfund Tabak, 9 Tabakpfeifen, 180 Zigarillos zu 6 Pfg., acht Tafeln Schokolade und 22 Päckchen Zigarettenpapier. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 4 bis 12 entgegen.

Betrugsfälle vor dem Gelsenkirchener Gericht

Es klappt nicht immer

(—) Im November vor. Jahres begab sich der Vertreter Joseph K. zu dem Kaufmann B. in Gelsenkirchen und offerierte diesem als Beauftragter einer deutschen Einkaufsgesellschaft in Holland verschiedene Sorten Gemüse. Der Kaufmann bestellte und zahlte die Hälfte des Kaufpreises 255 Mark an. Einige Tage später holte sich K. bei ihm noch 130 Mark für den Zoll ab. Seither blieb K. verschwunden, auch die Gesellschaft in Holland war ein Schwindelunternehmen. Die Geschichte brachte K. in der gestrigen Verhandlug sechs Monate Gefängnis ein.

•

Ein Former aus Gelsenkirchen befaßte sich mit kleineren Betrügereien in Warenhäusern. Er kaufte in den Abteilungen Wäsche ein und ging dann mit den Bons nach draußen, wo er einen gefälschten Stempel aufdrückte. Bei einer solchen Gelegenheit war er von einem Warenhausdetektiv gefaßt worden. Urteil: zwei Monate bei Strafaussetzung, die sich das Gericht vorbehält.

•

Zwei Wochen Gefängnis bekam ein Dekorateur, der seine Firma, die er auf einer Ausstellung vertreten hatte, um kleinere Beträge hintergangen hatte. Er war gerade kurz vorher in Köln wegen einer ähnlichen Sache zu einem Jahre verurteilt worden.

•

Eine Frau F. hatte den Beruf einer Korsettreisenden ergriffen. Um etwas zu verdienen, fälschte sie auf Anraten mehrerer Bekannten, die in derselben Branche tätig waren, einige Provisionsscheine. Während diese nur in eine Geldstrafe genommen wurden, bekam die F. einen Monat Gefängnis bei Strafaussetzung.

Gelsenkirchener Filmschau

Capitol-Theater

Nur noch bis einschließlich Montag der neueste 100prozentige Ton- und Sprechfilm „In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt". Die Hauptrollen verkörpern Werner Fuetterer und Grete Theimer, außerdem wirken noch Ernst Verebes, Trude Hesterberg, Hans Junkermann u. a. mit. Wiener Vorstadttheater, Prater, Heurigen, ein bißerl Liebe und ein bißerl Leichtsinn, ein bißchen Traurigkeit und ein bißchen Uebermut, das ist der neue Film. Hierzu in Erstaufführung „Wenn die Abendglocken läuten". Ein wundervoller Großfilm aus den bayrischen Bergen. In den Hauptrollen Hans Beck-Gaden, Maria Mindszenti u. a. Flip, der Detektiv, ein reizender Kurztonfilm, die neueste Wochenschau und ein Kulturfilm ergänzen das sehenswerte Programm.

Apollo-Theater

Mady Christians, der Liebling der Gelsenkirchener, spricht und singt wieder in einem neuen Groß-Tonfilm, „Das Schicksal der Renate Langen". Es ist die Geschichte von der Mutterliebe, die stärker ist als die Liebe zu einem Mann. Mady Christians, Franz Lederer, Alfred Abel und der kleine Rolf Drucker sind die Helden dieses Tonfilms. Einige Chansons von Holländer und Nelson sind wirkungsvoll in das Geschehen des Films verflochten. — Um allen Gelegenheit zu geben, die lustige und heitere amüsante Tonfilm-Operette noch einmal zu sehen, läuft noch einige Tage. „Der Bettelstudent" mit Fritz Schulz, Jarmila Novotna, H. H. Pollmann und Hermann Picha. Dazu die neue tönende Wochenschau.

(•) **Reiterverein Gelsenkirchen-Buer.** Am Sonnabend findet bei Anton Kuhnig, Gelsenkirchen, Oberstraße (gegenüber dem Hans-Sachs-Haus) die monatliche Zusammenkunft aller ehemaligen Gardefüsiliere statt.

Achten Sie auf die Antenne . . .

Neue Verordnung über Außenantennen / Wann ist bei Anlage einer Antenne eine Bauanzeige erforderlich?

Als mit der Ausbreitung des Rundfunks der Kreis der Rundfunkhörer sich ständig vergrößerte und die Zahl der Außenantennen fast von Tag zu Tag zunahm, sahen besorgte Gemüter wegen des manche Straßen mehr und mehr überspannenden Drahtgewirrs schon allerlei Gefahren für Leib und Leben der Straßenbenutzer wie für das Straßenbild selbst heraufziehen. Da staatlicherseits Zurückhaltung geübt wurde, um die aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen erwünschte Entwicklung des Rundfunks nicht zu stören, sahen sich die Polizeiverwaltungen mancher Städte wie z. B. (1925) sowohl aus Sicherheitsgründen wie zum Schutze des Ortsbildes gegen Verunstaltungen veranlaßt, polizeiliche Vorschriften gegen die Anlage von Hochantennen zu erlassen.

Erst am 15. Juli 1926 kam die erste Regierungs-Polizeiverordnung dieser Art für den Regierungsbezirk Münster heraus. Sah diese noch eine baupolizeiliche Genehmigungspflicht für Antennen vor, so stellte die an deren Stellen getretene Polizeiverordnung vom 10. März 1927 ausdrücklich fest, daß Außenantennen einer Baugenehmigung nicht bedürfen. Es wurde lediglich eine Anzeigepflicht für solche Antennen, die öffentliche Verkehrsflächen kreuzen, vorgeschrieben. Da diese Verordnung den neueren Erfordernissen nicht mehr entsprach, ist auf Verordnung der Preußischen Minister für Volkswohlfahrt, des Innern und für Handel und Gewerbe eine neue Polizeiverordnung vom 8. März 1931 für den Regierungsbezirk Münster (außer Vest Recklinghausen) erlassen worden. Sie ist in der letzten Nummer des Regierungsamtsblattes abgedruckt.

Diese erläutert zunächst den Begriff der Außenantennen als im Freien angeordnete Luftleiter, die zum Empfang der von einem Sender ausgestrahlten elektrischen Wellen dienen; sie bedürfen einer baupolizeilichen Genehmigung nicht. Die neue Verordnung entspricht daher in dieser grundlegenden Beziehung ihrer Vorgängerin und ebenso darin, daß zur Anlage einer Antenne eine Bauanzeige erforderlich ist, wenn diese öffentliche Fernleitungen, Straßen, Straßenbahnen oder Eisenbahnkörper überqueren. Ferner ist eine Anzeigepflicht vorgesehen, wenn die Anlage in einem Gebiet erfolgt, das gegen Beeinträchtigungen auf Grund des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützt ist. Für Münster trifft das auf die Straßen, Plätze und Gebäude zu, die dem Ortsstatut zum Schutze der Stadt Münster gegen Verunstaltung des Orts- und Straßenbildes vom 3. März 1913 unterworfen sind.

Die Bauanzeige, welche die Lage des Grundstücks und eine Beschreibung der zu verwendenden Baustoffe zu enthalten hat, soll vor Beginn der Ausführung der Baupolizeibehörde schriftlich eingereicht werden. Wenn es das öffentliche Interesse erfordert, kann die Baupolizeibehörde im Einzelfall die Einholung der Baugenehmigung verlangen. Mit dem Bau der Anlage darf in diesem Falle nicht vor erteilter Genehmigung begonnen werden; auch ist dann die Fertigstellung bei der Baupolizei zwecks Abnahm prüfung anzuzeigen.

Um eine ordnungsmäßige Instandhaltung der Anlage zu erzielen, macht die Verordnung die Antenneninhaber hierauf ausdrücklich aufmerksam. Die Baupolizeibehörden werden ihr besonderes Augenmerk hierauf richten müssen, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß sich das nur unter Schwierigkeiten durchführen läßt. Sowohl für die Anlage wie die Unterhaltung sind die vom Verbande Deutscher Elektrotechniker aufgestellten Vorschriften für Außenantennen nebst Ausführungsmerkblatt von maßgebender Bedeutung.

Erwähnt sei noch, daß im Gebiete des Verbandes Ruhrkohlenbezirk, der bekanntlich neben Teilen der Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf das Vest Recklinghausen umfaßt, eine gleichlautende Polizeiverordnung vom Verbandspräsidenten erlassen worden ist.

Frühling 1931 an der Ostsee



Während der Frühling kalender- und wettermäßig seinen Einzug hält, ist das Stettiner Haff noch längst nicht „vom Eise befreit". Diese Aufnahme, die von einem dort im Eise festliegenden Passagierdampfer aus gemacht wurde, zeigt zwei Frachtdampfer, die sein Schicksal teilen.

„Das Land des Lächelns"

Aufführung im Hans-Sachs-Haus

(•) Diese Operette hat im Fluge sämtliche Bühnen erobert und stets nur ausverkaufte Häuser gebracht. Lehar hat durch seine herrliche Musik und die bekannten Lieder „Dein ist mein ganzes Herz", „Immer nur lächeln", „Meine Liebe, Deine Liebe" usw. dieser Operette eine besondere Anziehungskraft zu geben. Die Mitwirkung von Dagmar Christiansen von der Norwegischen Staatsoper und anderer namhafter Künstler bedeutet für Gelsenkirchen ein Ereignis. Die Leitung des großen Orchesters liegt in den bewährten Händen von Dr. Paul Werner, Berlin. Original chinesische Prachtausstattung von Prof. Günther.

Da das Berliner Residenz-Theater bisher große Erfolge erzielte, mußten in vielen Städten diese Aufführungen mehrere Tage wiederholt werden. Die Eintrittspreise betragen 0,80 bis 2,50 Mark (alles numerierte Plätze). Vorverkauf bei Müller, Neumarkt. Samstag ab 14 Uhr und Sonntag ab 11 Uhr Theaterkasse im Hans-Sachs-Haus. (Näheres siehe Anzeige).

(—) **Städtische Veranstaltung.** „Le Laudi" von Hermann Suter singt der städtische Musikverein heute — Freitag, im Hans-Sachs-Haus unter Leitung des städtischen Musikvereins Belker und unter Mitwirkung eines ausgezeichneten Solistenquartetts, des Knabenchores des Realgymnasiums und des städtischen Orchesters Bochum. Beginn 20 Uhr. Sechstes Konzert in Vormiete. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

(—) **Theaterabend in Bulmke.** Am Sonntag wird von der Theaterabteilung des evangelischen Arbeitervereins im Lokale Meschede das Schauspiel „Der Schuß im Erlengrund" zur Aufführung gelangen. Eintritt 40 Pfg.

(—) **Neuer Vorstand im evangelischen Männer- und Jünglingsverein Heßler.** In der letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung fand die Umwahl des bisherigen Vorstandes statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Fr. Hartwig gewählt, zum 2. Vorsitzenden Christan Finke, zum Schriftführer Walter Seega. Beisitzer wurde Ludwig Kramer. Am kommenden Sonntag Begrüßungsfeier der Konfirmanden im Vereinshaus.

(—) **Silberhochzeit in Gelsenkirchen.** Morgen feiern die Eheleute August Lohmann und Frau Auguste geb. Pavkowski, Belfortstraße 15, das Fest der silbernen Hochzeit.

(—) **Staatsexamen bestanden.** In Münster bestand Herr Helmut Berns aus Gelsenkirchen sein Staatsexamen für das das Lehrfach der Philologie mit dem Prädikat gut.

(—) **Ost- und Westpreußenbund Gelsenkirchen.** In der im Lokale Linden abgehaltenen Versammlung, die vom 1. Vorsitzenden Scherzberg geleitet wurde, gedachte man in erster Linie der Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien. Herr Scherzberg gab eine anschauliche Schilderung des Abstimmungstages. 27 Neuaufnahmen wurden getätigt.

(—) **Neuer Erwerbslosenkursus in Gelsenkirchen.** Der evangel. Männer- und Jünglingsverein hält in der kommenden Woche wieder einen neuen Erwerbslosenkursus ab, der Montags und Donnerstags vormittags stattfindet. Es werden an diesen Tagen die Fächer Deutsch und Literatur, Geschichte, Rechnen, Buchführung, Soziale Gesetzgebung und Arbeiterrecht durchgenommen. Dienstags abends wird eine Turnstunde eingelegt, während Samstags von 5 bis 7 Uhr Spiel und Sport getrieben wird. Die Erwerbslosen aus allen Stadtteilen können sich an diesem Kursus unentgeltlich beteiligen.

(—) **Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung.** Der Stadtoberinspektor Leistenschneider kann am 20. März 1931 auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen zurückblicken. An seinem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

(—) **Bezirkskartell der christl. Gewerkschaften Gelsenkirchen.** Samstag, den 21. März, 18 Uhr, im Gewerkschaftsheim, Ecke Roon- und Industriestraße. Vortrag: „Die Krankenversicherung", von Verwaltungsdirektor Reisenrath. — Der Gewerkverein christl. Bergarbeiter hält Sonntag, den 22. März, in Heßler, 10 Uhr, bei Fischer, Funktionärkonferenz von Wilhelmine Viktoria 1-4 und 2-3 ab. — Christlicher Metallarbeiterverband. Rechtsschutzstunden finden statt jeden Freitag, nachmittags von 3,30 bis 6,30 Uhr im Sitzungszimmer des Verbandshauses, Elisabethstraße 6.—Städt. Betriebe. Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, im Lokal Clemens Dirkes, Sellhorststraße, Versammlung der in den städt. Betrieben beschäftigten Verbandsmitglieder. — Jugendversammlung findet statt am Freitag, den 20. März, abends 7,30 Uhr, im Lokale Ww. Dirkes, Vereinsstraße 59. — Ortsgruppen Altstadt und Bulmke: Samstag, den 21. März, abends 7,30 Uhr, gemeinsame Versammlung. An den am Samstag, den 21. März, nachm. 6 Uhr im Gewerkschaftsheim, Ecke Roon- und Industriestraße stattfindenden Unterrichtskursus müssen die Verbandskollegen restlos teilnehmen.

Grippe
Erkältungskrankheiten
werden mit den hervorragend bewährten Togal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheits-Erscheinungen sofort. Ueber 6000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten, darunter viele von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Ueberraschende Erfolge! Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure. Frag. Sie Ihr. Arzt. Machen Sie noch heute einen Versuch! In all. Apoth. M. 1,40
12,6 Lith. 0,46 Chinin. 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 ampl

Aus Sport

Kriegsspiel in Horst

Es ist ein Schuß gefallen . . . .

Nachdem es in den letzten Tagen in Horst schon zu verschiedenen Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen war, gab es Mittwoch am Spätabend reichlich dicke Luft. Nach einigen Vorplänkeleien in der Helenenstraße begaben sich die Linksradikalen in ein Wohnhaus an der Kostitraße, dort erschienen ihre Widersacher, die sich inzwischen aus Karnap und Heßler verstärkt hatten, bei welcher Gelegenheit einige Schüsse fielen. Ungefähr hundert Personen waren insgesamt in Aktion, etwas nach 23 Uhr erschien das Ueberfallkommando und nahm eine Reihe von Ruhestörern fest und transportierte sie nach Buer. In dem erwähnten Hause fand die Polizei gestern im Laufe des Tages eine Menge Hiebwaffen vor, außerdem wurden weitere Verhaftungen vorgenommen.

Die Polizei meldet dazu: In der Nacht zum Donnerstag hörte eine Polizeistreife in der Siedlung Nordstern mehrere Schüsse fallen. Sie ging der Schußrichtung nach und entdeckte eine größere Gruppe von Personen, die bei ihrem Erscheinen flüchtete. Das Ueberfallkommando durchsuchte die anliegenden Häuser und nahm in einer Wohnung 16 und in einer anderen 4 Personen fest. Es handelt sich um Nationalsozialisten. Man fand bei ihnen Hieb- und Stichwaffen. Ein Berginvalide machte kurz darauf die Meldung, daß er von einer größeren Gruppe überfallen worden sei.

Versammlung des Horster Verkehrsvereins. In der nächsten Woche hält der Horster Verkehrsverein seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt: neben der Erstattung des Jahres- und Geschäftsberichtes wichtige Horster Verkehrsfragen. Eine besondere Aussprache soll über die Straßenbahnlinie Bey-Horst herbeigeführt werden.

Werbeabend der Horster Werkjugend. Der Werkjugendverein veranstaltet am Sonntag im Saale des Gesellenhauses einen Werbeabend, dessen Programm verschiedene theatralische Darbietungen vorsieht. Der Reinertrag ist zum Besten der Jugendpflege bestimmt.

Im Silberkranze. Morgen feiern die Eheleute Wilhelm Rubineck aus der Heßler Straße das Fest der silbernen Hochzeit.

Prüfung bestanden. Vor der Handwerkskammer in Münster bestand der Metzgergeselle Wilhelm Bürgers aus der Fischerstraße in Horst seine Meisterprüfung mit gutem Erfolge.

Horster Bergleute unter sich. Eine Schlägerei entstand am 18. März in Horst. Dabei wurde der Bergmann K. von dem Bergmann P. derart mit einem Gummischlauch bearbeitet daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Warnung vor einem Schwindler

In den letzten Monaten macht sich ein gewisser Heinrich Lämmer aus Essen, Vertreter des Vereins für Familienschutz an Kriegsbeschädigte, Kriegereltern und abgefundene Kriegsbeschädigte heran und gibt sich als Rechtsberater des Familienschutzes aus. Er erzählt den Leuten, daß er ihnen höhere Renten herausholen kann. Den abgefundenen Kriegsbeschädigten redet er vor, daß er dafür sorgen will, daß sie wieder Rente bekommen. Für diese Versprechungen läßt er sich gut bezahlen. Es sind Fälle bekannt, wo er 20, 25, 50 Mark und mehr den Leuten abgeschwindelt hat. Einem alten Kriegereltern paar hat er erzählt, daß sie zu wenig Alters- und Elternrente bekommen und er wolle dafür sorgen, daß beide Renten erhöht werden, da sie doch mit den paar Mark nicht auskommen können. Dabei muß er als Rechtsberater doch wissen, daß beide Renten gesetzlich geregelt und festgelegt sind. Und für diese Versprechungen habe er sich von den alten Leuten die Kleinigkeit von 18 Mark geben lassen. Einige Tage später starb der alte Kriegervater. Nun hatte er die beste Ausrede. Denn er sagte zu der alten Frau, daß er jetzt in der Angelegenheit nichts machen könnte. Wenn er es ehrlich meinte, war es seine Pflicht, der alten Frau das Geld wieder zurückzugeben. Als uns nun die Machenschaften dieses Herrn zu bunt wurden, haben wir uns an die Hauptgeschäftsstelle des Vereins für Familienschutz gewandt mit der Bitte um Mitteilung, ob L. festes Gehalt bezieht, und ob er berechtigt ist, für Beratungen und Auskünfte extra Bezahlung verlangen kann. Auf dieses Schreiben bekamen wir folgende Antwort: Wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 6. d. Mts. Wie Sie aus beiliegender Satzungen ersehen, bieten wir unseren Mitgliedern unentgeltlich Rechtsberatung. Lämmer, den wir am 6. November v. J. als Bezirksleiter einstellten, hat uns erklärt, daß er als Rechtsberater behördlich zugelassen sei. Er wollte also nicht beaufsichtigt sein. Tatsächlich war ihm die Rechtsberatung durch das Polizeipräsidium Essen verboten worden. Hiervon hatten wir jedoch keine Kenntnis. Nun hat Lämmer ein Rechtsberatungsgeschäft betrieben und unseren Verein lediglich als Decknamen mißbraucht. Während der Verein lediglich Beratung in Rechtssachen bietet, bot sich L. als Rechtsvertreter an und ließ sich durchweg gute Vorschüsse zahlen. Die paar Mark Monatsbeitrag, die wir aus Horst zu bekommen hatte, führte er erst dann ab, wenn wir jedesmal gedroht hatten. Ende v. Mts. blieb er uns wieder die Abrechnung schuldig, so daß wir ihn fristlos entlassen haben. Und da meldeten sich eine Anzahl Mitglieder mit dem Bemerken, daß L. für Rechtsvertretungen erhebliche Vorschüsse in Empfang genommen habe. Unser Verhältnis zu den Mitgliedern ist durch die Satzungen klar vorgezeichnet. Und wenn die Mitglieder irgendwelche Geschäfte machen, die mit unserem Verein und seinen Satzungen nicht nur nichts zu tun haben, sondern sogar in Widerspruch stehen, so tragen die Mitglieder selbst die Verantwortung. Wir können den Mitgliedern nur empfehlen, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Horst-Emscher.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Das Labyrinth

Große Säuberung der Regierung

Wir berichteten schon vor einiger Zeit, daß auf Veranlassung des Preußischen Innenministeriums vom Regierungspräsidenten die gesamten Polizeiverordnungen des Regierungsbezirks auf ihre Rechtsgültigkeit und Zweckmäßigkeit nachgeprüft würden.

Diese Prüfung ist jetzt beendet. Hierbei sind insgesamt 1076 Polizeiverordnungen durchgesehen worden, und zwar 120 Regierungs- und 956 Kreis- und Ortspolizeiverordnungen. Aufgehoben sind durch den Regierungspräsidenten 26 Regierungs- und 384 Kreis- und Ortspolizeiverordnungen. Außerdem ist noch eine größere Anzahl Polizeiverordnungen dadurch außer Kraft getreten, daß der Minister durch Beschluß sämtliche Polizeiverordnungen bis zum 1. Januar 1901 beseitigt hat und auch die Ortspolizeiverordnungen aufgehoben haben.

Es ist anzunehmen, daß durch die hier geleistete Arbeit die Vereinheitlichung und Uebersichtlichkeit des Polizeirechts wesentlich gefördert sind.

Ein Geschäft, das noch geht

Die Einheitsgeschäfte florieren

Die Einrichtung von Einheitspreisgeschäften blickt in Deutschland noch auf eine sehr kurze Vergangenheit zurück. Es sind etwa erst vier Jahre her, daß dieses System in unseren Städten Verbreitung fand. Umso erstaunlicher ist der Aufschwung, den sie in dieser kurzen Zeit genommen haben, und der Umsatz, den sie in dieser kurzen Zeit genommen haben, und der Umsatz, den sie mit der Zeit erreichten. Die nennenswerten Firmen dieser Art — es sind nur vier — verfügen im Reiche über 250 Läden, in denen nach der letzten Kalkulation gegen 230 Millionen Mark umgesetzt werden. Und trotz der schlechten Wirtschaftslage ist für den jeweils gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres immer noch eine Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen gewesen und zwar in der Zeit vom Januar bis April 1930 um 15 Prozent und vom Juli bis Oktober 1930 um 8 Prozent. Eigenartig ist ein Vergleich mit den viel routinierteren und größeren amerikanischen Geschäften mit der Grundlage des Einheitspreises, die nur etwa 12 Prozent der gesamten amerikanischen Warenhausumsätze ausmachen, während die deutschen Einheitspreisgeschäfte 17 Prozent des Umsatzes im Einzelhandel bilden. Diese Höhe der Umsätze ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Häuser nur die Waren berücksichtigen, die besonders stark gefragt wurden, und deren Absatz sich direkt am schnellsten und reibungslosesten abwickelt.

Ansteckende Krankheiten im Ruhrgebiet

Im allgemeinen fallende Tendenz

Das bakteriologische Institut Gelsenkirchen teilt mit: Der Stand der Typhuserkrankungen ist gegenüber dem Vormonat ziemlich der gleiche geblieben. In der diesmaligen Berichtszeit (4 Wochen) hat die Zahl der Erkrankungen an Unterleibstyphus 17 mit 3 Todesfällen, gegenüber 16 Erkrankungen mit 5 Todesfällen im Vormonat betragen. Von den Erkrankungen entfällt 1 auf Gelsenkirchen. Die Zahl der Erkrankungen an Paratyphus hat diesmal 11 betragen. Außer diesen Erkrankungen sind noch 8 Erkrankungen an Fleischvergiftung aus dem Stadtkreis Witten-Ruhr gemeldet worden. Erkrankungen an Ruhr wurden in dieser Berichtszeit insgesamt 6 gemeldet, eine aus Gelsenkirchen. Zwei Todesfälle sind in Coesfeld vorgekommen. Während im Vormonat (4 Wochen, 3 Tage) 493 Scharlach-Erkrankungen mit 7 Todesfällen zur Meldung kamen, sind diesmal (4 Wochen) 402 Erkrankungen und 8 Todesfälle bekannt geworden. Von den Erkrankungen entfallen 33 auf Recklinghausen-Land, 15 auf Gelsenkirchen. Gegenüber dem Vormonat haben die Erkrankungen an Diphterie nicht unerheblich abgenommen. Den 1061 Erkrankungen mit 82 Todesfällen im Vormonat stehen in dieser Berichtszeit 751 Erkrankungen mit 65 Todesfällen. Gelsenkirchen meldet 60, Recklinghausen-Land 40 Erkrankungen. Von den Todesfällen treffen 4 auf Gelsenkirchen. Diesmal kamen 14 Erkrankungen und 4 Todesfällen an Genickstarre zur Kenntnis, im Vormonat 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle. 3 Erkrankungen sind aus Gelsenkirchen und 2 Erkrankungen aus Wattenscheid zur Meldung gelangt. In dieser Berichtszeit sind 5 Erkrankungen an Kinderlähmung zur Meldung gekommen. An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten 19 Personen, es starben 5 Frauen. An Kindbettfieber nach Fehlgeburt erkrankten im Ruhrkohlengebiet 20 und starben 10 Frauen. Gegenüber dem Vormonat, in dem 329 Tuberkulose-Erkrankungen und 225 Todesfälle zur Meldung gelangten, haben wir diesmal (4 Wochen) über 351 Erkrankungen mit 240 Todesfällen zu berichten. Aus Gelsenkirchen sind 29 Erkrankungen und 21 Todesfälle gemeldet.

Farben über Nacht trocknend
Neukirchen, Buer,
Erle, Hassel, Brauck, Mar

Deutsch-amerikanische Protest-Aktion

gegen Kolonialraub und Mandatsmißbrauch

Die Chikagoer Zeitung „Illinois Staats-Herold" veröffentlicht einen Aufruf zu einer Protest-Aktion aller Deutsch-Amerikaner und der Freunde der deutschen kolonialen Sache in den Vereinigten Staaten gegen die Mandatspolitik der ehemals alliierten Völker und für die Wiedergabe der Deutschland unrechtmäßig entrissenen Kolonien. Ein in der Zeitung veröffentlichter und in vielen tausend Flugblättern verbreiteter Antrag, in der die Deutsche Kolonialgesellschaft aufgefordert wird, sich beim Völkerbund dafür zu verwenden, daß die uns entrissenen Kolonien unter deutsches Mandat gestellt werden, hat bereits in den ersten Tagen viele hunderte von Unterschriften in Chikago und Milwaukee gefunden. Die von Oskar C. Pfaus veranlaßte Aktion erfaßt immer weitere Kreise und soll auf das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ausgedehnt werden.

Die Inder-Konferenz gegen die englischen Ostafrikapläne

Die Inder-Konferenz des Mandatsgebietes Deutschostafrika faßte in ihrer zweiten in Daressalaam abgehaltenen Sitzung eine Entschließung, laut welcher die Konferenz „schärfsten Widerspruch" gegen die Vereinigung des Mandatsgebietes Tanganyika mit Kenya und Uganda erhebt. Besonders bemerkenswert ist, daß wie der Konferenz-Bericht hervorhebt, diese Entschließung einstimmig gefaßt wurde.

„Schnellverkehrsamt" Recklinghausen. Mit der Automatisierung des Ortsamtes hat die Postverwaltung in Recklinghausen ein eigenes Schnellverkehrsamt eingerichtet, dem zukünftig auch die im Norden und Osten von Recklinghausen liegenden Ortsnetze (Datteln, Marl, Hüls, Dorsten, Haltern, Dülmen) angeschlossen werden. Recklinghausen ist im Schnellverkehr mit dem gesamten Industriegebiet verbunden; dazu kommen in nächster Zeit noch Düsseldorf, Köln und Wuppertal.



„Bittere" Enttäuschung

Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Hamm in Recklinghausen gesichert / Ein vergeblicher, weil zu erbitterter Kampf / Die Zentrumsfraktion rückt von ihrem Organ ab

In der gestrigen Recklinghäuser Stadtverordnetensitzung sollte die Oberbürgermeisterwahl vorgenommen werden. Es mußte jedoch zuerst eine Klärung der Gehaltsfrage erfolgen, da man in den letzten Tagen zu keiner Einigung zwischen den verschiedenen Fraktionen gekommen war. Ein Antrag, diese Frage in der öffentlichen Sitzung zu regeln, fand keine Zustimmung. In der geheimen Sitzung wurde beschlossen, das Grundgehalt, nach Sonderstufe B 5 der Besoldungsordnung, auf 18 000 Mark festzusetzen. Dazu soll ein nicht pensionsfähiger Zuschlag von 2000 Mark kommen. Ferner freie Wohnung mit Licht und Brand. Von dem Bareinkommen werden die gesetzlichen Abzüge in Höhe von 6 Prozent gekürzt. Die Stadtverordneten beschlossen eine Gesamtkürzung des Gehaltes gegenüber dem jetzigen in Höhe von 20 Prozent. Da Oberbürgermeister Hamm aber bereits 15 Prozent freiwillig abgetreten hat, so tritt unter Berücksichtigung der gesetzlichen 6 Prozent keine wesentliche Aenderung des Gehaltes ein, und man darf wohl als bestimmt annehmen, daß Oberbürgermeister Hamm der Wiederwahl zustimmen wird, zumal Zentrum und Sozialdemokraten geschlossen für ihn eintreten. Interessant ist es, feststellen zu können, daß die Recklinghäuser Zentrumszeitung, entgegen dem Willen der eigenen Fraktion, noch in letzter Stunde versuchte, die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Hamm zu verhindern. Sie entdeckte sonderbarerweise erst jetzt, nach 12 Jahren, daß der Oberbürgermeister zuviel Nebenbezüge habe und machte folgende Rechnung auf: Grundgehalt 22 000 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 2160 Mark, Industriezulage 1000 Mark, Kindergeld 780 Mark.

Dazu bemerkt das Blatt des Herrn Bitter: Obwohl also hier 2160 Mark an Wohnungsgeld gezahlt werden, hat der Oberbürgermeister außerdem eine freie Dienstwohnung mit freiem Brand, Licht und Wasser. Dafür sind 5000 Mark angesetzt, so daß die Gesamtbezüge 31 140 Mark betragen haben. Ferner führt es aus: Oberbürgermeister Hamm hat seit dem 1. Januar 1931 auf 2000 Mark seiner Bezüge verzichtet, so daß er augenblicklich 29 140 Mark bezieht. Wir lassen dahingestellt, welche Gründe diesen Verzicht herbeigeführt haben. Wir sind jedenfalls der Meinung, daß, wenn der Bezirksausschuß das Gehalt des Oberbürgermeisters gelegentlich der Neuwahl festsetzen mußte, er dem gesunden Bürgerempfinden Rechnung getragen und die Doppelvergütung von 2160 Mark und 5000 Mark, in Summa 7160 Mark, für die Wohnung des Oberbürgermeisters wenigstens um den Betrag des Barbezuges von 2160 Mark gekürzt hätte. Es war nicht ungeschickt vom Oberbürgermeister, den Bezirksausschuß nicht erst den Rotstift gebrauchen zu lassen, sondern von sich aus die Korrektur vorzunehmen. Es muß aber unbegreiflich erscheinen, daß ein solcher Beschluß überhaupt seitens der städtischen Körperschaften zustande kam. Wir können uns das nur so erklären, daß die Diplomatensprache der den Stadtverordneten zugehenden Kurrenden so geschickt gefaßt war, wie die auch heute wieder vorliegende, daß es einem Stadtverordneten, der über die Bestimmungen der preußischen Besoldungsordnung nicht im Bilde ist, einfach unmöglich gemacht wird, sich ein klares Bild von den wirklichen Bezügen des Oberbürgermeisters zu machen. In der Kurrende zur Stadtverordnetenversammlung wird nur mitgeteilt, daß der Magistrat das Grundgehalt des Oberbürgermeisters nach der Besoldungsgruppe B 5 mit 18 000 Mark und mit 2000 Mark ruhegehaltsfähiger persönlicher Zulage und der freien Dienstwohnung einschließlich Licht, Brand und Wasser als Dienstaufwandsentschädigung festgesetzt habe. Wer das so liest, errechnet im Höchstfalle die Bezüge des Oberbürgermeisters mit 25 000 Mark. Daß er außerdem 1000 Mark Industriezulage, 780 Mark Kindergeld und trotz freier Dienstwohnung wiederum 2160 Mark an Wohnungsgeldzuschuß erhält, ist nirgendwo vermerkt. Es würden also die Bezüge des Oberbürgermeisters außer den Beträgen, die in der Kurrende der Stadtverordneten mit 25 000 Mark ersichtlich sind, um weitere 3940 Mark gesteigert, und somit in Zukunft 28 940 Mark brutto betragen. Von den Barbezügen wären 6 Prozent der gesetzlich vorgeschriebenen Gehaltskürzung abzusetzen, d. h. von dem Betrag von 23 940 Mark = 1136,40 Mark = 22 514 Mark. Dazu kommt die Entschädigung für die Wohnung, in Summa also 27 514 Mark netto. Das ist jedenfalls ein erheblich anderes Bild als das aus der Kurrende ersichtliche."

Dazu erfahren wir von absolut zuverlässiger Seite, daß diese Aufrechnung durchaus nicht stimmt und daß sowohl die Industriezulage als auch das Wohnungsgeld in Höhe von 2160 Mark schon seit längerer Zeit fortgefallen seien. Trifft das zu, dann muß die Art und Weise, wie das Recklinghäuser Zentrumsorgan oder vielmehr sein Verleger den Kampf gegen die Wiederwahl des bisherigen Oberbürgermeisters geführt hat, erst recht in Erstaunen setzen.

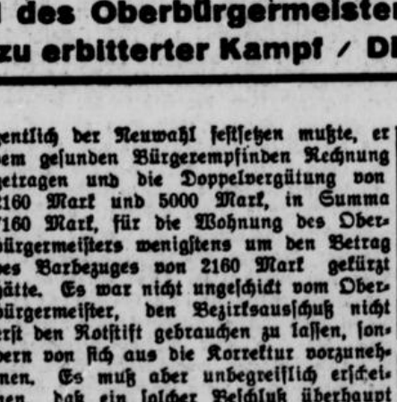
In dieser Angelegenheit wird uns noch aus Recklinghausen geschrieben:

Das habe ich nicht gewollt! wird verzweiflungsvoll der Verlagsleiter der Recklinghäuser Zentrumszeitung ausrufen. Das heißt, er kann eventuell auch anders herum sagen: „Seht, hätte ich nicht so maßlos gegen den Oberbürgermeister Hamm geschimpft, dann wäre das Zentrum in seinen beiden Strömungen pro und contra Hamm nicht zusammen gekommen. Im Grunde bin ich es also, der die Wiederwahl Hamms gesichert hat." Darin hätte er tatsächlich Recht. Denn die Wiederwahl Hamms war bei weitem nicht so sicher. Nicht nur bei allen übrigen Parteien außerhalb des Zentrums und der Sozialdemokratie bemerkte man eine starke Antipathie, auch innerhalb der beiden gefolgstreuen Parteien war man sich durchaus nicht einig. Denn Herr Hamm hat es — man möchte fast sagen mit einer seltenen Verkennung der Psychologie des Bürgers — verstanden, abwechselnd die einen und die anderen „vor den Kopf zu stoßen". Er unterschätzte eben sehr stark das bodenständige Eigengefühl des Recklinghäuser „Pfahlbürgers". Und er hat in irgend einer Weise — wie und wann, weiß man nicht — die hervorstechendste Eigenschaft des „treuesten" seiner Eingemeindungs-Mitkämpfer, des Herrn W. Bitter, verletzt, nämlich die Sucht, unter allen Umständen eine Rolle zu spielen. Es gab ja einmal eine Zeit, es war während und nach der Franzosenzeit, als Bitter das Rathaus regierte, weil Herr Hamm ausgewiesen war. Nach dessen Rückkehr schwand natürlich der Einfluß Bitters wieder bis auf den Nullpunkt. Dessen Hoffnungen stiegen aber erneut, als 1929

die Eingemeindungskämpfe um Herten entbrannten.

Er nahm mehrere Monate Krankheitsurlaub, um mit Herrn Hamm und Dr. Willeke in Berlin Herten zu überschlucken. Es gelang daneben. Wenn Bitter von Hamm sagt: „Liegt dieses Verlassensein nur an der verunglückten Eingemeindungsstrategie des Oberbürgermeisters, die doch in erschreckender Deutlichkeit erkennen ließ, daß die Stadt Recklinghausen unter diesem Oberbürgermeister kaum in einem einzigen Ministerium etwas zu erwarten hat," so hat er völlig vergessen, daß er, Bitter, es war, der diese unglückselige Strategie (für Herten konnte ja keine bessere gefunden werden) mitberaten und mitverfolgt hat. Bitter rechnet doch allzu sehr auf die Vergeßlichkeit seiner Mitbürger, die ihm aber seine Berliner Kampagne noch nicht vergessen haben, von der er mit wenig Ruhm bekleckert zurückgekehrt war, mit dem einzigen Ergebnis, eine starke Mißstim-

Höpker-Aschoff — Berlins Oberbürgermeister?



Als aussichtsreichster Anwärter auf den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin gilt neuerdings der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff, der durch seine außerordentlichen Erfolge in der Verwaltung des preußischen Staatssäckels bestens qualifiziert erscheint, auch im Haushalt der Reichshauptstadt Ordnung zu schaffen.

mung innerhalb der Zentrumspartei erzeugt zu haben.

So politisch klug Bitter glaubt zu sein, so kurzsichtig ist er in den Folgen, die seine „Politik" heraufbeschwört. Er übersah deshalb völlig die wachsende Stimmung gegen sich sowohl innerhalb seiner Partei wie auch in der Bürgerschaft. Er wollte im kommunalpolitischen Leben wieder eine Rolle spielen. Die Stadtratswahlen standen bevor. Sein Versuch, mit Hilfe des Vereins für Handel und Gewerbe unbesoldeter Stadtrat zu werden, scheiterte am Zentrum, das eine solche Belastung nicht tragen zu können glaubte. Stark in seinem Ehrgeiz gekränkt, begnügte er sich mit dem Posten eines Vorsitzenden des Verkehrs- und Verschönerungsvereins.

Endlich glaubte er seine Stunde gekommen. Die

Oberbürgermeisterwahl

stand vor der Tür. Mit vorsichtigen Andeutungen begann er den Feldzug gegen Hamm, um mit jeder weiteren Veröffentlichung immer deutlicher zu werden. Wir haben am 29. Dezember 1930 die ersten Phasen dieses Kampfes beleuchtet. Das damals geprägte Wort von „Bitter, dem Oberbürgermeisterstürzer" ist hier in Recklinghausen zum geflügelten Wort geworden und hängt Bitter als „bitter"e Ironie an.

Mit einer kleinen Malice fing das neue Jahr an. Unter der knallenden Ueberschrift „Weitere Sparmaßnahmen des Oberbürgermeisters" verkündete W. Bitter den staunenden Recklinghäusern, daß Oberbürgermeister Hamm die Recklinghäuser Zentrumszeitung abbestellt habe. Diese Notiz war typisch für die Art, mit der der Kampf geführt werden sollte. Es kam die Elternschaftsversammlung zwecks Gründung einer katholischen Privatschule. In dieser Versammlung wurde ein einmütig gefaßter Beschluß des Magistrats verlesen, in dem gegen eine Privatschule Stellung genommen und von der Möglichkeit der Störung des konfessionellen Friedens gegen Katholiken unter den 18 Mitgliedern. Die sprochen wurde. Im Magistrat sitzen 12 Recklinghäuser Zentrumszeitung alias W. Bitter aber sprach von einem „sogenannten Magistratsbeschluß", von einem „sonderbaren Beschluß", sogar von einem „angeblichen Beschluß". Er unterstellte, daß von diesem Beschluß lediglich der Oberbürgermeister wisse, denn „er (Bitter) sei überzeugt, daß einige Magistratsmitglieder vom Stempel fallen, wenn sie heute morgen zwischen Butterbrot und Pfeife zu Gesicht bekommen, was sie beschlossen haben sollen." Die Recklinghäuser Zentrumszeitung mußte zwar eine Berichtigung bringen, wiederum auf Beschluß des Magistrats, daß der obenerwähnte Magistratsbeschluß einmütig gefaßt worden sei. Aber W. Bitter hatte sich nun einmal so verrannt, daß er keinen Ausweg mehr wußte. Immer grober und dabei kleinlicher wurden seine Angriffe. Da merkte er endlich, daß er die Stimmung im Zentrum völlig verkannt, daß er wie

der Elefant im Porzellanladen

gewirkt hatte. Es folgten kurze Wochen des Stillschweigens, der internen Besprechungen innerhalb der Partei, Versuche, Bitter zur Besinnung zu bringen. Aber versuche mal einer, einen in seinem Ehrgeiz, in seinen Machtgelüsten gekränkten Mann, dem sogar eine Zeitung willenlos ausgeliefert ist, zur Besinnung zu bringen.

Es kam härter und gehässiger denn zuvor. Nichts Sachliches wurde gegen Hamm vorgebracht, nein, gelegentliche Aussprüche Hamms über Recklinghausen und seine Bewohner sollten dazu benutzt werden, „die Volksseele zum Kochen" zu bringen. Aussprüche, die Hamm in seiner impulsiven Art wahrscheinlich hier und da getan hatte, wie sie jeder einmal macht. Diese kleinlich-gehässige Art ging aber allmählich auch dem Zentrum auf die Nerven, denn Herr Hamm ist doch immerhin ein führendes Zentrumsmitglied. Die Recklinghäuser Zentrumszeitung mußte also eine Erklärung bringen, unterschrieben vom Fraktions- und vom Parteivorsitzenden des Zentrums, daß

das Zentrum mit den Veröffentlichungen in der Recklinghäuser Zentrumszeitung nichts zu tun habe und sie auch nicht billige.

Das war bitter für Herrn Bitter, veranlaßte ihn aber nur, nun auch das Zentrum selbst anzugreifen. Ein in der Oeffentlichkeit stark kommentierter Vorgang, ein Zentrumsblatt in offener Feindschaft zur Zentrumspartei und Fraktion zu sehen. Herr Bitter aber brüstete sich, „der Katze die Schelle" umgehängt zu haben", war stolz darauf, daß seine Zeitung mit den Sensationsartikeln reißenden Absatz fand, verkannte aber völlig die Ursache des gesteigerten Verkaufs. Er sah ihn in der „Empörung der Bevölkerung über Hamms Verwaltung", während es in Wirklichkeit ja nur der Sensationshunger, die Freude an dem Durchhecheln des Oberbürgermeisters war. Hätte Bitter in sachlichen Artikeln die sachliche Arbeit des Oberbürgermeisters unter die Lupe genommen — er hatte nebenher einen anscheinend sachlichen Artikel über den Verkauf des Elt werkes und die Amerika-Anleihe versprochen, aber bis heute nicht gebracht. Ob zu solcher sachlichen Kritik die notwendige sachliche Kenntnis fehlt? — er hätte voraussichtlich den Beifall aller Einsichtigen gehabt. Allerdings hätte es keine Sensationen gegeben, wie es bei persönlichen Verunglimpfungen so leicht möglich ist. Und vielleicht hätte er es dann erreicht, daß die Wiederwahl Hamms doch nicht so sicher wurde.

Die Drachensaat, die W. Bitter gesät hat, ist nicht dem, dem sie galt, zum Unheil aufgewachsen, sondern dem Säemann selbst.

)(**Der neue Direktor des Gymnasiums Recklinghausen.** Am 1. April scheidet infolge Erreichung der Altersgrenze der langjährige Leiter des Recklinghäuser Gymnasiums, Studiendirektor Dr. Verres, aus dem Dienst. Zu seinem Nachfolger wählte der Schulausschuß einstimmig den seit 1914 an der Recklinghäuser Anstalt tätigen Studienrat Dr. Wilhelm Hülsen, der nunmehr auch vom Magistrat bestätigt wroden ist. Dr. Hülsen ist geborener Rheinländer und bestand am 1. 2. 1913 in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach seiner cum laude an der Universität Würzburg erfolgten Promotion absolvierte er am Gymnasium und der Oberrealschule in Minden das Seminarjahr. 1914—1915 legte er am Gymnasium in Recklinghausen sein Probejahr ab. Von März 1915 bis November 1918 nahm Dr Hülsen am Kriege teil. Seine Wahl zum Studienrat am Recklinghäuser Gymnasium erfolgte am 1. April 1920. Dr. Hülsen ist Vorsitzender des Philologenvereins, des Reichsbundes der höheren Beamten und des Deutschen Sprachvereins. Seit 1927 ist er Leiter der Arbeitsgemeinschaft kath. Philologen des Industriebezirks. Politisch gehört Dr. Hülsen zur Zentrumspartei, deren Vorsitzender er seit 1928 ist.

Doch Freudenberg-Rennen!

Eine überraschende Wendung zum Guten / Besichtigung des Dreiecks durch den Sportpräsidenten des ADAC / „Hervorragende Eignung für Motorrennen"

In der von den Veranstaltern bereits als hoffnungslos aufgegebenen Angelegenheit des diesjährigen Freudenberg-Dreiecks-Rennens ist ausgangs der letzten Woche eine überraschende Wendung zum Guten eingetreten, die in ihrer erfreulichen Auswirkung neues Hoffen auf die Zukunft des großen Rennens zuläßt. In die zweifelnde Ungewißheit über das Schicksal der motorischen Geschwindigkeitsprüfung auf dem idealen Dreieck am Freudenberg brachte die unerwartete Nachricht, daß der Sportpräsident des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Kroth (Berlin), eine Besichtigung der Strecke vornehmen wolle, neue Hoffnung. Trotz der Kürze der Zeit waren alle in Frage kommenden Instanzen der Einladung gefolgt: das Landratsamt vertrat der Leiter des Verkehrsamtes, Herr Keßels; die Bürgermeisterei Wulfen der Dezernent Dr. Jost; den Vorstand des Gaues Westfalen-Lippe des ADAC. der Präsident Dr. Fischer (Bochum), der Hauptgeschäftsführer, der Sportleiter und die Referenten für Wagen und Räder; als Bevollmächtigter der Veranstalter, der Westgruppe des Gaues, nahm Holtöwer (Horst) an der Zusammenkunft teil. Die Streckenfahrt befriedigte den Sportpräsidenten in der vollsten Weise, er hielt mit Ausdrücken der Bewunderung über die geradezu hervorragende Eignung des Dreiecks zur Durchführung motorischer Geschwindigkeitsprüfungen nicht zurück und bemerkte als Abschluß der Besichtigung, daß sich nach seiner Erfahrung in Deutschland außerhalb des Nürburgrings und der Avus keine Strecke für Motorradrennen besser eigne, als das Freudenberg-Dreieck; für automobilistische Schnelligkeitsprüfungen könne er jedoch keine Verantwortung übernehmen, da hierfür die Fahrbahn an verschiedenen Stellen zu schmal sei.

In diesem Zusammenhang verdient noch Erwähnung, daß sich der Leiter des westlichen Verkehrsamtes die günstige Gelegenheit nicht entgehen ließ, um die Führer des ADAC. mit dem Segelfluggelände in den Borkenbergen bekannt zu machen und gleichzeitig die größte motorsportliche Organisation des Kontinents für eine Beteiligung an der kürzlich gegründeten Segelfluggesellschaft zu interessieren. Die Aussichten auf eine Verwirklichung dieses Vorhabens sind gerade zurzeit denkbar günstig, denn die Jahreshauptversammlung des ADAC. in Stettin faßte den erfreulichen Beschluß, das deutsche Flugwesen nach Kräften zu unterstützen. Des weiteren ließe sich eine Beteiligung des Gaues Westfalen-Lippe des ADAC. außerordentlich glücklich mit der geplanten Schaffung von Campingplätzen nach englischem Muster verbinden. Die Möglichkeiten dazu bieten sich gerade in den Borkenbergen und im Gebiet des Halterner Stausees in so vielfältiger Form, daß schon darum der Gedanke einer reiflichen Ueberlegung wert ist. Es besteht die Tatsache, daß die Westgruppe schon vor Jahren einen ähnlichen Plan propagierte, der leider aus finanziellen Gründen nicht zur Ausführung kam. Nimmt sich jedoch der finanzstarke Gau dieser Idee an, dann ist ihre Verwirklichung nur eine Frage der Zeit.

Haken u. Schwinger

Ernst Pistulla Europameister

Glänzender Sieg vor 20 000 Zuschauern

|| Valencia, 19. März. (Drahtb.)

In der Nacht zum Donnerstag (MEZ.) stieg in der großen Stierkampfarena in Valencia der Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht Pistulla gegen den Spanier Martinez de Alfara. Das Publikum nahm lebhaften Anteil an dem schönen Kampf, war aber neutral in der Beurteilung der beiderseitigen Leistungen. Der Deutsche war seinem Gegner in jeder Phase des Kampfes überlegen, nur seine große Härte im Nehmen bewahrte Martinez vor dem t. o. Neun Runden konnte Pistulla für sich buchen, während sechs Runden ausgeglichen waren, doch hate man den Eindruck, daß der Deutsche diese Runden geschickt als Ruhepausen in den sehr flotten Kampf einschob. Der von Altmeister Breitensträter gemanagte Pistulla hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. 20 000 Zuschauer bereiteten ihm herzliche Ovationen.

Vorgroßkämpfe in Gelsenkirchen

Schalkes Boxer vor schweren Fights

Die Boxabteilung des FC. Schalke 04 hat in den letzten Monaten durch die Veranstaltung verschiedener Boxkämpfe mit den Kampfstaffeln der Städte der näheren Umgebung bewiesen, daß man allen Ernstes die Pflege des Faustkampfes in Gelsenkirchen betreibt. Man hat die Absicht, in Zukunft größere Boxveranstaltungen aufzuziehen und pflegt deswegen aussichtsreiche Verhandlungen mit einer Reihe größerer Vereine des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks. Für Samstag ist der Boxsportklub Union Günnigfeld verpflichtet. Dieser Verein konnte unlängst noch die Bochumer Boxsportvereinigung haushoch schlagen, wohingegen die Schalker Abteilung nur ein Unentschieden gegen Bochum erzielen konnte. Man kann deshalb mit Recht auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein. Die Besetzung in den einzelnen Gewichtsklassen ist so, daß die Schalker Kämpfer eine harte Probe bestehen müssen. Der Kampf findet am Samstag um 8 Uhr in der Langhalle der Ausstellungshalle statt.

Der knatternde Motor

Motorsport in Westerholt

Der Club fährt auf die Dörfer

Der Automobil- und Motorradklub Westerholt (ADAC.) begann am Sonntag sein Sportprogramm mit seiner Anfahrt nach Klein-Reken. Punkt 14 Uhr setzten sich vom Vereinslokal Kruse, auf dem Berge, die Fahrzeuge in Bewegung. Es ging nach Rundfahrt durch Westerholt über Berlich, Polsum, Marl, Hervest, Wulfen, Herrlichkeit Lembeck dem Ziele zu. Beteiligt waren 18 Personen mit 12 Fahrzeugen. Bei schönstem Wetter war die erste Vorbedingung für das gute Gelingen des ganzen Programms gegeben. Nach der Ankunft in Klein-Reken und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Rottmann, und nach tüchtiger Stärkung bei Kaffee, Schinken und Brot wurden die Stunden mit den verschiedensten Spielen und Erheiterungen für alt und jung, groß und klein ausgefüllt. Um 20 Uhr war man wiedr geschlossen im Vereinslokale angelangt. Mit dieser Anfahrt hat der junge Klub sein drittes Sportjahr gut begonnen.

Motorradrennen in Gladbeck

Am Sonntag, den 29. März, wird Gladbeck in der Westfälischen Kampfbahn seine Motorradsaison eröffnen. Die bis jetzt verpflichteten Fahrer versprechen harte Kämpfe, auch die Ausländer werden wieder stark vertreten sein. Bis jetzt sind verpflichtet: der französische Champion Charles Meynier sowie der englische Rekordmann Frank Greenall, von deutscher Seite starten: Walter Buttler, Hamborn; Sepp Roth, Stuttgart; Bill Kellner, Hamburg; Günther Ryll, Berlin sowie als ganz neuer Mann Theo Zurhausen, Bottrop. Insgesamt kommen 16 Einzel-Rennen zur Durchführung.

Leichtathletik

BSV-Frühjahrswaldlauf

am 29. März in Holsterhausen

Der diesjährige Frühjahrswaldlauf des Gaues Buer-Gelsenkirchen vom Westdeutschen Spielverband gelangt am 29. März in Holsterhausen zur Durchführung. Die Vorarbeiten hierzu sind dem Ballspielverein Holsterhausen übertragen worden. An der Veranstaltung haben sämtliche Vereine des Gaues Buer-Gelsenkirchen teilzunehmen. Demnach wird wohl mit einem Massenstart zu rechnen sein. Gestartet wird in fünf Klassen: Senioren 5000 m, Junioren 2600 m, Damen 2000 m, Fußballer 3500 m, Schüler 1000 m. Streckeneinteilung für Senioren: Start Wirtschaft Schmitz, Borkener Straße, — Eberstraße — Soltenerweg — Kirchhofsweg — Waldweg — Borkener Straße, Ziel: Sportplatz des BV. Holsterhausen. Junioren: Start: Friedhofsweg — Waldweg — Borkener Straße, Ziel: Sportplatz. Damen: Start: Waldweg — Borkener Straße — Sportplatz. Der Start der reinen Fußballerklasse erfolgt ebenfalls bei der Wirtschaft Schmitz. Die Laufstrecke ist so eingeteilt worden, daß alle Klassen die letzten 400 m auf dem Sportplatz laufen müssen. Hierdurch hat der Zuschauer Gelegenheit, die einzelnen Endläufe übersichtlich zu verfolgen. Die technische Leitung liegt in Händen des Leichtathletikobmannes Kleisa von BV. Holsterhausen. Umkleidelokale sind: Bonifatiusschule, und die Wirtschaft Schmitz (Vereinsheim des BV. Holsterhausen).

*

Bekanntlich werden am 29. März und am 12. April 2 Verbandspflichtspiele ausgetragen. Am 29. März spielt die Lippemannschaft auf dem Platz von Spiel und Sport Hervest-Dorsten gegen Schwarz-Gelb Gladbeck, und am 12. April auf dem Platz des BV. Holsterhausen gegen die Sonderliga Schalke 96. Die Lippemannschaft kämpft in folgender Aufstellung: Hetty, Spiel u. Sport Hervest-Dorsten, Boll, Spiel u. Sport Hervest-Dorsten, Bernhardt, Spiel u. Sport, Zebunke, BV. Holsterhausen, Winkler, BV. Holsterhausen, Schienberg, Spiel und Sport, Sporukowski, BV. Holsterhausen, Winkler BV. Holsterhausen, Müller, Spiel u. Sport, Harmann, Spiel u. Sport, Mäusezahl, BV. Holsterhausen, Kiekenbeck, BV. Holsterhausen.

Fußball

Aufstiegsfeier im S. u. S. Buer-Beckhausen 05

Verdienter Lohn einer fairen Mannschaft

Am Sonntag findet im Vereinslokal Mühlmann die Aufstiegsfeier des Vereins statt. Nach langem mühevollen Ringen ist es der ersten Fußballmannschaft gelungen, sich den Aufstieg ungeschlagen zu erkämpfen. Der tatkräftige Vorstand hat in diesem Jahre einwandfrei und tüchtig gearbeitet, die Mannschaft in ihrem Können angefeuert und sie den Weg zum Ziel geführt. Der Aufstieg wurde erkämpft ohne eine einzige Eingabe oder Platzverweisung! Daß die erste Elf ein gutes Spiel zeigt, beweist das Resultat vom Sonntag gegen Resse 08 mit 3 : 3 trotz Ersatzleuten. Zum Aufstiegsspiel ist nun die erste Elf von Westfalia Buer zu Gast. Die Handballabteilung hat es früher verstanden sich einen höheren Platz zu erkämpfen, die erste Elf spielt jetzt schon seit drei Jahren in der Runde um die Ruhrbezirksmeisterschaft mit. Trotz Ersatz hat sie gegen Linden, den Ruhrbezirksmeister, das beste Spiel geliefert; das Spiel gegen Werne ist zum vollen Siege der Beckhauser Handballelf ausgefallen.

Am Sonntag finden folgende Spiele statt: 1. Fußballelf gegen Westfalia Buer. Anstoß 3,30 Uhr in Beckhausen. — Reservemannschaft gegen Reserve Scholven. Anstoß 2 Uhr in Beckhausen. — Die erste Handballmannschaft spielt in Karnap gegen Karnap 07. Anwurf 11 Uhr. Treffpunkt Vereinslokal 9,45 Uhr. — 2. Handballmannschaft gegen Kray-Leithe. Anwurf 1 Uhr in Beckhausen.

Hohmann verläßt BfL. Benrath

Der bekannte westdeutsche Internationale Hohmann vom BfL. Benrath wird in nächster Zeit für ein Jahr nach Pirmasens übersiedeln, „um seine Kenntnisse an der dortigen Fachschule für das Schuhgewerbe zu erweitern". Hohmann trägt sich mit der Absicht, während der Dauer seines Aufenthaltes in Süddeutschland sich dem FK. Pirmasens anzuschließen, der damit eine hochwillkommene Verstärkung seines Angriffs erhalten würde.

Aus dem Turner-Lager

Gerätekampf Erle — Gelsenkirchen

Das Geräteturnen zu pflegen hat sich der Turnverein Jahn Erle zur Aufgabe gestellt. Nun findet am Sonntag, den 22. März, 17 Uhr, im Saale des Wirtes Becker ein Turn-Wettkampf gegen die sieben besten Turner Gelsenkirchens der freien deutschen Turnerschaft statt. Geturnt wird am Reck, Barren und Pferd; nur Kürübungen werden gezeigt. Um den Abend reichhaltig zu gestalten wird als besondere Einlage noch das Bodenturnen sowie Barrenpyramiden gezeig

Aber Cilly!



König Gustav von Schweden, der sich auch in diesem Jahre an der Riviera aufhält und dort wie stets eifrig Tennis spielt, wurde bei einem Spiel mit der deutschen Meisterspielerin Cilly Aussem von einem scharfen Ball ins Gesicht getroffen. Durch die Splitter seiner zerbrechenden Brille erlitt er Verletzungen, die aber nicht die Augen gefährdeten

Unsere Lebensmittel verbilligen den Haushalt

Suppenfleisch	Pfund 80 Pf	Schweinebauch	Pfund 70 Pf
Hohe Rippe	Pfund 85 Pf	Schinken	Pfund 80 Pf
Bratenfleisch	Pfund 85 Pf	Kotelet ten	Pfund 90 Pf
Roastbeef	Pfund 1.10	Rollbraten	Pfund 90 Pf

Frisches Gehacktes Pfund 8 Pf — Fr. Speck m. Flomen, bratf. Pfd 7

Mastkalbsragout	Pfund 1.10	Hammelragout	Pfund 1.00
Mastkalbsrücken	Pfund 1.30	Hammelrücken	Pfund 1.10
Mastkalbsblatt	Pfund 1.35	Hammelblatt	Pfund 1.10
Mastkalbskeule	Pfund 1.40	Hammelkeule	Pfund 1.20

Aufschnitt	Pfund 1.40	Puddingpulver	Pfund 38 Pf
Gekochter Schinken	1/4 Pfd. 40 Pf	Suppenhühner	Pfund 1.10
Fleischsalat	Pfund 1.10	Gemischt. Gemüse	1/1 Dose 70 Pf
Oelsardinen	3 Club Dosen 1.00	Apfelmus tafelfertig	1/1 Dose 65 Pf
Kaffee fr. geröst. Pf. 3.-, 2.50, 2.20, 1.90		Pflaumen mit Stein	1/1 Dose 65 Pf

Die Tische der großen Gelegenheiten

eine ständige Extra-Auslage im Erdgeschoß, die immer wechselnd aus allen Abteilungen ganz besonders günstige Artikel bringt

ALTHOFF BUER

Die Entstehung der alphabetischen Schrift

Phönizische Literatur im 13. Jahrhundert vor Christi. — Entdeckung französischer Gelehrter

Bei den Ausgrabungen in Nord-Syrien wurden bei Ras-Shamra die Archive jener Stadt, bestehend aus Tontafeln mit Keilschriftzeichen aufgefunden. Die Keilschrift mit ihren durch verschiedene Zusammenstellung der Abdrucke von Nägeln in feuchtem Ton gebildeten Buchstaben, die in ganz Mesopotamien angewandt wurde, bestand aus ungefähr 100 Schriftzeichen und war eine Silbenschrift.

Drei Spezialisten für Keilschrift, Professor Bauer, Pater Dhorm und der frühere Leiter der syrischen Ausgrabungen, Virolleaud, kamen nach langwierigen Studien zu dem übereinstimmenden Ergebnis: die Phoenizier — die Erfinder des griechischen Alphabetes, aus dem das lateinische hervorging, — haben die Silben-Keilschrift in eine alphabetische Schrift mit 28 Buchstaben umgebildet.

Diese Entdeckung ist nicht allein für die Entstehungsgeschichte der alphabetischen Schrift von größter Bedeutung, sondern für die ganze Altertumsforschung. Man kann sagen, daß tatsächlich erst die Anwendung des Alphabets dem menschlichen Denken einen unbegrenzten Aufschwung gab. Der Fund ist aber um so wichtiger, als die Tafeln nicht nur etwa Grabschriften sind, sondern uns eine ganze Literatur übermitteln: Briefe, liturgische Texte und sogar epische Gedichte

Die einstigen Bewohner des heutigen Syriens, die alten Phönizier, haben bekanntlich den Ruf kühner Seefahrer, großer Kolonisatoren und geschickter Kaufleute; das Altertum erkannte ihnen die Erfindung der alphabetischen Schrift zu, sowie die Einführung der alten orientalischen Kulturen im Abendland. In der jüngsten Zeit suchten verschiedene Forscher die bisher allgemein anerkannte Meinung zu stürzen und stellten alle über die „phönizischen Helden" verbreiteten Legenden als zum Mindesten übertrieben hin und wollen in ihnen nichts weiter sehen als Piraten, Kaufleute und Vermittler. Diesen Schmähungen ihres Ansehens gegenüber erheben nun die alten Phönizier aus der Tiefe ihrer Gräber ihre Stimme.

Charles Virolleaud hatte die Aufgabe, die schwierigsten und umfangreichsten der aufgefundenen Tafeln zu entziffern und wir erfahren durch ihn, daß im 13. Jahrhundert v. Chr. (die Zeit ist festgestellt durch Gegenstände, die aus den gleichen Ausgrabungen stammen) die Phönizier einige 40 Götter und Göttinnen anbeteten, denen jedem — wie in der griechischen Mythologie — eine besondere Aufgabe zukam; beispielsweise gab es einen Gott der Weisheit, einen Schutzgott der Bedrückten und andere, die der Held des erwähnten epischen Gedichtes, der König Taphon, jeweils zu Rate zog bei Entscheidungen über die Zukunft seines Landes, über zu erwartendes Wetter, den Ausfall der Ernten, Heilmittel gegen Krankheiten usw. Die Götter versammelten sich und beschlossen auf Anstiften einer Göttin, einen der ihrigen auf die Erde zu senden.

Vorerst kennen wir noch nicht den ganzen Inhalt der Texte, doch ist schon so viel klar, daß die Phönizier nicht nur einfache Nachahmer waren, zu denen man sie stempeln wollte.

Franz Adam Beyerlein sechzig Jahre. 1903 erschien Franz Adam Beyerleins Roman „Jena oder Sedan", ein Tendenzroman im guten Sinne des Wortes, der seinen Verfasser mit einem Schlag in den Mittelpunkt einer heftige Diskussion stellte, und berühmte machte Was Beyerlein vorund nachher geschaffen hat, ist im allgemeinen wenig beachtet worden, obgleich es an sich durchaus nicht schlechter war. Nur das Drama „Zapfenstreich" ist über verschiedene Bühnen gegangen, „Simlide Hegewalt" und „Ein Winterlager" haben immerhin noch Leser gefunden. — Beyerlein, der am 22. März 1871 zu Meißen geboren wurde, lebt heute in Leipzig, zwar nicht mehr berühmt, aber von denen, die sein großes Werk kennen, um so mehr geachtet. Denn es ist etwas um einen Menschen, der 1903 die Katastrophe von 1918 nicht nur ahnen, sondern vorhersagen konnte.

Briefkasten

A. B. Wenn Sie die Aufwertung noch nicht angemeldet haben, so ist das heute zu spät. Ansprüche können Sie nicht mehr stellen. Wenden Sie sich aber an die betreffende Kasse, vielleicht kommt sie Ihnen entgegen. Sie wird Ihnen dann auch den Prozentsatz sagen, den sie Ihnen zahlt.

Der Herr Indexmensch

Eine sehr ernste aktuelle Plauderei über Preise, Zahlen und Gehälter

Nach Ablauf jeden Monats gibt das Statistische Reichsamt in Berlin die sogenannten „Indexzahlen" heraus, die aufzeigen sollen, ob die Lebenshaltung in Deutschland sich verbilligt oder verteuert hat. In der nachfolgenden Plauderei wird aufgezeigt, wie der Lebenshaltungsindex zustande kommt, aber auch, daß die Nachberechnung des Statistischen Reichsamtes keineswegs immer mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

Statistik ist große Mode — nicht nur bei uns in Deutschland, sondern in allen zivilisierten Ländern. Die Statistik „erfaßt" alles: die Lohn- und Gehaltsbewegung, die Arbeitslosigkeit, das Warenangebot und die Nachfrage, die Preisgestaltung, die „strafbaren Delikte", die Konkurse und Geschäftsaufsichten, Eheschließungen und Ehescheidungen, Geburt u. Krankheit, Leben und Sterben.

Mit anderen Worten: Die Statistik bemüht sich, zahlenmäßig ein möglichst klares und eindeutiges Bild von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Landes zu geben, das für den Politiker, Wirtschaftler und Pressemenschen das wichtigste ist. Und da das ganze nichts ist als ein Rechenexempel (das selbstverständlich maschinell gelöst und x-mal überprüft wird) stimmen die von den statistischen Aemtern mitgeteilten Zahlen theoretisch immer, sind also ohne weiteres für den Wirtschaftstheoretiker verwendbar.

Da nun aber der Mensch auch essen und sich kleiden muß, und die Kosten für Ernährung und Bekleidung im sozialen Leben eines Volkes eine ausschlaggebende Rolle spielen, hat man neben den oben genannten statistischen Zahlen auch den Lebenshaltungsindex errechnet, d. h. man hat versucht, die Normalbedürfnisse eines selbständigen Junggesellen und einer vier- bis fünfköpfigen Familie festzulegen. Das geschah folgendermaßen:

Die Beamten des zuständigen statistischen Amtes haben alles, was der Einzelne bezw. die Familie von zwei erwachsenen Personen und zwei oder drei Kinder jährlich an Kleidung und Nahrung benötigt, zusammengetragen Man sagte sich, daß es ein zwingendes Muß ist, soundso viel Pfund Brot, soundso viel Pfund Kartoffeln, Mehl, Obst, Gemüse und Fleisch im Jahr zu essen und sich soundso viel Wäsche, soundso viel Schuhe, Anzüge, Hüte usw. jährlich anzuschaffen. Alles dies hat man zusammengetragen, seine Preise festgestellt und preismäßig auf einen beliebigen Tag (sagen wir den 26. 4. 1924) umgerechnet.

Mit der so errechneten Indexration kommt also ein erwachsener einzelner Mensch, bezw. eine mehrköpfige Familie gerade aus. Der Preis für diese Ration wird angenommen mit Hundert, als Stichtag gilt der 26. 4. 1924. Monat für Monat stellen nun die verschiedenen deutschen Städte für Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände die Preise fest, melden sie dem Statistischen Reichsamt und dort werden sie mit den Indexzahlen verglichen. Sind sie höher als die Preise des Stichtages, so wird eine „Verteuerung der Lebenshaltung", sind sie niedriger, eine „Senkung der Lebenshaltungskosten" gemeldet.

Rein rechnerisch ist die Sache also klar — und — wie jedes richtig gelöste mathematische Exempel — unanfechtbar. Sie hat aber trotzdem einen Haken! Denn darüber sagt die Statistik leider nichts, wieviel Menschen in Deutschland noch in der Lage sind, sich die Normalration an Kleidung und Essen zu kaufen — und wieviel hunderttausend Menschen sich mit weit weniger als der Normalration begnügen müssen, weil sie einfach nicht das hierzu erforderliche Einkommen haben!

Der rechnende Theoretiker wird sagen: „Aber wir stellen doch einen ununterbrochenen Preisabbau fest!" Und wenn der Mann der Praxis dann ungläubig den Kopf schüttelt, wird er einwenden: „Bitte sehr: Zahlen beweisen!" Wir haben in den letzten 13 Monaten folgende Preisschwankungen zu verzeichnen:

	Dezember 1930 gegen Dez. 1929	Januar 1931 gegen Dez. 1930
Brot	— 5,3 Proz.	— 0,8 Proz.
Kartoffeln	— 23,9 Proz	+ 5,6 Proz.
Fleisch	— 10,7 Proz.	— 1,6 Proz.
Eier	— 9,6 Proz.	— 9,2 Proz.
Bekleidung	— 12,1 Proz.	— 2,2 Proz.
Gesamtlebensh.	— 7,2 Proz.	— 0,9 Proz.

Insgesamt also ein Sinken der Lebenshaltungskosten von Dezember 1929 bis Januar 1931 um rund 8,1 Prozent, trotz einiger saisonmäßiger Preissteigerungen. Was wollen Sie eigentlich?

Das ist zwar theoretisch vollkommen richtig! Und es kann rechnerisch gegen dieses begrüßenswerte Endergebnis der letzten statistischen Berechnungen — die aus einer ungeheuren Arbeit resultieren — auch gar nichts eingewandt werden. Für die Menschen, deren Einkommen seit dem von uns angenommenen Stichtag (26. 4. 1924) an ununterbrochen die gleiche Höhe gehabt hat, wird die zahlenmäßig von der Statistik errechnete Verbilligung aller Waren, Kleidungsstücke und Gebrauchsartikel auch tatsächlich eine Erleichterung sein. Es fragt sich nur, ob mit dem Sinken der Lebenshaltungskosten gleichzeitig auch eine allgemeine Steigerung der Kaufkraft verbunden ist.

Volkswirtschaftlich gesehen ist diese Frage von ausschlaggebender Bedeutung für Deutschland, seine sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und für seine Industrie und seinen Handel. Es ist eine alte kaufmännische Erfahrung, daß Senkung der Preise automatisch auch eine Erhöhung des Umsatzes zur Folge hat. In Deutschland aber ist einen solche Erhöhung des Umsatzes (Steigerung der Kaufkraft) trotz billigerer Preise leider nicht zu verzeichnen. Das heißt also: Das deutsche Volk ist schon so sehr verarmt, daß nicht einmal eine Verbilligung der einzelnen Waren mehr zu lebhafterem Kaufen anregen kann! Ja, man darf sagen, daß 6 bis 7 Millionen Deutsche trotz verbilligten Preisen sich heute nicht einmal die von dem Statistischen Reichsamt errechnete und als gerade noch „ausreichend" angesprochene „Normalration" kaufen können Von der Verbilligung der Lebensmittel und der allgemeinen Senkung der Lebenshaltungskosten werden also diese (6 bis 7 Millionen — Arbeitslose, Gelegenheitsarbeiter, Menschen, die Konkurs gemacht haben usw. — so gut wie gar nichts haben! Ihnen wird sogar nicht einmal eine weitere Senkung der Preise um 8 oder 10 Prozent den Verbrauch der „Normalration" ermöglichen.

Der Indexmensch des Statistischen Amtes wird immer seltener in Deutschland, obwohl (wie die angegebenen statistischen Zahlen beweisen) sowohl ein relativer wie auch tatsächlicher Rückgang der Preise zu verzeichnen ist. Rechenmaschine und brutale Wirklichkeit — zwischen beiden klafft ein Abgrund. Erst wenn Theorie und Praxis übereinstimmen, wenn wirklich jeder Deutsche seine Normalration im Topfe haben wird, erst dann werden wir von einer Linderung der Not und einer fühlbaren Besserung der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland sprechen können.

Mord! Politischer Mord!

Erinnerung und Warnung / Attentate einst und jetzt / Der Mord als politisches Kampfmittel

Die zahllosen politischen Ueberfälle und Bluttaten veranlassen uns, die nachfolgenden Ausführungen eines bekannten Politikers zu veröffentlichen, die eine Erinnerung sind an die endlose Kette furchtbarer Bluttaten, durch die ganze Staaten und Erdteile auf das schwerste gefährdet worden sind. Möge dieser Rückblick auf Blut und Mord eine eindringliche Warnung sein allen denen, die immer noch nicht davon zurückschrecken, einen Menschen aus politischen Motiven zu töten!

Attentate oder „geistige Waffen?"

Solange es eine Politik, Politiker und entgegengesetzte politische Meinungen gibt, solange gibt es auch schon politische Attentate und Morde. Versagten die friedlichen Mittel, konnten sich — was in den allerseltensten Fällen nur eintreten wird — die Gegner nicht auf eine gemeinsame Basis einigen, dann traten — oft allzu oft! — Dolch, Gift, Schwerter, Pistolen und Bomben in Tätigkeit! Ideen und Weltanschauungen wurden (und werden) zum direkten Anlaß von Mord und Totschlag, die geistigen Waffen werden abgelöst durch brutale Gewalttat . . .

Das Merkwürdige hierbei ist, daß fast in allen Fällen schwerer politischer Kämpfe jeder der einander heftig befehdenden und grimmig hassenden Gegner behauptet, das alleinseligmachende Mittel zur Beglückung, Befreiung und Verbrüderung der Menschheit gefunden zu haben, in diesem Zeichen aber hingeht und demjenigen den Schädel einzuschlagen trachtet, der von der Wirksamkeit dieses Mittels doch nicht so ganz überzeugt ist — — —

Etwas anderes ist es natürlich um Morde und Attentate, die besonders herrschsüchtige und ehrgeizige Menschen begehen (oder begehen lassen). Hier handelt es sich nur um persönliche Machtgelüste, um ein fast krankhaftes Herrschenwollen (der Prototyp des ehrgeizigen Mörders ist der päpstliche Borgia, der selbst seine nächste Verwandtschaft nicht verschonte!). Solche — in der Gesamtheit der Geschichte politischer Attentate weniger häufigen — Fälle passen in keiner Weise in den Rahmen meiner Abhandlung. Denn hier handelt es sich ausgesprochen um die Taten von Einzelgängern, denen es sich niemals um ihr Volk oder um die Menschheit als Ganzes drehte, sondern immer und ausschließlich um die eigene Person!

Die „klassischen" Attentate

Das lebendigste und eindeutigste Beispiel für die Tatsache, daß politische Ideen und Weltanschauungen sowie Ideale nicht durchgesetzt werden können mit Waffengewalt und Terror, ist die Geschichte des Islam. Solange er sich auf das Gebiet beschränkte, auf dessen klimatische, gesundheitliche und wirtschaftliche Verhältnisse diese Religion zugeschnitten ist, so lange konnte er sich auch innerlich festigen und an Bedeutung zunehmen.

Mit dem gleichen Augenblick aber, in dem fanatische mohammedanische Glaubenskämpfer versuchten, Stern und Halbmond „mit Feuer und Schwert" zu verbreiten bis nach Spanien, bis tief in den Balkan und fast bis nach Wien, entstanden dem Islam schwere innere Erschütterungen. Die eroberten Gebietsteile gingen sehr schnell wieder verloren und — statt Gewinnen hatten die Vorstreiter Mohammeds überall Verluste zu buchen . .

Das klassische Land für Attentate und politische Morde ist das Rußland, auf dessen Boden die Figur eines Abenteurers vom Format Alews wachsen konnte. Nihilisten und Anarchisten glaubten bedingungslos an die These, daß sie berufen seien, ihre Weltanschauung und ihre Ideale der breiten Masse des Volkes aufzuzwingen, auch wenn diese Masse von solchen Idealen gar nichts wissen wollte! Diesen Fanatikern war jedes Mittel recht zur Erreichung ihrer Ziele, angefangen beim Revolverschuß auf einen untergeordneten Polizisten, bis zum Bombenanschlag auf Alexander 2. im Jahre 1881.

Balkan und Vorkriegszeit

Fast ebenso viele politische Attentate wie in Rußland hat auch der Balkan — seit Jahrhunderten ein blutgetränktes Stück Land — zu verzeichnen. Wie weit hier allerdings Stammesfeindschaften und Eifersüchteleien eine Rolle spielen, läßt sich von einem Außenstehenden nur sehr schwer beurteilen.

In sehr engem Zusammenhang mit den Taten der russischen Nihilisten stehen zweifellos auch die verschiedenen Attentate, die von italienischen Anarchisten ausgeführt wurden und unter denen unter anderen die unglückliche österreichische Kaiserin Elisabeth in Genf zum Opfer fiel (sie wurde auf dem Quai du Mont Blanc von Luccheni überfallen und niedergestochen).

Kurze Zeit später — am 29. Juli 1900 — unternahm Gaetano Bresci einen Mordanschlag auf König Humbert von Italien, den er mit drei Revolverschüssen tötete. 1908 zerriß eine dem spanischen König Alfons zugedachte Bombe 17 Menschen seiner Begleitung; und wieder kurze Zeit darauf fielen der portugiesische König Carlos 1. und sein Sohn Luiz den Schüssen portugiesischer Anarchisten zum Opfer.

Und dann fielen — furchtbarer Auftakt eines Weltenbrandes — am 28. Juni 1914 in Serajewo die Schüsse, die Gavrilo Princip auf den österreichischen Thronfolger abfeuerte. — — —

Die Warnung und Mahnung

Die Nachkriegszeit mit ihren schwerwiegenden politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, mit der immer und immer anhaltenden Not, mit den zahllosen Versuchen, herauszukommen aus dem Elend und eine Lösung für alle großen Zeitprobleme zu finden, mit der starken sozialen Spannung und der politischen Unduldsamkeit hat auch in Deutschland eine ganze Reihe politischer Morde mit sich gebracht.

Es sei hier nur erinnert an die Ermordung Karl Liebknechts und der Rosa Luxemburg, die Ermordung Erzbergers und Rathenaus, an den Mordanschlag auf Scheidemann, den Attentatsplan auf Seeckt, die Vorbereitungen zu der Ermordung Stresemanns usw. usw. . .

Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß alle die Täter und Mörder nicht gemordet haben aus Blutgier, sondern aus einer gewissen Besessenheit heraus, vielleicht sogar aus einer tiefinneren Angst um das Schicksal ihrer Volksgemeinschaft! Trotzdem aber müssen und sollen wir derartige Taten verdammen und — bestrafen! Ein so schwergeprüftes Volk kann nicht zur Ruhe kommen, wenn immer wieder Pistolen und Handgranaten knallen, wenn die politischen Leidenschaften schon in die Familie getragen werden!

Es geht uns nicht um die fünf oder zehn oder zwanzig Menschenleben mehr oder weniger sondern es geht uns um unser Volk und unsere Zukunft! Wie soll jemals aus diesem inneren Zwiespalt, aus diesem Haß- und diesem immerwährenden Morden die Einigkeit in Deutschland erwachsen, die einzig und allein uns helfen kann, wieder aufzubauen, was zerstört, uns den Platz im Licht wieder zu erringen?

Verantwortungsbewußtsein dem Volksganzen gegenüber dokumentiert sich nicht damit, daß man den politischen Gegner über den Haufen knallt, sondern politische Reife, Verantwortungsfreude und Bereitschaft zur Mitarbeit an der gemeinsamen Zukunft zeigt sich allein im geistigen Kampf um Weltanschauungen, in der Duldsamkeit gegenüber Andersdenkenden! Nur wer Zerstörung um der Zerstörung willen will, mordet! Wem es aber um Volk und Zukunft geht, der wird sich auch mit dem politischen Gegner zusammenfinden zu gemeinsamer, verantwortungsbewußter Zusammenarbeit!

Ein heißer Kampf um Filmkomparsen ist zwischen dem neu eingerichteten Staatlichen Filmdarstellernachweis und der eigens zu seiner Bekämpfung gegründeten „Liga der Filmdarsteller" entbrannt. Das Landesarbeitsamt soll sogar einen Untersuchungsausschuß einsetzen.

*

Strenge Bestimmungen über das Photographieren hat die Reichsbahn erlassen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Verbote photographischer Aufnahmen spezieller betriebstechnischer Anlagen. Im allgemeinen darf das Publikum die ihm zugänglichen Teile der Bahnanlagen nach Herzenslust photographieren, „wenn Betriebs- und Verkehrsstörungen davon nicht zu befürchten sind".



Wenn der Islam ist Nachtwandler ist

Große Tube RM 1.- 0.80
Kl. Tube RM 0.60 0.50
Die Größe der Tube, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit, bleiben unverändert!
PEBECO - Zahnpasta
wesentlich billiger!!

HANDEL UND INDUSTRIE

Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf

In der GV der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, machte Generaldirektor Dr. Vögler in Ergänzung des Geschäftsberichtes längere Ausführungen, die sich insbesondere auf die gegenwärtige Lage des Konzerns und die Zukunftsaussichten erstreckten und in denen er wiederholt gegen den Vorwurf einer Ueberkapitalisierung der deutschen Schwerindustrie Stellung nahm.

Dr. Vögler wies einleitend darauf hin, daß die Kohlenförderung im Jahre 1930 im Vergleich zum Vorjahre um 6 Prozent, die Rohstahlerzeugung um annähernd 14 Prozent abgenommen habe. Im neuen Geschäftsjahr sei für Kohle und Koks im Verhältnis zu der Vergleichszeit des Vorjahres eine Abnahme der Förderung um etwa 30—40 Prozent und in der Stahlerzeugung eine solche um annähernd 30 Prozent festzustellen. Die Auftragseingänge aus In- und Ausland waren in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres ganz wesentlich schlechter als der Vorjahrsdurchschnitt. In normalen Zeiten würde man längst einen großen Teil der Frühjahrs- und Sommeraufträge in den Büchern haben; in diesem Jahre fehlen sie, so daß sich die Vereinigten Stahlwerke in allen Erzeugnissen für lange Zeit auf eine stark eingeschränkte Betriebsführung einstellen müssen.

Dank der Arbeitszeitverkürzung arbeiten zur Zeit rund ein Drittel Bergarbeiter auf den Schachtanlagen mehr, als bei geregeltem Betrieb mit voller Arbeitszeit erforderlich wären. Aehnlich liegt es bei den Hütten. Das Angebot an die Belegschaft der Hütte Rührort-Meiderich, den Betrieb aufrechtzuerhalten mit einer gleichzeitig sehr weitgehenden Arbeits- und Lohngarantie für einen jeden einzelnen auf dem Werk verbleibenden Arbeiter, sei mit Rücksicht auf die Belegschaft gemacht worden. Eine Aeußerung über die Zukunftsaussichten zu geben, sei fast unmöglich. Die künftige Entwicklung sei allein eine Selbstkostenfrage. Die Höhe des Aktienkapitals der Schwerindustrie sei auf die Selbstkostengestaltung ohne jeden Einfluß. Hierfür kommen vielmehr nur die Zinsbelastungen aus anderweitigen Verpflichtungen, wie Anleihen usw. in Betracht. Diese betragen bei den Vereinigten Stahlwerken je Tonne Stahlerzeugung — Kohle in Rohstahl umgerechnet — noch nicht 3 RM. Zwecks Kräftigung des Binnenmarktes sei es erforderlich, die Kaufkraft der Werke wiederherzustellen, was wiederum eine Senkung der Steuern, Bahnfrachten, Soziallasten und Personalausgaben auf einen Stand zur Voraussetzung habe, der den Verhältnissen in den Hauptkonkurrenzländern angepaßt sei. In Beantwortung einiger Anfragen teilte Dr. Vögler mit, daß die Direktion in der Gehaltssenkung vorangegangen sei.

Der bekannte Abschluß mit 4 (6) Prozent Dividende wurde gegen die Stimme Dr. Tenhaeffs genehmigt, der auch gegen die Entlastung der Verwaltung stimmte. Gegen sämtliche Beschlüsse gab Dr. Tenhaeffs Protest zu Protokoll. Anwesend waren 72 Aktionäre mit rund 474 Mill. RM. Aktienkapital.

Kleine Meldungen

Zieglertagung des Verbandes der Ziegeleien Rheinlands e. V.

In Düsseldorf veranstaltete heute der Verband der Ziegeleien Rheinlands e. V. im Anschluß an seine ordentliche Mitgliederversammlung, die sich mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßte, einen öffentlichen Ziegeltag. Die Referate befaßten sich vor allem mit der Bauwirtschaftskrise und Zieglerindustrie. Ueber den heutigen Stand der Technik in der Ziegelindustrie sprach Herr Lipinski vom chemischen Laboratorium in Berlin. Nach einer Mittagspause referierte Rechtsanwalt Dr. Krähling-Köln über Verkaufsvereinigungen und Kartellrecht, während die Fabrikationsweise in der Ziegelindustrie (Hohlsteine, Lochsteine usw.) von den Vertretern der einzelnen Systeme dargelegt wurde. Nach einer eingehenden Aussprache fand die Tagung ihr Ende.

Einstellung einer Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung der Feinspinnerei von Ortmann, Mühlen und Nattermann in Korschenbroich bei Gladbach ist vorläufig unterblieben. Das Gericht verkündete heute auf Antrag der betreibenden Gläubiger den Beschluß, daß das Verfahren einstweilen eingestellt wird. Es schweben nämlich Verhandlungen wegen eines freihändigen Verkaufs der umfangreichen und mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Fabrikanlagen, die seit Monaten stilliegen.

Duisburger Bankverein AG., Duisburg.

In der heutigen GV. der Gesellschaft wurde der Abschluß für 1930 einstimmig genehmigt und die Dividende von wieder 10 Prozent sofort zahlbar gestellt. Für den durch Tod ausgeschiedenen Bankier Nachmann-Duisburg wurde dessen Sohn, Nachmann jun., in den Aufsichtsrat gewählt. Die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr wurde als zufriedenstellend bezeichnet.

Dürener Bank AG., Düren.

Die Gesellschaft wird nach vorsichtiger Bewertung der Debitoren sowie nach Zuführung von wiederum 150 000 RM zu den offenen Rücklagen die Verteilung von 8 (10) Prozent Dividende der auf den 10. April einberufenen GV. vorschlagen. Die offenen Reserven einschl. Vortrag werden rund 1 850 000 gleich 37 Prozent des AK. betragen.

Wagengestellung für das Ruhrgebiet.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 17 März 1931 für das Ruhrgebiet angefordert und gestellt 20 310 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 20 228 Wagen, gefehlt haben keine.

Börsen

Berlin schwach.

Berlin, 20. März. Die ersten offiziellen Notierungen der gestrigen Börse brachten überwiegend mehrprozentige Kursbesserungen. Schon im Vormittagverkehr war man im Anschluß an das festere Ausland und beeinflußt durch den leichten Geldmarkt und die weitere Besserung der Mark fester gestimmt. Es fand auch Beachtung, daß der diesmalige Bericht des Instituts für Konjunkturforschung erstmalig etwas optimistischer klang. Dagegen waren die Ansichten über die innerpolitische Lage trotz des Beschlusses der SPD., sich bei der Panzerkreuzerfrage der Stimme zu enthalten, geteilt. Da auch die Schweiz in Elektrowerten stärker als Käufer hervortrat, sah sich die Spekulation, die gestern Abgeber war, zu Deckungen und Rückkäufen veranlaßt. Die Kursgestaltung war aber schon anfangs nicht ganz einheitlich und mehreren Minus-Minuszeichen wurde, im Verlauf wenigstens, größere Beachtung geschenkt. Während Polyphon, Sarotti, Aku, Schubert u. Salzer, Siemens, Schuckert, Gesfürel und Salzdetfurth mit Steigerungen von 2—4 Prozent ca. auffielen, lagen Aschaffenburger Zellstoff, Hotelbetrieb, Ilse und Stollberger Zink im selben Ausmaß schwächer. Die drei Papiere Harpener, Fahlberg-List und Bergmann erschienen zunächst auf Dividendenbefürchtungen bezw. Ausfall mit Minus-Minuszeichen, die Notiz für Bergmann mußte sogar bis zum Kassakurs ausgesetzt werden, wobei die Kurstaxen bis auf 100 Prozent nach 116 zurückgingen. Die Terminnotiz stellte sich dann auf 100,5. Ueberall wurde die Tendenz nach den ersten Kursen überraschend schnell schwächer. Das Geschäft, das anfangs noch ziemlich lebhaft war, ließ merklich nach, wobei vielleicht der gestrige katholische Feiertag nicht ohne Einfluß auf den Ordreeingang war. Es tauchten aber auch unkontrollierbare Gerüchte von Schwierigkeiten in der Provinz auf. Ferner verwies man auf einen Artikel in der Frankfurter Zeitung, nach dem für den Russenkredit noch mit Schwierigkeiten von Regierungsseite zu rechnen sei. Die Spekulation hörte zu decken auf und nahm Abgaben vor, die das Kursniveau um 1—4 Prozent unter Anfang drückten. Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich, Anatolier und Mexikaner eher fester. Pfandbriefe meist freundlicher, auch Reichsschuldbuchforderungen etwas befestigt. Am Devisenmarkt blieb die Mark weiter fest. Dollar schwächer. Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 5,5—7 Prozent, für Börsenfirmen 6,25—6,5 Prozent, Warenwechsel ca. 5,25 Prozent. Privatdiskont: unverändert 4,75 Prozent.

Festverzinsliche Werte.

8%	Pr. Ld.	Rfd.	R 19		100¼
8%	„	„	„	R 4	99
8%	„	„	„	R 13 und 15	100
8%	„	„	„	R 17	100¼
7%	„	„	„	R 21	97
8%	Pr. Ld.	Komm.	R 20		97
8%	„	„	„	Obl. R 16	96½
7½%	Pr. Ctr	Bod	Pfandbr.	Em. 1	99
7½%	Pr. G	Komm.	Em. 1		96
Ablösungsschuld					56 sieben Achtel
dto., ohne					6
Deutsche Reichsanleihe					84,8
Deutsche Wertbeständige, kl.					92
Deutsche Schutzgebietanleihe					3,4

Westfälische Landesbankanleihen.

8%	Feingold-Komm.	Sch. v.	25	R 1	98¼
7%	„	„	„	26 R 1	95¾
8%	„	„	„	28/29 R 2/3	98¼
8%	„	„	„	30 R 4	98¼
7%	Pfandbrf.	Amt	R 1		95½
8%	Pfdbrf.	Amt	R 1		100

Köln nach freundlichem Beginn schwächer.

dkf. Köln, 19. März. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung war die Tendenz zu Beginn des gestrigen Verkehrs überwiegend freundlicher. Vom Auslande waren einige Kaufordres eingegangen, und auch die Spekulation bekundete ebenfalls etwas Deckungsneigung. Eine Anregung bot das feste Neuyork, die weitere Steigerung der Mark und der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung. J. G. Farben notierten 0,5 Prozent höher. Am Montanmarkte zogen Mannesmann um 1 sieben Achtel Prozent an. Rhein. Braunkohlen, Rheinstahl und Deutsch-Erdöl konnten sich gut behaupten, während Phönix 1 Prozent, Gelsenkirchen 1,5 Prozent und Harpener auf den Dividenden-Ausfall 5 Prozent einbüßten. Von Elektrowerten kamen Schuckert 1,75 Prozent, Siemens 0,75 Prozent höher zur Notiz. Bankaktien bis 0,75 Prozent leichter. Im Verlaufe schritt die Spekulation zu Abgaben. Das herauskommende Material fand nur zu stark gedrückten Kursen Unterkunft. Die Rückgänge betrugen gegenüber Anfang 2—3 Prozent, bei Spezialwerten bis 4,5 Prozent. Der Einheitsmarkt hatte ebenfalls schwächere Tendenz. Wegelin-Nuß büßten 4 Prozent ein. Versicherungen gesucht und fester. Die Börse schloß schwach.

Heute notierten: Basalt 26, Bonner Berg 70, Braunk. Zuk. 73, Kabel Rheydt 145, Kölner Dampf 190, Rhein. Braunk. 182, Stollwerck 57.

Essen lustlos und abgeschwächt.

dkf. Essen, 20. März. Die gestrige Essener Börse eröffnete lustlos und schwächer. Von Terminwerten waren lediglich Rheinstahl und Wintershall im Verkehr. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Carolus Magnus, Graf Schwerin und Westfalen gehandelt, und von Kohlenaktien Dahlbusch und Lothringen. Von Kaliwerten wurden nur Beienrode auf schwächere Basis umgesetzt. Braunkohlen- und Industriewerte lagen ohne jedes Geschäft. Die Börse schloß weiter abgeschwächt.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 98,25, Raffinadekupfer, loco 89—91. Standardkupfer, loco 84—86. Standardblei per März 25—27. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken, 170. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174. Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl in Pfd. Sterl. in engl. Tonnen 127. Reinnickel, 98—99 Prozent 350. Antimon-Regulus 53—55. Preise in RM für 100 kg. Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. 42—44. Gold, Freiverkehr, per 10 Gramm 28—28,20. Platin, Freiverkehr, per 1 Gr., alt 2,60. Technisches Platin per Gramm 4,85 RM.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk. ab Station, 75—76 kg, 281,50—283,50, matt. Roggen, märk. ab Station, 70—71 kg, 180,50—182,50, matt. Gerste, ab Station 222—232, stetig. Industrie- und Futtergerste 206—222, stetig. Hafer, märk. ab Station 158—162, matter. Weizenmehl 34—10,50, flau. Roggenmehl 25,90—29,50, matt. Weizenkleie 13,30—13,60, still. Roggenkleie 12,50—12,75, behauptet. Viktoriaerbsen 24—29. Kleine Speiseerbsen 22—24. Futtererbsen 19—21. Peluschken 24—27. Ackerbohnen 17—19. Wicken 23—25. Lupinen, blaue 13—15. Desgl. gelbe 22—25. Seradella, neue 60—63. Rapskuchen, Basis 38 Prozent 9,80—10,20. Leinkuchen, Basis 37 Prozent 15,60—16. Trockenschnitzel 7,50—7,70. Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent 15,20—16,20. Kartoffelflocken 14,70—15,20. Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,40. Desgl. rote und Odenwälder blaue 1,30—1,50. Desgl. andere gelbfleischige 1,80—2. Fabrikkartoffeln 8 Pfg. Allgem. Tendenz: schwach. Preise in RM. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg, Rauhfutter per 50 kg.

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per März 297,50—296, Brief, per Mai 295,50—296, per Juli 295. Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per März 197—196,50, per Mai 197—196,50, per Juli 195—194. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Mai 172,50—173, per Juli 181,25. Aller per 1000 kg. in Reichsmark.

Mannheimer Produkten.

Weizen inl. 30,25—31,25. Desgl. ausl. 36,50—38,50. Roggen inländ. 21,25—21,50. Hafer inländ. 17,75—19. Braugerste bad. und württemb., je nach Qualität und Erzeug.-Gebiet 22,50—24,50. Futtergerste 21—21,50. Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 44,75. Weizenmehl, südd. Auszugsmehl 48,75. Südd. Weizenbrotmehl 30,75. Roggenmehl 70—60 Proz. Ausmahlung 30,25—31,25. Kleie, feine 11—11,25. Biertreiber mit Sack 10,50—10,75. Tendenz: ruhig. Aller per 100 Kg.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	19 März Geld	19 März Brief	18. März Geld	18. März Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires ..	1.458	1.462	1.459	1.463	
Canada 1 Can. D.	4 191	4.199	4.194	4.202	1.87
Japan	2.071	2.075	2.073	2.077	2.00
Kairo	20.895	20.935	20.898	20.938	
Stambul 1 L. ..	—	—	—	—	18.45
England	20.37	20.41	20.375	20.415	20.43
New York 1 D...	4.192	4.200	4.194	4.202	4.20
Rio de Janeiro ..	0.339	0.341	0.342	0.344	1.36
Uruguay 1 Gldps	3.077	3.083	3.147	3.153	
Holl. 100 Guld .	168 09	168.43	168.11	168.45	168.00
Athen 100 Drach	5.435	5.445	5.44	5.45	81.70
Belg. 100 Belga.	58.38	58.50	58.42	58.54	81.00
Budapest	73.10	73.24	73.10	73.24	86.35
Danzig 100 Guld	81.475	81 635	81 46	81 62	81.00
Finnland 100 M	10.551	10.571	10.556	10.576	81.00
Italien 100 Lire	21 96	22.00	21 975	22.015	81.05
Jugoslawien	7.356	7.370	7.365	7.379	81.00
Dänemark 100 Kr	112.13	112.35	112.14	112.36	112.20
Lissabon 100 Esc	18.82	18.86	18.83	18.87	4.00
Oslo 100 Kr. ..	112.13	112.35	112.15	112.37	110.50
Paris 100 Fr. ...	16.398	16.438	16.404	16.444	81.00
Prag 100 Kr. ...	12.426	12.446	12.428	12.448	65.50
Riga	80.71	80 87	80.73	80 89	
Schweiz 100 Frk.	80.655	80 815	0.675	80 835	81.00
Sofia 100 Leva .	3.037	3.043	3.039	3.045	81.70
Spanien 100 Pes.	43.66	43.74	43 99	44.07	81.00
Schweden 100 Kr.	112.24	112 46	112 26	112 48	112.50
Tallen (Estland) .	111 70	111 92	111 73	111 95	
Wien 100 Schill..	58.945	59.065	58.955	59.075	70.50

Berliner Börsenkurse vom 19. März 1931

	Div. %	19. 3.	18. 3.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	84,90	84,90
„	6	87,25	87,25
„	3	—	—,—
„	—	—	
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	103,5	103,3
Berl. Hand. Ges.	12	132,5	133,5
Berl. Hyp.-Bank	12	206,5	206,5
Com. u. Priv.-Bk	11	113,0	113,8
Darmst. u. N.	12	144,0	145,0
Deutsche Bank Diskonto Ges.	10	109,0	109,5
Dt. Hyp.-Bank	10	130,3	131,5
Dresdener Bank	10	109,0	109,8
Mitteld. Creditb.	—	200,0	200,0
Preuß. Bod.-Bk.	10	139,0	139,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	167,0	167,0
Reichsbank	12	255,0	260,0
Schiffahrt			
Hapag	7	69,50	70,00
Hambg.-Südam.	0	—,—	—,—
Hansa Dampfsch.	10	98,87	94,25
Kosmos	0	—	—
Nordd. Lloyd	8	71,12	73,00
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	91,75	91,75
Schantungbahn †	0	69,00	74,00
Hannov. Strßb.	10	—,—	98,00
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	165,0	167,3
Dortm. Akt.	17	163,5	166,0
Dortm. Ritter	20	185,0	185,0
Dortm. Union	18	197,5	200,0
Müser	0	45,50	46,50
Schlegel Scharp.	14	124,0	123,3
Wicküler Küpper	14	161,0	162,0
Sonstige			
Industrie Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	123,5	124,0
Adl. Portl. Zem.	10	35,00	36,00
Allg. Elektr.-Ges.	9	106,0	108,0
Anilener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	69,50	71,00
Balcke Maschin.	10	—,—	99,00
Barop Walzwerk	0	32,00	32,00
Basalt A.-G.	0	25,75	26,00
Bemb J. P.	3	81,62	83,50
Berger L. Tiefb.	20	255,5	258,0
Bergmann Elektr.		100,0	117,0
Berl. Cub. Hutt.	10	159,0	158,0
Bing. Eisenw.	0	—,—	—,—
Braunk. u. Brik.	10	122,0	122,5
Buderus Eisen	6	53,50	55,37
Byk Guldenw.	6	—,—	37,50
Charlb. Wasser	7½	86,00	86,25
Chem. Ind. Gelsk.	5	56,50	57,00
Cont. Caoutsch.	9	114,9	119,3
Daimler Motor	0	29,87	31,50
Dessauer Gasg.	9	130,0	134,5
Deutsch. Erdöl	6	68,50	71,87
Dtsch. Kabelwerk	0	53,50	53,50
Dtsch. Eisenhdlg.	7	41,00	45,00
Dynamit A. Nobel	6	69,87	70,37
Elektr. Lieferg.	10	125,5	128,0
El. Licht u. Kraft	10	120,0	123,5
Eschw. Berg. †	14	198,0	198,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	141,5	144,5
Feldmühle Pap.	12	120,0	123,5
Felten & Guill.	7½	87,25	90,00
Frkft. Masch. P. & W.	4	14,00	15,50
Friedrichshütte	0	112,0	112,0
Gelsenk. Berg.	8	83,00	87,00
Germania Zem.	14	88,00	88,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	124,0	126,0
T. Goldschmidt	5	47,12	47,50
Gruschw. Text.	5	49,00	48,00
Gutmann, M.	0	26,50	26,50
Hackethal Draht	8	54,00	55,00
Hallesch. Masch.	7	71,74	70,12
Hammersen F.	8	91,00	—,—
Hannov. Masch.	0	24,00	25,00
Harpener Bergb.	6	72,50	76,50
Hilger Verzinkerei		40,00	40,50
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch Kupfer	9	—,—	—,—
Hösch Eis. St.	7	69,25	72,00
Holzmann Phil.	8	90,00	92,00
Horchwerke	8	12,50	15,50
Hutschenr. C. M.	6¼	45,50	48,00
Hutschenr. Lor.	9	66,00	68,75
Ilse Bergbau	10	185,0	186,8
Industriebau	11	—,—	—,—
Kahla Por.	5	30,00	32,00
Kali Aschersleb.	10	145,0	146,3
Karstadt Rud.	12	60,37	61,25
Klöckner Wk.	7	66,50	69,00
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	76,00	78,00
Köln Gas u. El.	5	49,50	50,00
Körting, Gebr.	0	36,00	37,00
Kromschöd, G.	10	87,25	87,50
Küppersbusch	0	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	19	128,0	129,0
Laurahütte	2	37,00	37,75
Lindes Eism.	16	156,5	159,0
Lindström Car.	26	380,0	383,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Lüdensch. Met.	6	40,00	40,00
Magdb. Bergw.	0	36,00	37,25
Magirus C. D.	0	—,—	20,00
Mannesm.-Röhr.	7	74,87	77,00
Mannsfeld Bergb.	7	37,87	38,00
Meca Web.-Lind.	10	53,00	55,00
Met.-Bk. u. Metall	8	77,50	79,00
Meyer H. & Co.	12	93,50	94,75
Mix & Genest.	8	126,0	120,0
Motoren Deutz	3	56,00	60,25
Mülheim Bergb.	8	85,00	86,00
National-Aut.	0	—,—	—,—
Natronzellstoff	10	46,00	47,00
Neckarwerke	9	114,3	114,0
Nordd. Kabel	10	127,5	127,5
„ Wolle	8	63,00	65,00
Nordw. Kraftw.	7	150,5	150,3
Oberschles. Eb. Bd.	6	38,50	41,50
„ Koks	7	77,12	79,75
Orenst. & K.	6	54,12	56,75
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	66,75	68,00
Polyphonwerke	20	167,6	171,8
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	182,0	185,0
„ Elektrizität	10	118,5	121,0
„ Spiegelglas	12	83,25	84,00
„ -W. Elektr.	10	132,0	135,0
„ -W. Kalkw.	5	60,50	63,00
„ -W. Sprgst.	4,8	53,00	—,—
Rhein. Stahlw.	0	79,25	83,00
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	85,00	86,50
Roddergruben	30	—,—	—,—
Rütgerswerke	6	53,37	55,50
Sachsenwerk	7½	88,00	88,50
„ Th. Portl. Z.	12	88,00	88,50
Salzdetf. Kali	15	222,0	225,0
Sarotti	10	93,00	89,00
Saxonia Portl.-Z.	10	69,25	71,50
Schering chem.	14	299,0	299,0
Schubert-Salz.	15	165,5	167,0
Schuckert & Co.	11	130,0	133,0
Schwelm Eisen	6	96,00	96,00
Siemens-Glas	9	93,00	94,75
Siemens Halske	14	175,0	177,5
Stollberg, Zinkh.	0	43,00	46,00
Stollwerk	9	56,87	60,00
Tuerl's V. Oel.	6	62,75	61,50
Tietz, Leonhard	10	116,5	118,5
Ver. D. Nickelw.	12	113,5	115,0
„ Glanzst. Elb.	18	125,0	125,0
„ Stahlwerke	6	60,00	62,00
Voigt & Haeffn.	9	—,—	—,—
Warstein, Geor.	8	104,0	105,0
Wasserw. Gels.	9	120,5	120,8
Westerregeln Alk.	10	148,0	150,5
West. Dinnend.	0	70,00	71,00
Wicking Portl.-Z.	10	43,00	45,00
Wittener Gußst.		35,25	35,12
Zellstoff Waldh.	11,5	98,00	101,6
Neu-Guinea		199,0	200,0
Otavi		—,—	33,37

ODOL-ZAHNPASTA

Roman von Gert Rothberg

Ich warte auf Deine Liebe

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19. Fortsetzung

Man lachte und verabredete, sich am Abend zum Konzert zu treffen, da man in verschiedenen Hotels wohnte.

Die Herren warfen noch einen neugierigen Blick zum Strandbord hin, dann folgten sie der Fürstin und den zwei anderen Damen.

„Dein Benehmen war nicht ganz einwandfrei, Elme", sagte Frau von Löwenried tadelnd. „Wir sind nun einmal hier im Seebad und da muß man mit den Wolken heulen. Wenn die Fürstin sich so ungeniert im Badeanzug zeigt, dann darfst du es auch."

Elme wurde rot.

„Verzeih, Tante, doch es wäre mir nicht möglich gewesen in meiner Badekleidung fremden Herren vorgestellt zu werden."

Diese Antwort gefiel nun der alten Dame doch wieder. Sie strich über den schön geformten weißen Arm.

„Du hast sogar recht Elme. Zu meiner Zeit wäre es direkt verurteilt worden, sich so gekleidet einem Herrn zu zeigen. Aber heute ist nun einmal alles anders geworden. Ob es so besser ist wollen wir ruhig dahingestellt sein lassen."

Frau von Löwenried erzählte dann noch, daß sie der Fürstin versprochen hätte, am Abend das große Konzert, von dem seit Tagen die ganze Badegesellschaft sprach, zu besuchen und daß man verabredet hätte, sich zusammenzusetzen.

In Elme war eine eigentümliche Abwehr obgleich sie die schöne Fürstin immer bewundert hatte. Aber es war ihr, als drohe ihr ein Unheil, das eben mit dieser schönen dunkelhaarigen Frau zusammenhing.

Sie blieb schweigsam. Frau von Löwenried wurde darauf aufmerksam, und fragte.

„Sag mal, Elme, magst du die Fürstin vielleicht nicht?"

„Verzeih Tante, doch — ich — ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Du lachst mich aus."

„Wahrhaftig, mein Kind das mache ich schon jetzt. Wenn unsere Bekannten gelegen hätten wie freundschaftlich die Fürstin die sonst sehr hochmütig sein kann, uns hier aufgenickt und begrüßt hat, würde das schon Neid erregen. Nun, was hast du gegen Aja Sabofsky?"

„Nichts. Ich hatte nur plötzlich solche Angst vor etwas Unbekanntem, das mit der Fürstin zusammenhängt, und das mir Unheil bringt."

Frau von Löwenried wurde nun doch nachdenklich. Sie wußte ja daß Dietrich im Hause der Fürstin ein- und ausgegangen war. Aber sie wußte nicht, ob Elme Kenntnis davon hatte. Nun war es schwer, etwas darüber zu sagen.

„Weißt du, Elme, wir wollen heute abend ruhig hingehen. In meiner Begleitung darfst du es. Du kannst ja den engeren Verkehr gut vermeiden. Ich werde natürlich immer freundlich sein; sei du es nur auch. Um die gesellschaftliche Höflichkeit kommt man doch nicht herum. Das wirst du einsehen und mich nicht in eine unangenehme Lage bringen."

„Gewiß nicht, Tante. Aber in den Augen der Fürstin ist etwas, was mir nicht wohl will."

„Kleines Dummchen da siehst du doch vielleicht zu schwarz. Nun wir machen es also so, wie ich eben sagte. Im übrigen bleiben wir auch weiterhin hübsch für uns."

„Ich danke dir Tante."

Am Abend kam man dann wirklich zusammen. Es war noch einstimmigem Urteil ein hervorragend schöner Abend geworden. Sogar Elme mußte sich halb widerwillig diesem Urteil anschließen.

Der amüsanteste Gesellschafter war zweifelsohne Mister James Rondell, der Sohn des amerikanischen Dollkönigs. Ein bildhübscher Mensch. Die Damen ringsum fielen es sich auch gehörig merken, wie sie über ihn dachten. Ein Kreuzfeuer von schmachtenden Blicken wohin er kam.

Er bemerkte es lächelnd und nahm keine Notiz davon. Seine ganze Aufmerksamkeit galt Elme von Dörring.

Sie entsprach dem Ideal das er sich von den Frauen gemacht hatte. Nichts, aber auch nichts an ihr störte ihn. Nur der Ring, der schmale goldene Ring den sie an der linken Hand trug.

Verlobt also.

Gleichzeitig dadurch für ihn verloren.

Traurigkeit erfüllte sein Herz. Sein Leben erschien ihm zuweilen recht wertlos, denn nun fand er das was er längst gesucht, um gleichzeitig erkennen zu müssen, daß es für ihn unerreichbar war.

Das war bitter für den verwöhnten, jungen Menschen, denn bis jetzt gab es nichts auf der Welt, das er sich hätte versagen müssen. Er bemerkte nur zu gut, daß das schöne, schlanke Mädchen mit ihren Gedanken weitab von hier war.

Da verflog allmählich auch seine Laune. Er wurde schweigsamer und schweigsamer und beobachtete Elme.

Was für seltsame Augen dieses Mädchen hatte!

Kritisch ging sein Blick über die Fürstin hin. Wie hatte er nur einen Augenblick lang denken können daß diese Frau schön sei? Es war doch alles nur noch ein mühsames Festhalten der einstigen Anmut.

Doch Elme von Dörring?

Sie schmückte der Reiz der Jugend in verschwenderischer Fülle.

Mister James Rondell seufzte leise.

Da wandte er, wie magisch angezogen, den Blick nach links. Dort saß Baron Setzöny und musterte mit dreister Gier Elmes reine Schönheit. Diesem flüchtigen Don Juan war nichts heilig nicht einmal die Frau eines anderen. So würde seine Gier auch nicht vor dem Mädchen halt machen, das den Verlobungsring trug.

Mit gewohnter Vertraulichkeit neigte Setzöny sich zu Aja Sabofsky.

„Sie haben tatsächlich nicht zuviel gesagt, Durchlaucht. Ich bin bereits bis über beide Ohren verliebt. Genügt Ihnen das?"

Ein Lächeln der Fürstin, triumphgesättigt, doch noch immer voll Haß:

„Vorläufig genügt es. Doch vergessen Sie nicht unsere Abmachung. Der Scheck ist hoch wie Sie wissen."

„Ich weiß es. Ich bin Ihnen wirklich dankbar für die kurze Aufklärung."

Die letzten Worte sprach er absichtlich laut; alsdann wandte er sich an die Gräfin Deklar.

„Wie bekommt Ihnen Zoppot, gnädigste Gräfin?"

„Danke. Mir bekommt alles gut. Hier amüsiere ich mich besonders heute abend. Man kommt in den Genuß eines guten Konzertes; aber noch mehr erlaben sich meine Augen."

Das klang entschieden boshaft; die Fürstin zuckte leicht zusammen. Diese ekelhafte alte Gräfin. Aber sie brauchte sie um ungeniert ihren Neigungen leben zu können. Die alte Dame hatte Lebensart, war aber doch im gegebenen Augenblick die große Dame, unter deren Schutz man sorglos leben konnte.

Ihre Worte vorhin waren zweideutig. In welcher Richtung aber? Waren sie auf sie die Fürstin, gemünzt? Wie häßlich, wenn man etwa anfing sich über ihre verschiedenen Beziehungen aufzuhalten! Wenn es an dem ist, dann war eine Freundschaft zwischen ihr und der Gräfin Deklar nicht mehr möglich.

Aber sie wollte doch lieber etwas vorsichtiger sein. Es stand ja auch vielzuviel auf dem Spiel. Die Fürstin Sabofsky mußte erhaben dastehen, wenn Elme von Dörring, die Braut des stolzen, finsteren Rheinsberg im Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Skandals sich befand. Daß das geschah, dafür würde schon Setzöny sorgen.

Frau von Löwenried dachte sich auch ihr Teil. Sie war doch zu klug, um nicht festzustellen, daß das hier bestimmt keine Gesellschaft für junge, unberührte Mädchen sei.

Doch die gesellschaftliche Form ließ es nicht zu, sich ohne weiteres zurückzuziehen. Frau von Löwenried bereute es, dieses Zusammensein herbeigeführt zu haben. Nun, sie würde sich noch und noch wieder absondern. Keinesfalls war es nach Dietrichs Wunsch, wenn seine Braut hier in diesen Kreisen verkehrte.

Mit Schrecken wurde es der alten Dame klar, daß die Fürstin ein Doppelleben führte. Daß es ihr schwer genug sauen mochte, daheim die Grenzen zu wahren, und daß sie sich auf ihren Reisen ganz anders benahm.

Frau von Löwenried war keine Frau, die dem Leben mit philisterhaften Ansichten gegenüberstand, aber Ehre und Anstand einer Dame mußten stets gewahrt bleiben. Das schien ihr aber in bezug auf die Fürstin nicht mehr ganz sicher.

Und diese Frau hatte ihre Augen einmal auf Dietrich von Rheinsbergh geworfen?! Daß in dieser Beziehung der Fürstin eine Enttäuschung beschieden sein mußte, schien ihr jetzt als das einzig Richtige. Sie mußte so schnell wie möglich Elme aus dieser Gesellschaft wieder fortbringen — und ihre eigenen Töchter mit.

Baron Setzöny beugte sich zu Elme von Dörring hernieder.

„So schweigsam, mein gnädiges Fräulein? Haben Sie Heimweh oder weckt der bezaubernde Walzer Erinnerungen?"

Sie sah ihn an, und es war, als kehre sie jetzt erst in die Wirklichkeit zurück, so groß und glückverlorenen waren ihre dunkelblauen Augen. Elme sagte:

„Beides stimmt, Herr Baron. Und beides galt meinem Verlobten!"

Er biß sich auf die Lippen. Die Abweisung war nicht zu verkennen. Er stellte es ingrimmig fest.

Nach dem Konzert wurde getanzt. Einige der Herrschaften aber gingen in die Spielsäle. Baron Setzöny hätte eigentlich das letztere vorgezogen. Durch einen Blick der Fürstin bezwungen, blieb er.

Elme lehnte jeden Tanz ab; sie enttäuschte dadurch alle Herren schwer. Doch sie blieb allem Zureden gegenüber fest und lächelte fast ein wenig mitleidig. Was galt ihr ein Tanz mit einem fremden Manne?

Aja Sabofsky warf einen haßerfüllten Blick auf das blonde Mädchen.

War ihr denn gar nicht beizukommen? Umschloß Dietrich Rheinsbergh Liebe dieses Geschöpf wie ein schützender Panzer, den keine noch so fein ausgeklügelte Intrige durchbrechen konnte?

Die Töchter der Geheimrätin tanzten jede Tour. Sie amüsierten sich köstlich. Und sie beargisen Elme nicht. Was war denn weiter dabei, wenn sie einige Touren tanzte? Hatte Dietrich ihr das verboten? Möglich war es schon, daß er so den Tyrannen herauskehrte. Das sah ihm ähnlich. Und eigentlich war Elme nicht zu beneiden.

Dietrich war so eigenartig! Man fürchtete sich immer etwas vor ihm. Nun, Elme liebte ihn, da mußte sie eben sehen, wie sie mit ihm fertig wurde.

Und fröhlich tanzten und lachten die Schwestern Löwenried weiter mit ihren Tänzern.

Die Mutter kümmerte sich kaum um sie. Ihre Sorge galt hauptsächlich Elme, wenn sie natürlich auch immer wußte, wo ihre eigenen Töchter sich aufhielten.

Fürstin Sabofsky musterte Elmes schöngeschnittenen kleinen, rosigen Mund, der keines Lippenstiftes bedurfte, und dachte:

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 1931 — Freitag, den 20. März — Nr. 79



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



ZWEIMAL VERSPIELT

Roman von Arno Hohenfeld / Copyright 1929 by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

18. Fortsetzung

„Ja, du lieber Gott", meinte er, „was soll ich da groß erzählen. Frau Temme sprach mir von dem Besuch meines Neffen, der in einer Aufregung gewesen war, in der ein Mensch zu allem fähig ist, und das gab mir erneut den Gedanken ein, nicht mehr zu zögern, sondern die Angelegenheit Steffen schnellstens zu ordnen. Ich wollte nur noch einen am Abend vorher gekauften Schmuck unterbringen. Ich öffnete also meine Safe . . ."

„Lag der Schlüssel dort, wo Sie ihn immer aufbewahren?"

„Gewiß, natürlich. Es war alles in Ordnung, bis auf die verschwundenen Schmuckstücke."

„Und was geschah nun?"

„Ich befahl Frau Temme, sofort die Polizei zu verständigen, sie meinte jedoch, daß wir gleich selbst zugreifen sollten; da das Schloß unversehrt gewesen sei, müsse der Dieb also im Hause sein. Ihrer weisen Voraussicht habe ich es eigentlich zu danken, daß ein Skandal vermieden wurde. Minna wurde gerufen, deren Angaben meinen Neffen stark belasteten. Auf meinen Wunsch telefonierte Frau Temme ihn an, er war jedoch nicht zu Hause, sondern auf dem Sportplatz. Ich wollte ihn hierher rufen, Frau Temme jedoch, die, das muß ich ganz besonders hervorheben, durchaus nicht an seine Schuld glauben wollte, riet mir, um Zwistigkeiten zu vermeiden, zu größerer Vorsicht."

„Und da kamen Sie auf den Gedanken, John abzurufen und heimlich eine Haussuchung vorzunehmen?"

„Dieser kluge Gedanke stammte nicht von mir, sondern von Frau Temme."

„Ah!" machte Wolter, der in dieser Mitteilung die Bestätigung dessen sah, was er heimlich vermutet hatte. Dieser Umstand verbot ihm jeden weiteren Versuch, den Senator durch Worte von Hans-Joachims Unschuld überzeugen zu wollen, ja, ihm zu offenbaren, in welcher Richtung er den Täter suchte.

Ein leichtes Klopfen ließ sich hören und auf die Aufforderung des Senators trat Frau Temme ein.

„Denken Sie, Frau Temme", rief der Senator ihr zu, „die Auskunft ist eingetroffen und bestätigt genau das, was Sie gedacht haben."

Wolter beobachtete sie scharf, es schien ihm, als ob sie einen Augenblick stutze.

„Es freut mich, Herr Senator, daß das eingetroffen ist, was ich immer erwartet habe."

Sie sagte es mit einem leichten, beglückten Lächeln und fügte hinzu: „Ich wußte es ja, daß die Auskunft gut lauten würde."

Wolter verabschiedete sich. Der Senator hielt seine Hand fest.

„Eine Frage noch. Hat man denn noch keine Spur des Perlenhalsbandes gefunden?"

„Es tut mir leid, Herr Senator, aber alle Nachforschungen sind bisher vergeblich gewesen", antwortete Wolter und begegnete wie zufällig Frau Temmes Blick, der fast starr auf ihm ruhte.

„Wenn man nur wüßte, wo er das hingebracht hat?" murmelte der Senator und seufzte.

Wolter begnügte sich damit, die Achseln zu zucken, reichte dem Senator noch einmal die Hand und versprach, wiederzukommen, sobald er Neues wisse.

Von der Villa des Senators begab er sich zu dem Bestellpostamt des Bezirks. Die Geschichte mit den drei Briefen interessierte ihn ungemein.

Er bekam leider die Auskunft, die er befürchtet hatte: bei gewöhnlichen Briefen sei ein Nachweis unmöglich. Da verfiel er auf den Gedanken, den Briefträger zu vernehmen. Zum Glück war dieser seit Monaten im gleichen Bezirk tätig, kannte den Senator und entsann sich, daß ihr dieser mehrfach auf der Straße nach einem Briefe aus England gefragt habe, doch er habe stets verneinen müssen. Und dann, gerade tags darauf, sei ein Brief gekommen, den er der Wirtschafterin übergeben und bemerkt habe: „Hier ist der Brief aus London, auf den der Herr Senator wartet." Ein Brief war also bestimmt gekommen.

In Gedanken stellte Wolter das Resümee zusammen: Frau Temme hatte Hans-Joachims Briefe unterschlagen und ihn dann bei dem Senator verdächtigt. Sie hatte sich geweigert, die Polizei anzutelefonieren, hatte Minna gerufen, gewissermaßen als Kronzeugen, hatte den Senator zur Haussuchung veranlaßt und bei alledem den tatsächlich unschuldigen Hans-Joachim immer in Schutz genommen, obwohl sie ihn nach ihrem vorausgegangenen Verhalten erst recht hätte verdächtigen müssen. — Jetzt verstand er auch, warum die Angaben der drei Hausangestellten so auffällig übereinstimmten: Frau Temme hatte für alle das gleiche Alibi besorgt, ohne daß diese etwas davon ahnten.

An dem Verdacht gegen Frau Temme war nicht mehr zu rütteln. Doch wie hatte sie das Unternehmen durchführen können? Allein auf seinen Fall, sie hatte unbedingt einen Helfer gehabt, der in Hans-Joachims Häuschen gut Bescheid wußte. Und wer wußte dort besser Bescheid als John! Aber John? Konnte das sein? Gleichviel, er mußte ihm zum mindesten auf den Zahn fühlen.

In den Spätnachmittagsstunden traf er erst wieder in der Alster-Chaussee ein und erfuhr zu seinem nicht geringen Erstaunen von Hans-Joachims Abreise nach Halberstadt. Im ersten Augenblick konnte er das gar nicht fassen. Als er den für ihn bestimmten Brief gelesen und alle Gründe erfahren hatte, die den Entschluß bewirkt, schüttelte er mißbilligend den Kopf. Wie ihm jedoch das Erlebnis des heutigen Tages wieder durch den Kopf ging, fand er, daß Hans-Joachim ihm eigentlich einen riesigen Gefallen mit seinem Verschwinden erwiesen hatte, denn in der Flottbeker Villa würde man sicherlich diese Nachricht als Schuldbekenntnis auslegen. Frau Temme würde innerlich jubeln und vielleicht eine Torheit begehen, die ihm den bündigen Beweis für ihre Schuld lieferte.

„Das ist aber wirklich etwas sehr seltsam", sagte er zu John gewendet, den Brief noch immer in der Hand, „ich komme soeben von Flottbek, wo man mir Dinge erzählt hat, die meinen guten Glauben stark erschüttert haben, und nun diese Ueberraschung."

Wolter erwartete, John werde vorsichtig fragen, was für Dinge er meine, aber es kam ganz anders.

„Sie haben sich wohl recht lange mit Frau Temme unterhalten? Denn sonst wüßte ich niemand, der Ihren guten Glauben erschüttern könnte."

„Wieso?" fragte Wolter harmlos.

„Sie erklärt jedem der es hören will oder auch nicht, daß mein Herr die Tat begangen habe und fügt dann scheinheilig hinzu, man solle aber nicht darüber sprechen. Sie mag denken, was sie will, aber sie soll meinen Herrn nicht verdächtigen."

„Damit spricht sie doch aber nur aus, was selbst der Herr Senator glaubt. Uebrigens hörte ich die Angaben, von denen ich sprach, aus seinem Munde."

John sah Wolter mißtrauisch an, dann erklärte er: „Der Herr Senator kann Ihnen nichts gesagt haben, was gegen meinen Herrn spricht."

„Sie irren sich, John, er hat mir eine recht trübe Geschichte von ihm erzählt, die sich in St. Pauli abgespielt hat."

John zuckte zusammen als habe Wolter ihm einen schweren Vorwurf gemacht. In Aufregung und Ungewißheit wußte er nicht, was er antworten sollte.

„Herr Kommissar", sagte er schließlich zögernd, „Herr Dannenberg baut auf Sie als den einzigen Menschen, der ihm Rettung bringen kann. Sie dürfen nicht an ihm zweifeln und deshalb nur deshalb, verrate ich Ihnen, was sonst niemand wissen darf. Ich muß es tun! . . . Und nicht wahr Sie werden mein Geheimnis bewahren?"

„Ich verspreche es Ihnen", erwiderte Wolter, neugierig geworden. „Doch handelt es sich wirklich um etwas so Geheimnisvolles?"

John nickte stumm.

„Also was ist es mit dem Abenteuer von St. Pauli?"

„Mein Herr hat nie eins gehabt, er ist nie verhaftet worden!"

„Aber John", unterbrach ihn Wolter, „Herr Dannenberg wird doch seinen Onkel nicht für etwas um Verzeihung bitten, was er nie getan hat!"

„Und doch ist es so wie ich sage. Haben Sie nur einen Augenblick Geduld Sie sollen alles wissen, ich weiß nur nicht recht, wo ich am besten beginne. Kennen Sie Herrn Fellner den jetzigen Mitinhaber von Korn u. Fellner?"

„Nein John was ist es mit ihm?"

„Also der ist es der damals unter dem Namen Dannenberg verhaftet wurde."

„Wie konnte denn das geschehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der geköpfte Hadyn ...

Etwas von leeren Gräbern und falschen Schädeln

Es ist ein seltsames Geschick um die sterblichen Ueberreste gar vieler Großen im Reiche der Kunst. Schillers Gebeine wurden in einem Massengrabe beigesetzt, und als Mozarts Gattin, die am Tage seiner Beerdigung schwer krank daniederlag, das Grab ihres Lebensgefährten aufsuchen wollte, wußte niemand mehr, selbst der Totengräber nicht, wo man den Meister der Töne hingebettet hatte.

Besonders tragisch, beinahe geradezu schaurig ist das Schicksal der Gebeine des Schöpfers unsterblicher Oratorien und herrlichster Sinfonien, Joseph Haydn. Der Verwalter der Provinzialstrafanstalt von Niederösterreich, Johann Peter, war ein eifriger Phrenologe und aus dem Schädel Haydns hoffte er wichtige wissenschaftliche Schlüsse ziehen zu können. Aber die damalige Zeit — es war im Jahre 1909 — war allen solchen Experimenten aus religiösen Gründen abhold. In aller Heimlichkeit bestach daher Peter den Totengräber, der gegen eine erkleckliche Summe sich bereitfinden ließ, in dunkler Nacht das Grab Haydns zu öffnen und der Leiche den Kopf abzuschneiden. Peter ließ nun den Schädel präparieren und verleibte ihn seiner Sammlung ein. Doch bald meldeten sich bei ihm Gewissensbisse, eine nicht unbegründete Angst vor der Polizei kam hinzu und so übergab er denn den Schädel Haydns einem gewissen K. Rosenbaum in Verwahrung.

Man stelle sich die Empörung vor, als man einige Jahre später die Leiche Haydns exhumierte, um sie in Eisenstadt neu beizusetzen, und man den einst gefeierten Komponisten ohne Kopf im Sarge liegend fand! Nun lieferte Rosenbaum voller Angst irgend einen Schädel aus, der sich aber gar bald als falsch erwies. Erst im Jahre 1930 entdeckte ein Professor in seiner Sammlung einen Schädel, den man nach genaueren Messungen an der Totenmaske als den rechten Schädel Haydns identifizieren zu können glaubte. Die Erben des Gelehrten überwiesen später diesen Schädel der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde", die ihn noch heute als unschätzbares Andenken an den großen Meister pietätvoll aufbewahrt. — —

Ob Schillers Schädel, den man nach langem Suchen aufgefunden zu haben glaubte und den einst Goethe sinnend in seinen Händen hielt, echt ist, wird oft bezweifelt und noch heute weiß niemand, was mit Mozarts Gebeinen geschehen ist — das Grabmal, das man ihm errichtet hat, steht an einem leeren Hügel.

Leer sind auch die Särge Voltaires und Rousseaus im Pantheon zu Paris. Beider sterbliche Ueberreste wurden in den Sturmtagen der großen französischen Revolution am 11. Juli 1791 unter feierlichem Gepränge ins Pantheon überführt und dort beigesetzt. Aber auch dort sollten sie noch keine Ruhe finden. Mit dem Sturze Napoleons I., der ja schließlich doch nur der Vollstrecker der Revolution war und mit der Restitution kamen andere Anschauungen auf, und der fanatische königliche Münzdirektor Puymorin ließ die Särge öffnen und die Leichen Voltaires und Rousseaus heimlich in eine Kalkgrube werfen. — Als Napoleon der Dritte im Jahre 1864 die Särge öffnen ließ, fand man diese leer! Nur Voltaires Herz, das einbalsamiert in Ferney beigesetzt ist, ist erhalten geblieben.

Schauer erfaßt uns, wenn wir an das Schicksal der sterblichen Ueberreste großer Männer denken, die der Menschheit unsterbliche Geistesgüter geschenkt haben. Aber nicht ihr irdisches Teil ist ja für uns das Wesentliche, sondern ihr Werk. Und in diesem leben sie auch nach ihrem Tode mitten unter uns, ganz gleich, ob wir wissen, wo sie beerdigt sind. Und nicht die leere knöcherne Schädelhülle ist das wahrhaft Wertvolle, sondern ihr Schaffen, das einstmals im Hirn des Meisters entstand. An ihren Werken sollt ihr sie erkennen.

In die Sphären

Der Menschheit heißeste Sehnsucht

Es ist bedauerlich, daß heute kein Jules Verne unter uns weilt — welch herrliche Stoffe böten sich ihm in einer Zeit der rasenden Fortschritte menschlicher Technik!

Längst ist dem Menschengeist die Erde zu klein geworden, aus dem Mikrokosmos strebt er in faustischem Drange hinaus in den Makrokosmos. Die „Troposphäre", jenen 11 bis 15 Kilometer mächtigen Teil der unseren Erdball umgebenden Luftschicht, hat er sich bereits erobert: Die Lüfte durchbrausen Flugzeuge und Luftschiffe. Nun strebt er schon wieder darüber hinaus, er will wissen, wie es jenseits dieser Troposphäre aussieht. Die Eroberung der „Stratosphäre", jener atmosphärischen Schicht, die über dieser, die Voraussetzung alles irdischen Lebens bildenden „Luft" liegt, das ist das Ziel unserer Wissenschaft. Wir wissen, daß die Stratosphäre eine Höhe von etwa 80 Kilometern erreicht, wir wissen, daß in ihr eine stets gleichbleibende Temperatur herrscht. Aber noch nie ist ein Mensch in jene Höhen vorgestoßen — unsere Flugzeuge haben wohl die Grenze der Troposphäre annähernd erreicht — dann aber gebot die Natur dem Menschen ein gebieterisches „Halt!"

Auf verschiedenen Wegen versucht nun der Mensch sein Ziel zu erreichen. Nicht jeder Weg vermag ernster wissenschaftlicher Prüfung standzuhalten. Reichlich utopisch war der Plan Professor Piccards, mit dem Ballon in jene Höhen vorzustoßen, und auch die Idee einer menschenbemannten Rakete ist heute noch ein recht umstrittenes Problem.

Jetzt wollen die Dessauer Junkerswerke der Stratosphäre mit einem Flugzeug zu Leibe rücken. Bei dem wissenschaftlichen Ernst ihrer Leitung, bei dem Namen, den sich Professor Junkers erworben hat, muß dieser Versuch mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Es handelt sich hier selbstverständlich um ein für diesen Zweck besonders konstruiertes Flugzeug, einem Metalltiefdecker von einem Fluggewicht von 4000 Kilogramm und einer Flügelspannweite von 28 Metern. Pilot und Begleitern sind in einer luftdicht abgeschlossenen, druckfesten Höhenkammer untergebracht, deren innerer, gleichbleibender Luftdruck und deren Lufterneuerung durch einen Kompressor besorgt wird. Ein Junkers-Motor und ein neuartiges „Junkers-Schleudergebläse" sorgen für Antrieb. Instrumente aller Art sollen wissenschaftlicher Forschung dienen.

Mit diesem Apparat will man zunächst Höhen von 8000 bis 12 000 Metern erreichen, hier soll zunächst die Möglichkeit erprobt werden, mit dem bisherigen Benzinmotor und diesen Schleudergebläsen, die systemathisch weiter entwickelt werden sollen, in größere Höhen vorzustoßen Schritt für Schritt, in rastloser, zäher Arbeit, will man dem Ziel näher zu kommen 16 000 Meter beträgt heute schon der Welthöhenrekord, Junkers hoffen, ihn in kurzer Zeit bereits um 300 Meter überbieten zu können, ohne daß Pilot und Begleiter in Gefahr geraten.

Um die Frage, wer die Synchronisierung von Film und Ton erfand, hat jetzt ein gewisser Orlando Kellum einen Prozeß auf 180 Millionen Dollar Schadenersatz angestrengt. Kellum behauptet, die Erfindung bereits im Jahre 1918 gemacht zu haben.

*

Einen Vernichtungskrieg gegen Hunde kündigt das neueste russische Verordnungsblatt für den Handel an. Danach sollen im laufenden Jahre nicht weniger als 950 000 Hunde der Produktion von Hundeleder geopfert werden. Jedes Gouvernement muß eine bestimmte Anzahl von Hunden liefern.

Buer, gegenüber dem Rathaus, Telefon 308 55

Wir fahren mit unseren Großdarbietungen fort und bringen ab heute den

100% Singspiel-Schlager



Die Lindenwirtin

Ein Film von Liebe und Lachen, von Sonne und Rhein. Ein Film voller Schlager, u. a.: **„Die blonde Lindenwirtin vom Rhein" / „Mädel was ist das" / „Für jeden gibt es wo ein kleines Mädchen" / „Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen" „Mariechen laß die Männer geh'n"**

Im Beiprogramm

Das rote Brandmal

Ein Drama aus dem Leben

Tonkurzfilm Felix hat Katzenjammer | **Kulturfilm**

Eintrittspreise an Wochentagen bis 5 Uhr

Parkett 0.50 | Sperrsitz 0.75 | Balk.-Loge 1.00

Rundfunkprogramm

Freitag, den 20. März 1931

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach
7,00 Frühvorhersage und Zeitangabe
7,00—8,00 Morgenkonzert
8,00 Wiederholung der Frühvorhersage und Zeitangabe
9,30 Uebertragung aus dem Stadion Beuthen (Oberschlesien)
Große Kundgebung aus Anlaß des 10. Gedenktages der oberschlesischen Abstimmung. Rede: Dr. Weigl, Oppeln.
10,20 „Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe"
10,45—11,20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Gewerbeoberlehrer Stümper: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
12,10 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten: „Die Stimme seines Herrn")
12,50 Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leit.: Eysoldt
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen
15,50 Kinderstunde. Aus unserer Werkstatt: Eis Vordemberge
16,20—17,00 Jugendfunk
1. Paul Appel: Geschichten von spaßigen Menschen, von J. P. Hebel.
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend. Der Zugzwang
17,00—18,00 Vesperkonzert
Geistliche Werke junger rheinischer Tonsetzer. Der Chor der Schulmusikabteilung an der Kölner Musikhochschule, Leitung: Feliz Oberborbeck, Solistin: Margarethe Patt (Alt), Begleitung: Grape (Klavier) Zeitgenössische Tonsetzer (74)
18,20—18,40 Frühling im Süden. Dr. Viktor Meyer-Eckhardt: Vor den Toren der ewigen Stadt
18,40—19,00 Englische Unterhaltung: Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead Zugrunde liegt: Bernard Shaws „Man and Superman"
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorber.
19,15—19 25 Vom Tage
19,30—19,55 Die Woche des Handwerks. Dr. Schagen: Handwerk und Kultur
20 00—20,55 Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Tanzformen in der Operette Operetten-Walzer (2). Einführende und verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly (Grammophon-, Odeon- und Parlophon-Schallplatten)
21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Platz 13 . . . Reihe 13 Hörspiel von Hans Philipp Wolz, Spielleitung: Kandner. Damen: Marita Gründgens, Herren: Rieth, Ivers, Uepach, Oettershagen, Meuter, Propst und andere.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leit.: Eysoldt.
24,00—0,30 Meister des Jazz. Bernard Ette und sein Orchester (Kristallplatten)
0,30—1,30 (auch über den Deutschen Kurzwellensender): Einsame Musk. Rhein, Schwartz (Violine), Ringgnalda, Lang (Bratsche), Grote, Grote (Cello), Fritzsche (Flöte), Greike (Klarinette), Wessel Harfe). Werke von Ravel und Schönberg

Schauburg-Buer

Heute:

Westdeutsche Uraufführung des lustigen Emelka-Tonfilms

Der Liebes-Express

(8 Tage Glück)

Dina Gralla, Georg Alexander, die beiden Lustspieldarsteller deutscher Filmbühnen und der Tenor Josef Schmidt, der die einschmeichelnden Schlager des Films sowie die melodiösen Weisen italienischer Liebeslieder singt, gewährleisten Ihnen zwei vergnügte Stunden Das herrliche Venedig gibt diesem Film den passenden Rahmen

Auf der Bühne:

Original Blum-Blum-Comp.
Matrosenspiele an Bord der „Europa"

Ferner:

Capt. G. Charles
Kunstreiter mit dem Vollbluthengst „Harlequin"

Das Schauburg-Orchester
spielt: Ouvertüre zu „Die schöne Galathe" von Suppeé

Tönende Fox-Woche!

Liebes-Express beginnt: 4.00, 6.40, 9.20 Uhr

3-Zimmerwohnung
1. Etage und eine
4- und 5-Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Heimatsiedlung Buer
Bärenkampfstraße 56
Es handelt sich um eigentumsfreie Wohnungen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht
deshalb benutze man das weltberühmte „Exlepäng". Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 33 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren etc., gebraucht und empfohlen. Preis RM. 6.30. Für schwarze Haare „Extra stark" RM. 10,80. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht, direkt zu haben Parfümeriefabrik „Exlepäng", Berlin SO 187, Muskauerstraße 9.

Festkontrolleur für Damen und Herren Kränze, Sträußchen u. Rosetten (eigene Fabrikation) für Turn-, Sport- und alle Vereinsfeste sowie sämtliche Vereinsartikel kaufen Sie am billigsten im Spezialhaus **Peter Weber** Geschenkartikel Scholker Str. 61 Ruf 23621

Stadtkaffee Buer — Familienlokal
Samstag **Frühlingsfest** Konzert u. Tanz
Dortmunder Union-Bier / Mäßige Preise

Modernes Theater Buer — Erwerbslose zahlen 0.30
1. Die schönste Frau von Paris - 2. Das k. k. Ballett-Mädel
Rintintin in Millionenhalsband - Lustspiel - Kulturfilm

Streik in Frankreich?

Noch keine Einigung im Bergbau

□ **Paris**, 20. März. (Drahtber.) Die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern auf Anregung des französischen Ministerpräsidenten in Douat gestern vormittag aufgenommenen Verhandlungen zwecks Beilegung des im Kohlenbergbau ausgebrochenen Lohnkonflikts sind ergebnislos verlaufen. Man muß deshalb damit rechnen, daß der für den 30. März angekündigte Streik ausbricht. Von einem Abgeordneten der nordfranzösischen Bergwerksgegend ist zur Bekämpfung der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit im Kohlenbergbau ein Gesetzesvorschlag eingebracht worden, der die Kontingentierung der Einfuhr ausländischer Kohle nach Frankreich durch das System der Einfuhrlizenzen vorsieht.

Kundgebungen gegen Pilsudski

Die Polen begehren auf

:: **Posen**, 20. März. (Eig. Drahtb.) Aus Anlaß des Namenstages des Marschalls Pilsudski fand ein Zapfenstreich statt, an dem alle Truppen der Posener Garnison beteiligt waren. Ungeheure Menschenmassen umsäumten den Platz vor dem Stadttheater. Die Musik spielte nur religiöse Lieder und vermied es, die „Legionenbrigade" zu spielen. Nach dem Zapfenstreich intonierte aber die Kapelle beim Abmarsch die Hymne der Legionen. In diesem Augenblick begann eine gewaltige Gegenkundgebung der überwiegend nationaldemokratisch gesinnten Bevölkerung. Die Massen stimmten die deutschfeindliche Rota an und übertönten die Kapelle. Große Umzüge formierten sich, und durch alle Straßen zogen die Menschenmassen, um gegen Marschall Pilsudski, Brest und die Sanierungsparteien zu demonstrieren. Die Demonstranten marschierten vor die Wohnung des Generals Haller und brachten auf ihn Hochrufe aus. Ganz Polen war in großer Erregung. Auch in den Kaffeehäusern wurden pilsudskifeindliche Kundgebungen laut. Die Polizei griff energisch ein und versuchte, die Demonstranten zu zerstreuen, was ihr aber nur vorübergehend gelang. Dabei wurden einige Personen verletzt und einige Anführer verhaftet. Die ganze Nacht über dauerte die erregte Stimmung an. Zu ernsten Ausschreitungen ist es indessen nicht gekommen.

Gestern vormittag fanden hier die großen offiziellen Pilsudskifeiern des Militärs vor dem hiesigen Generalkommando statt, zu denen die Regimenter mit Fahnen und Musik durch die Straßen zogen. Die öffentlichen Gebäude haben geflaggt, Privathäuser haben fast gar nicht geflaggt. Zu Gegenkundgebungen ist es bisher nicht mehr gekommen. Die Polizei ist in höchster Alarmbereitschaft und bemüht, mit allen Mitteln Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Gegen Indiens Boykott

Englische Webereien nehmen Stellung

:: **London**, 20. März. (Drahtber.) Die zwei großen Verbände der Baumwollspinnereien und Webereien in Manchester haben eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Fortführung des Boykotts britischer Güter in Indien und auf die ernsten Rückwirkungen bezieht, die dieser Boykott auf die Baumwollindustrie von Lancashire hat und in Zukunft, nachdem durch das Abkommen von Delhi der friedliche Boykott gesetzlich erlaubt ist, haben wird. U. a. wird in der Erklärung erwähnt, daß allein in Bengalen Baumwollwaren aus Lancashire im Werte von 1½ Millionen Pfund Sterling festliegen und nicht verkauft werden können und daß in England selbst große Mengen bestellter Waren angehäuft sind, die hier seit Beginn des Boykotts liegen und infolge des inzwischen eingetretenen Preissturzes bereits mit schweren Verlusten belastet sind. Am Schluß der Erklärung heißt es, die Baumwollindustrie von Lancashire bilde einen Aktivposten nicht nur Englands, sondern des ganzen britischen Reiches, und die Regierung dürfe nicht länger die Fortführung einer Politik dulden, durch die eine große Industrie geschädigt werde. Die Erklärung wird dem Staatssekretär für Indien und dem Präsidenten des Handelsamtes zugestellt werden.

Verbotene Kraftwagen-Umzüge

Oberpräsidenten-Verfügung in Hannover

+ **Hannover**, 20. März. (Drahtb.) Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat, veranlaßt durch die zahlreichen Ausschreitungen, die dadurch entstanden sind, daß zu politischen Veranstaltungen und Versammlungen aus anderen Orten Kampftrupps unter der Bezeichnung von Schutzstaffeln herangefahren wurden, eine Polizeiverordnung erlassen, die ein Verbot von öffentlichen Umzügen und Transporten auf Lastkraftwagen und Kraftomnibussen enthält.

Zum Urteil im Mordprozeß Lehner



Die Frau des Versicherungsmörders, Lina Tetzner, die wegen Beihilfe zum Morde und zum Versicherungsbetrug zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Mit 140 Kilometer Geschwindigkeit

fahren neue Reichsbahn-Personenwagen

— **Magdeburg**, 20. März. (Drahtb.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft veranstaltete gestern eine Versuchsfahrt zwischen Berlin und Magdeburg mit neuen vierachsigen Personenwagen, wobei Geschwindigkeiten bis zu 140 Klm. pro Stunde erzielt wurden.

Dr. Mulert verzichtet

auf seine Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin

:: **Berlin**, 20. März. (Eig. Drahtb.) Der Präsident des Deutschen Städtetages hat an den für die Wahl eines Oberbürgermeisters eingesetzten Ausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, von seiner Person bei der Frage der Besetzung des Oberbürgermeisterpostens abzusehen. Zur Begründung dieser Bitte heißt es in dem Schreiben, die soeben im Landtag angenommene Novelle zum Berliner Verfassungsgesetz werde weder der Größe und Bedeutung der Reichshauptstadt, noch der Schwere der in Berlin zu lösenden Aufgaben gerecht.

:: **Neue Schwierigkeiten im englischen Bergbau.** Aus London wird gedrahtet: Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat beschlossen, die Fortsetzung des Spread-Over-Systems nach dem 31. März, dem Zeitpunkt des Ablaufs des jetzigen Abkommens, nicht zuzugestehen.

:: **Neue Entdeckungen am Südpol.** Aus Hobart (Tasmanin) wird gemeldet: Der Führer des aus den antarktischen Gewässern hierher zurückgekehrten englischen Forschungsschiffes „Discovery", Sir Douglas Mawson, erklärte, daß die Expedition zahlreiche Entdeckungen von Neuland gemacht habe. Auch habe sie seit ihrer letzten Reise eine Verschiebung des magnetischen Südpols um 100 Meilen nach Nordwesten festgestellt.

• **Solingen**, 20. März. **Siebenjähriger Junge ertrunken.** Der siebenjährige Sohn einer Familie von der Weyerbergerstraße, der auf dem schon morschen Eis des Papiermühlenteiches Schlittschuh laufen wollte, brach ein und geriet unter die Eisdecke. Ein Schupobeamter sprang ins Wasser, fand auch den Kleinen und konnte ihn ans Land bringen. Die Wiederbelebungsversuche waren aber leider ohne Erfolg.

• **Unnau (Westerwald)**, 20. März. **Kind im Dorfteich ertrunken.** Das sechsjährige Söhnchen eines Landwirts von hier spielte mit anderen Kindern am Ufer des Dorfteiches. Dabei kam es zu Fall und rutschte in den tiefen Weiher, aus dem es nur als Leiche geborgen werden konnte.

• **Münster**, 20. März. **Anhaltende Besserung im Befinden des Erzbischofs Dr. Poggenburg.** Nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden das Fieber noch etwas in die Höhe gegangen war, ist in den Abendstunden wieder ein Abstieg erfolgt. Puls und Atmung sind entsprechend so, daß eine merkliche Besserung bezüglich der Lungenentzündung eingetreten ist. Im Laufe des heutigen Tages ist im Befinden des Erzbischofs keine Veränderung eingetreten, im ganzen hat sich der Zustand gehalten. Besonders ist zu bemerken, daß das Bewußtsein wieder völlig hergestellt ist.

(—) **Vom Auto überfahren.** Gestern abend 7 Uhr überfuhr das Auto der Fa. Bernhard Meyer, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße, das seinerzeit den Stadtinspektor Körzel tödlich verletzt hat, an der Ecke Löchte- und Sutumer Straße einen Arbeiter, der sich auf dem Heimweg befand. Mit schweren Verletzungen wurde er zum nächsten Arzt gebracht.

Das gestrige Rennen

Neuteuil

1. Rennen: 1. Livre Jaune, 2. Mah Jong, 3. Comite. Toto: Sieg 36, Platz 15, 20, 18 : 10.

2. Rennen: 1. Fo, 2. Miß France, 3. Le Touquet. Toto: Sieg 121, Platz 29, 16, 26 : 10.

3. Rennen: 1. Fort Mahon, 2. Bois de Rose, 3. Mullinger. Toto: Sieg 25, Platz 14, 18 : 10.

4. Rennen: 1. Principessa, 2. Clarimus, 3. Cistercien. Toto: Sieg 157, Platz 33, 29, 19 : 10.

5. Rennen: 1. Legendaire, 2. Loti, 3. Porte Veine. Toto: Sieg 200, Platz 37, 45, 20 : 10.

6. Rennen. 1. Garaf, 2. Enia, 3. Double Six 2. Toto: Sieg 16, Platz 14, 21 : 10.

Geschäftliches

Schönheitspflege ist eine Frage des guten Geschmacks, die besonders den Damen am Herzen liegt. Ihr sehnlichster Wunsch ist, schön zu sein. Ein viel angewandtes Mittel, nach außen schön zu wirken, ist eine geschmackvolle Kleidung; aber etwas, das auf die Umgebung ungleich angenehmer und berückender wirkt, ist ein wohlgepflegter Teint, ein Teint, der frei ist von allen entstellenden Hautunreinigkeiten, von Pickeln, Mitessern, Runzeln (Rissen) und dergleichen, ein Teint, der glatt und rosig ist und jedes Gesicht um Jahre jünger erscheinen läßt. In Obermeyers Herba-Seife und Obermeyers Herba-Creme haben die Damen die Mittel, ohne große Kosten das zu erreichen, was ihnen besonders am Herzen liegt. In der regelmäßigen Anwendung dieser Mittel liegt die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches; darum: pflege die Haut mit Herba-Seife, der unübertroffenen, milden, dezent parfümierten, überfetteten, medizinischen Toilettenseife. Pflege die Haut mit Herba-Creme, der angenehm parfümierten Haut-Creme der vornehmen Welt. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Unreiner Teint
Pickel
Sommersprossen
Flechten
Mitesser

Durch Anwendung von **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das beweisen tausende von Gutachten.

Herba-Seife 65 ₰. 30% verstärkt Mk. 1.—; Herba-Creme in Tuben 60 ₰ und 85 ₰, in Dosen 60 ₰.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stellenangebote

Kräftiges, in allen Hausarbeiten erfahren. **Mädchen** zum 1. April gesucht. Frau Haus, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 315

Stellengesuche

Fräulein 31 Jahre alt, das 2 Jahre bei Beamten als Haushälterin tätig war, sucht Stelle. Angeb. unter BZ 523 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestraße 27

Mietangebote

Bessere abgeschlossene **5-Z.-Wohng.** mit Mansarde und Nebenräumen, Terasse u. Garten, i. Stadtzentrum gelegen, vom 1. 4. 31 u. **2-Zimmer-Mansarden-Wohnung** sofort zu vermieten. Näheres Buer, Goldbergstr. 64, II l.

Freie Wohnung auf der Hardt. **3-Z.-Wohnung** für sofort oder später zu vermieten. Dorsten, Hardt, Mittelstraße 32

Mietgesuche

3-Z.-Wohnung wenn möglich mit Bad in Buer-Mitte zu mieten gesucht. Angeb. unt. BZ 529 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevallerestr. 27.

Älteres Ehepaar mit erwachsenem Sohn sucht **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Speisekammer und Mansarde zum 1. Mai 1931 oder später. Angeb. unter BZ 512 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestraße 27

Suche für meinen verheirateten Gesellen mit 1 Kind eine beschlagnahmefreie **2- od. 3-Zimmer-Wohnung** Ang. an O. Mantsch, Buer, Steinmetzstr. 13

Berufstät. Dame sucht in Buer-Mitte **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, Heizung und Bad. Angebote unt. M. B. an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestraße 27

Tauschgesuche

Suche eine 4räumige **Wohnung** in Buer geg. eine 3räum. in Horst zu tauschen. Horst, Alleestraße 28, 2. Etage rechts.

2-Zimmer-Wohn. gegen **4-Zimmer-Wohn.** mit Stall und Keller zu tauschen gesucht. Umzugskosten werden erstattet. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestr 27

2 Zimmer gegen 3 Zimmer, möglichst in B.-Bülse oder B.-Mitte z. tauschen ges. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestr. 27

Kaufangebote

Moderner, guterhalt. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestr 27

Einige gebr. auch gut erhaltene **Pianos** gebe ich sehr preiswert ab. Pianohaus Nevries, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Motorräder d. neuesten Modelle 1931 **B. M. W.** 200 ccm steuer- und führerscheinfrei. **N. S. U. Standart, Triumph, Zündapp usw.** Ersatz- und Zubehörteile stets vorrätig. Motorradhaus **Karl Vollmer**, Buer, Essene Str. 113.

2-Sitzer-Hanomag Cabriolet, in bester Verfassung, preiswert zu verkaufen. Egon Gladen, Automobile, Buer, am Rathaus

Steuer- und führerscheinfreies **DKW.-Motorrad** günstig zu verkaufen. Egon Gladen, Automobile, Buer, am Rathaus.

Achtung! **Damen- u. Herren-Fahrräder** erste Fabrikate, verkaufe billigst. Wilhelm Glaubitz, Buer, Essener Straße 71.

Schaufenster stark, billig zu verk. evtl. auch einzeln abzugeben. Buer, Sedanstraße 3.

Herrenfahrrad fast neu, sehr billig zu verkaufen. Buer-Erle, Hedwigplatz 7.

Küche und Schlafzimmer neu, umständehalber billig zu verkaufen. Buer-Erle, Bismarckstraße 144.

Für Liebhaber! Kunstschmiedeeiserner **Blumentisch** schönes Zierstück, abdrehbare Kupferrosen, für Eicher, Wintergärten geeignet, billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestr 27

Schlafzimmer neu, 180 cm breit, mit Marmor und Pat.-Matr. für 325 — zu verkaufen. Zu besicht. 2—6 Uhr. Buer, Sedanstr 3

Wohnhaus 14 Z. in sehr gutem Zustand mit schön. Garten, Stallung u. freiw. Drei-Zimmer-Wohnung bei 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen. H. Kruse, Buer-Beckhausen, Kampstraße 12, Buer-Süd.

Kaufgesuche

Kaufe alle gebrauchten **Möbel und Herde** B.-Beckhausen, Giebelstraße 8. Karte genügt.

Gebrauchtes **Fahrrad** zu kaufen gesucht Buer, Essener Str. 61.

Gebrauchter **Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Leo Tewes, Buer, Kohlenhandlung, Neumarkt, Tel. 30973

Kaufe ca. 100 Zentner ausgedroschenes, gutes **Roggenstroh** auch in kleinen Mengen. Angebote an Friedrich Ridderbusch, Ziegelei, Dorsten-Hardt.

Verschiedenes

Zwei überzählige **Pferde** zu verkaufen, auch gegen Schlachtpferde zu tauschen. Herten, Augustastraße 12

Reparaturen an Fahrrädern sowie alle Ersatzteile zu billigsten Preisen. Pfeffer, Buer, Hochstraße 76.



Frisur 50.- Haarschneiden 90 Pfg. Neuhaarschnitt 1.50 M. **Dauerwellen** Bisher 40 Mk. **Paul Wirow** Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche, Buer, Hochstraße 92.

Achtung! **Größtes An- u. Verkaufs-Geschäft am Platze** Buer, Essener Str. 54 u. 67. Stets große Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen aller Art, wie Möbel, Herren- und Damenfahrräder, Kleidung, Musikinstrumente aller Art usw. Gebrauchte Sachen werden gegen neue eingetauscht. Kaufe jeden Posten gebrauchter Sachen. **Nur Buer.** Essener Str. 54 u. 67.

Hypotheken zu zeitg. mäßigen Zinsen bei hoher Auszahlung. Angeb. unter BZ 530 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerestraße 27.

Aufruf Herren-Kleider-Fabrik verkauft direkt an Private. Wenn Sie wissen wollen, was Sie daran sparen können, müssen Sie zu uns kommen. Wir bringen:

Anzüge für Herren und Burschen in mod. Formen und strapazierfähigen Qualitäten 19.75, 15.75 **9.75**

Modell-Anzüge aus reinwollen. Kammgarnmustern. Farbstellungen in blau und schwarzweiß gestreift . . . 58.-, 48.-, 38.- **28.50**

Mäntel für Frühjahr und Sommer in Gabardinestoffen, reine Wolle . . 38.-, 28.-, 25.- **22.50**

Slipon-Mäntel in modernen Gabardine- u. Cheviotstoffen, auf Seide gearbeitet . 48.-, 42.-, 38.- **27.50**

Gebr. **Fuchs** G. m. b. H. Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64.

Geld schnell, voll, Verschwiegen. Abzahldarlehn 9–11% mit Zinsen. Möbelsicherheit usw. I. II. u. III. Hypotheken (Ablösung) Bau- und Restgeld, 6—9% jährliches Zinsen, durch A. Saage, Gelsenkirchen, Kampstr. 32. Tel. 22897. Komme auf Wunsch ins Haus. Keine Vorkosten.

Preiswerte **Rot-, Rhein- und Moselweine** ferner arrech.-span.-portugiesische Weine. (Flaschen ab von RM. 1.— an) empfiehlt Drogerie u. Weinhandl. Wilh. Leibeck, Buer, Essener Str. 109

Evangelischer Männerverein, Hervest-Dorsten

Sonntag nachmittag 4 Uhr **Monatsversammlung** im Kindergarten Hervest-Dorsten. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder!
Gebt ihnen KAFFEE HAG
Das große Paket Kaffee Hag jetzt nur noch RM 1.62, das kleine 81 Pfg.

Fertig zur Eröffnung

Samstag nachmittag 3 Uhr müssen Sie dabei sein



Am Samstag mittag werden unsere Fenster und unsere Passage die Schönheit und die Preiswürdigkeit unserer Frühlingsmoden in künstlerischen Dekorationen darbieten.

Beachten Sie die Fenster in der Kampstraße.

Am Samstag nachmittag 3 Uhr beginnt der großzügige Eröffnungs-Verkauf mit ungewöhnlich niedrigen Werbepreisen.

Wir werben um die Sympathie aller Damen, die in der gegenwärtig schweren Zeit, auch mit kleinen Ausgaben gediegen und elegant gekleidet sein wollen. Wir eröffnen unser Spezialhaus in Gelsenkirchen mit Werbe-Angeboten in den schönsten Frühjahrs-Neuheiten: Komplets, Mäntel, Kleider und Hüte für groß und klein für stark und schlank. Wir zeigen anläßlich der Eröffnung unsere ganz großen Leistungen. Herrliche Waren zu Preisen der knappen Kaufkraft angepaßt.

Appelrath-Cüpper

IM FRÜHEREN HAUSE GEBRUDER KAUFMANN GELSENKIRCHEN

---

2 Waggon Tapeten

werden zu Schleuderpreisen abgegeben

Gebrüder Ullmann
Buer, Hochstraße 23
Gelsenkirchen, Hochstraße 14, Schalker u. Florastraße Ecke

Heute Neu-Eröffnung der

Pils-Stube u. Bier-Bar

In der Künstler-Klause, Buer
(Marienstraße 1, gegenüber der kathol. Kirche)

Aufmerksame Bedienung / Separater Eingang / Besteglegte Speisen u. Getränke
Zum freundlich Besuch ladet ergebenst ein

Zauber-Albert



Am 8. April 1931 beginnen neue

Tages- u. Abend-Lehrgänge

in sämtlichen Fächern

(Auch Vorkurse in Schreiben, Rechnen und Deutsch, für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind)

Kim. Privatschule von J. Jansohn, Dipl.-Hdl.
Buer, Hagenstraße 10. Fernruf 81097

Alle Drucksachen liefert schnellstens der Verlag

CAPITOL

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 83, neben Alsberg

Unsere Besucher sind begeistert, man lacht und amüsiert sich köstlich bei diesem Wiener Lied voll Humor und Spannung!



Hauptrollen:

Werner Fuetterer, Gretl Theimer, Ernst Verebes, Trude Hesterberg, Hans Junkermann, Max Ehrlich a. m.

Das unsterbliche Wiener Mädel singt und tanzt durch diesen Film. Wiener Vorstadttheater. . . . Prater. . . . Heurigen . . ein bisserl Liebe und ein bisserl Leichtsinn . . . ein bischen Traurigkeit . . . und ein bischen Uebermut, das sind die Bestandteile dieses

100% Ton- und Sprechfilms.

Hierzu in Erstaufführung:

Wenn die Abendglocken läuten

Ein wunderbarer Großfilm aus den bayrischen Bergen mit **Hanns Beck-Gaden, Maria Mindszenti.**

Großes auserwähltes Beiprogramm!

Erwerbslose zahlen gegen Vorzeigung der Karte an Wochentagen Saalplatz 50 bis 50 Pfennig. Auf allen anderen Plätzen die Hälfte!

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorst 8 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr

Neueröffnung

Das ist die richtige Quelle zum Einkauf von

Möbeln

Schlafzimmer, echt Eiche, allerneueste Modelle. Schrank 1.80 Meter, komplett . . . . . nur 548.-
Schrank, innen und außen Eiche, komplett 588.-
Speisezimmer, echt Eiche, hervorragende Modelle 380.-
Originalfederauflagen, eigene Werkstättenarbeit, in bester Ausführung . . . . . nur 68.-
Kein Laden. Verkauf nur direkt ab Lager, daher diese ungewöhnlich niedrigen Preise

MöbellagerBuer

Essener Straße 30 (Toreingang)

Billiger Hausputz

Ia Kernseife, großer 5-teil Riegel	59 ₰
Ia Kernseife 2 Doppelstücke zus.	25 ₰
Reine Schmierseife . . . P.d.	17 ₰
Rhein. Silberseife	25 ₰
Seifenflocken, 85% Fettgehalt lose gewogen . . . . . ¼ P.d.	20 ₰
Seifenpulver . . . . . ½ P.d.	15 ₰
Aufnehmer billiger!	
Schätzleintuch . . . . . jetzt nur	45 ₰
Staubtuch . . . . . 3 Stück	50 ₰
5-reihiger Schrubber oder Wischer . . . . . nur	72 ₰
Klopfer, 2-fädig	50 ₰
Roßhaarbesen	1,— ℳ
Roßhaar handfeger	50 ₰
Mop mit Stiel	1,95 ℳ
Bohnerbesen . . . 2,— und	1,75 ₰
Bohnerwachs . . . . . Dose	25 ₰
Mexikoflasche . . . . . nur	30 ₰
Fensterleder, einsie Ware . nur	45 ₰
Pinsel . . . . . 1.—, 50 und	25 ₰
Gummibälle, neu eingetroffen bunt . . . . . von	25 ₰ an

Seifen-Schätzlein

Buer, Altmarkt 2

Frostfreie Kartoffeln

1a gelbe Kartoffeln . . . . . Ztr.	2.70
1a gelbfl. Industrie . . . . Ztr.	3.50, 3.00
1a blaue weiße Kartoffeln . . . Ztr.	2.30
bei 10 Ztr. nur	22.00
1a lange rote Speise-Möhren . . Ztr.	4.00

Wurzeln, Heu, Klee, Stroh, Rüben usw. billig.

Samstag eintreffend: 1 Waggon

1a gesunde Runkelrüben . . . . Ztr.	1.00

Großabnahme billiger. Lieferung frei Haus auch nach auswärts. Anruf oder Karte genügt.

Ostdeutsche Qualitäts-Saatkartoffeln treffen infolge des im Osten gewesenen Frostes gegen Monatsende ein.

Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36. Tel. 37636

Bekanntmachung

Die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930 in unseren Wagen

gefundenen Gegenstände

beabsichtigen wir öffentlich meistbietend versteigern zu lassen. Empfangsberechtigte werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden. Das Verzeichnis fraglicher Fundgegenstände kann in unserer Dienststelle Buer, Rathausstraße, eingesehen werden.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Gleichbleibend in Preis u. Qualität!

Feinstes Erdnuß-Tafelöl Liter 80 und **68** ₰

Reines helles Salatöl, Liter 62 u. 54 ₰

Ia Margarine, neu eingeführt, „Haustern" etwas ganz Feines, Pfund 80 ₰

100%iges Kokosfett, Marke „Hovinol" Pfund-Platte 45 ₰

Seifen-Schätzlein
Buer, Altmarkt 2

APOLLO

BUER

Wir zeigen von Freitag bis Montag 3 Großfilme. Erstaufführung! 1 Ken Maynard in

Der Reiterritt im wilden Westen

2

Der einsame Adler

Ein Film zur Ehrung aller Flieger der Welt.

3

Der gelbe Pass

mit Anna Sten. — Sonntag 11 Uhr **Große Jugendvorstellung!**

Central-Theater Erle

Tonfilm:

Olympia

(Hochstapler aus Liebe)

Ferner:



Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. Preis ℳ 2.75

In Buer: Wilhelm Leibeck, Essener Straße 10b.
In Horst: Medizinal Drogerie, Kaiserstraße 55 und Ewaldstraße 102/4.

Die richtige Insertion ist das wichtigste Propagandamittel

Apollo-Theater

Gelsenkirchen

Mady Christians

der Liebling der Gelsenkirchener — spricht und singt wieder in einem neuen Großtonfilm, der sich die Herzen aller Besucher im Sturm erobern wird



mit Franz Lederer, Alfred Abel, Hermann Picha und dem 4-jährigen Rolf Drucker.

Ein spannender Eheroman in 10 ergreifenden Akten mit Schlagern von Friedr. Holländer und Rud. Nelson.

Mady Christians in einer Rolle als liebende Mutter. Erst glückliche Gattin — dann geschieden — ein Leidensweg beginnt und Kampf um das Kind, das schließlich die Aussöhnung der beiden Gatten herbeiführt.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten: 2.30, 6, 9.30.

Um allen Gelegenheit zu geben, die lustigste heitere und amüsante Tonfilm-Operette zu sehen oder noch einmal zu sehen, zeigen wir noch einige Tage

Der Bettelstudent

9 köstliche Akte mit

Fritz Schulz — Truus van Aalten
Jarmilla Hovotna — Hans-Heinz Bollmann — Hermann Picha

Es ist ein Genuß, die unsterblichen Melodien der weltbekannten Milliöcker'schen Operette zu hören.

Aufführungszeiten: 4.20, 7.50.

Die neue tönende Wochenschau

Trotz gewaltiger Unkosten keine erhöhten Eintrittspreise!